

*Supplicatio de
L. C. No. 1-16.*

Unterthänigste nochmalige Supplication und Bitt

Pro

Gratiosissimâ Restitutione in Integrum adversus Sententiam de
15tâ Maji 1762. Mandatûmque exequendi de 23tiâ Decembris
1763. cum eventuali Imploratione pro suspendendâ saltem
præviè usque ad ulteriorem causæ cognitionem
Executione Sententiæ

In Sachen

**Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz als
Herzogen zu Jülich**

Contra

Ihre Churfürstliche Gnaden zu Söln.

Samt Anlagen sub N. 1. usque
19. inclusivè.

Citationis decisæ Kaiserwerth
betreffend, nunc Restitutionis
in Integrum,

*Sp. G.
91.*

1201
D. Sp. G.
124

Sp. G. No 124

D. Sp. 9. 124 fol.
C

Wichtigste Nachrichten

Erstausgabe
1797

In

Leipzig

Verlag

von

Verlag

Verlag

Verlag

Hochgebohrner Reichs-Grav

Römisch-Kaiserlichen Majestät

Sammer-Richter,

Gnädigster Graf und Herr!

Seiner Churfürstl. Gnaden zu Cobla, Anwalts gnädigstem Herrn Principalen ist wider Vermuthen zu vernehmen gewesen, daß die in gegenwärtiger Sache abermal eingewandte Vorstellung und Bitt pro Restitutione in Integrum, durch die Urthel vom 29ten Febr. laufenden Jahrs als unförmlich der Ursach abgewiesen worden, weil man sich dabey die Widerlegung der, durch den Druck öffentlich nicht nur bekant gemachter, sondern auch verschiednen Herren Urthels-Sprecheren bey dieser höchsten Gerichts-Stelle, gestiftlich mitgetheilter, so genannter kurz gefasster Nachrichten von Kaiserswerth: zum Ziel gesetzt, so doch niemals eine Pars Actorum geworden seyen.

Es wäre zwar ein leichtes gewesen, sothane Widerlegung vor der Ubergbung in die Form eines zierlichen Libells umzugießen, und darinn, mit gänzlicher Verschweigung obberührter Kaiserswerther Nachrichten, diejenige höchst-triftige Gründe und Beweisstüme vorzubringen, wodurch jene ihre vollständige Ablehnung erhielten, mithin das höchst-Richterliche Amt bewogen worden wäre, dießseitiger gerechtester Bitt zu willfahren.

Da aber die Arbeit schon fertig, und Anwalts gnädigstem Herrn Principalen hoch daran gelegen ware, in Rücksicht auf das bereits erkannte l. h. höchst-beschwerliche Mandatum de exequendo all weiterem irreparabilen Präjudis auf alle mögliche Weise in Zeiten vorzukommen: hat man sich gemüßiget zu seyn erachtet, gleich bemerkte Arbeit, so, wie sie da lage: ungesäumter, und sogar durch einen Courier in der Gestalt einer Beplag zu der, vom obgehörten Anwalts zu gleicher Zeit zu übergebender unterthänigster Supplication pro concedenda eademmet Restitutione an seine Behörde ad exhibendum abzuschicken, in der fest-geschöpften Hoffnung, obbelobtes höchst-Richterliches Amt würde in einer so ausnehmend wichtiger Sache, nicht eben so viel auf die Weise des Vortrags, als dessen bewährte Wesenheit das Augenmerck gerichtet haben.

Nachdem sich gleichwohl darunter, dieser Seite, geirret worden: so soll Anwald nicht umhin, um dem höchst-Richterlichen Befehl ein Gnügen zu leisten/seine best gegründete Nothdurft zu dereinstiger Erhaltung der mehrmal gerechtest-gebeter Restitution. so wider die unterm 15. May Jahrs 1762. in der Hauptsache ergangene Urthel, als das nachgehends erkannte Mandatum de exequendo, nebst Wiederholung all diensamer diesen Endes vorhin vorgestellter Bewegungs-Gründen folgender massen aufs neue unterthänigst vorzubringen, und anborderst zu bemerken, wie die Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz im ersten Membro kurz angezogener Urthel de 15ta Maji 1762. zuerkannt werden wollende Befügsamkeit zur Wiederlöse des Schlosses, der Stadt und des Zolls zu Kaiserswerth mit allen Zubehörungen dieser Seite fast unbegreiflich falle.

Dan obwohl höchstgemeltd-Se. Churfürstl. Durchl. von dem Wilhelmo Juliacensi abstammen, welcher bey der, an den Rupertum Palatinum im Jahr 1368. geschehener Suboppignoration, sich das Jus reluendi vorbehalten haben soll, so seynd sie jedoch nicht weniger auch durch den unter Höchstdero Vorelteren sich mit befindenden Joannem 2dum Clivensem, auf welchen die ganze Nachlassenschaft des Gerardi Marcani, wie bey

Teschemmacher Annal. parte 2da pag. 259.

zu ersehen, verfallen gewesen ist, in der Erbfolge dieses Gerardi succodiret: sodann durch ihre Pfalz-gräffliche Chur-Vorfahren in die Erbschaft des Ottonis Palatini ebenmäßig eingetreten.

Woraus dahero sich ergibt, daß gleichwie der Gerardus Marcanus und Otto Palatinus wegen des an den Cöllnischen Erzstift geschenehen Erb-Verkaufs jetzt-gemeldetem Erzstift zur Gewehrleistung verbunden gewesen seynd, also nunmehr diese Verbindlichkeit auf mehr höchstgemeltd Ihre Churfürstl. Durchl. zu Pfalz ungewiselt verfallen seye. Folglich die von Ihro als Herzogen zu Jülich angehobene Wiederlös-Klag durch jenen bekannten Rechts-Satz: quem de evictione tenet actio, eum agentem repellit Exceptio, entkräftet, und daraus Höchstdero Inqualification zu dieser Wiederlöse an Tag geleet werde.

Zwar ist es nicht ohne, daß in einer alleiniger Person ein duplex Personarum Respectus, deren ein jeder eine besondere rechtliche Wirkung nach sich ziehen kan, eintreffen möge; solches aber hat alsdan nur statt, wan die à Personâ respectu duplici considerandâ ausgeübet werden wollende Rechte zusammen stehen können.

Gail lib. 1. obs. 44. n. 12.

Tuscul. Lit. P. Concl. 317.

Hertius de uno homine plures personas sustinente §. 3. n. 31.

Stryck. de Jure ex alterius persona permissio Cap. 1. n. 58. 59.

Und wan allenfalls Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz die Eigenschaft eines Herzogen zu Jülich die hinlängliche Qualification zu mehrererwehnter Wiederlöse ertheilen möchte, so würde ja hinweg wiederum die andere Eigenschaft eines Erb-Nachfolgeren des Gerardi Marcani und Ottonis Palatini von der Wirkung seyn müssen, Höchstdieselbe zur Evictions-Leistung verbindlich zu machen;

Woraus ein mehreres nicht erfolgen könnte, als daß mit einer Hand obrück zu geben wäre, was mit der anderen empfangen würde.

Da auch auf den Fall, wan die Jüliche Wiederlös-Klag gegen den Cöllnischen Erzstift in denen Zeiten wäre angehoben worden, als die Herzogthümer Jülich, Cleve, und Marck annoch nicht unter der Regierung eines alleinigen Lands-Herrn vereinbahret gewesen seynd, wohl niemand, das Haus Marck von der Obligenheit zur Evictions-Leistung freyzusprechen, sich würde haben beygehen lassen, so wird durch den zufälligen Umstand, daß hernächst die vorgemelde Häusere der Gottmäßigkeit eines alleinigen Lands-Regenten untergeben worden seyen, die vorhin gestandene Evictions-Schuldigkeit nicht aufgehoben zu werden vermögen.

Es hätten ferner Ihre Churfürstl. Durchl. zu Pfalz zu vorgemelter Wiederlöse auch darum nicht zugelassen werden können, weil von Zeit der im Jahr 1368. vom Haus Jülich dem Pfalzgrafen Ruperto gescheneher Verpfändung bis zu der im Jahr 1569. erfolgter anmaßlicher Aufkündigung mehr als zwey Sæcula verlossen,

flossen, in welchen die Besizere deren ehemaliger Jülicher Kaiserwerther Rechten der Wiederlöse halber nicht besprochen worden seynd, solcher mehr als unerdenklicher Zeitlauf aber Rechts begründet dafür zu halten veranlasset, daß vorgemeldte Besizere Titulo ad transferendum Dominium habili sich indessen den Eigenthum besagter Rechten erworben haben werden, dan itens ist nicht allein diese rechtliche Vermuthung in der allgemeiner Rechtslehr gegründet, welche auffer Zweifel stellet, quod decursus temporis immemorialis optimum quemvis Titulum ita præsumi faciat, ut illum probare opus non sit.

Mascard. Concl. 1378. n. 24 seqq.

Barbosa & Tabor in V. tempus §. 28.

Sondern es haben ztens Weyland Ihre Churfürstl. Durchl. Friderich zu Pfalz solches selbst anerkennt, da in ihrer beyhm Cammer-Gericht übergebener Exceptional-Vorstellung sie sich dahin zu äusseren keinen Anstand genommen haben: Es seye der „von Jülich-Clevischer Seiten angeführter Contract gar zu alt, und unerhört, „daß man eine Pfandschaft über 200. Jahr stehen lassen, fort demnächst de Jure „experiren wolle, da keine Actio in rerum naturâ wäre, noch seyn könnte, non „tantum ratione præscriptionis, sed etiam ob præsumptas mutationes causæ „vel causarum possessionis quæ intervenisse credantur.

Was von Chur-Pfälzischer Seiten, hierunter wahr und gerecht zu seyn, einmahl erkennet worden ist, bleibet unwiederrüflich bestehen, und waltet auffer Zweifel, daß durch den obangezogenen Umstand des eintreffenden respectus personæ duplicis solches in eine Unwahrheit und Ungerechtigkeit nicht abgeänderet werden könne.

ztens hat durch die ex Decursu temporis immemorialis entstehende Præsumptionem factæ immutationis Status antiqui im Jahr 1620. das gesammte Reich die ehemalige von der Cron Frankreich im Elsas gesuchte Reunion mit rechtlicher Befugniss ablehnen zu können, dafür gehalten.

Londorp Tom. 2. pag. 81.

Und ist vorgemeldte Præsumptio von der Würckung, daß nach Lehr des annoch lebenden Reichs-Hofrathen

Von Senckenberg Diff. de relictione oppignorati territorii §. 21.

sie anderst nicht, als probatione in Contrarium elidiret werden möge.

4tens wird vorerwehnte ex decursu temporis plus quam immemorialis sich ergebende Præsumption des abgeänderten Status antiqui durch folgenden besondern Umstand bestärcket:

Es ist nemlich im Jahr 1397. zwischen dem Wilhelmo von Jülich und Berg an einar, so dan dem Haus Cleve und Marck anderer Seiten, wegen des Kaiserswerther Zolls darum ein Krieg entstanden, weilen jetztgemeldte beyde Theile nicht allein wie vom

Brofio tom. 1. Annal. Julicæ & Gelricæ ad annum 1397. pag. 105.

angeführet wird, sich einer auf den Zoll gehafteter Erbrenth von 2400. Gulden (wovon hernächst ein mehreres zu vernehmen seyn soll) sondern auch des Eigenthums der ganzer Kaiserlicher im Jahr 1342. an das Haus Jülich gelangter und darauf im Jahr 1368. dem Pfalzgrafen eingegebener Pfandschaft haben anmassen wollen.

Vorgemeldter Wilhelmus Juliensis stammete ab von dem ersten Acquirenten mehrerwehnter Kaiserlicher Pfandschaft per lineam masculinam, der Adolphus Clivensis aber nebst seinen Brüdern descendirten von besagtem ersten Acquirenten durch ihre Mutter Margareth, welche eine Schwester des vorgemeldten Wilhelmi Juliensis gewesen ist.

Dieser Krieg wird von dem obangezogenem dießseits nur in passibus deservientibus angenohmen werden könnendem

Brofio in Annal. Montium Tom. 2. pag. 38. ad annum 1397.

folgender massen beschrieben: Eodem hoc anno Wilhelmus Montium Dux Adolpho Cliviæ Duci ex Sorore genito nepoti atrox intulit bellum, cujus causa Telonium Cæsaris Insulæ fuit, quod uterque sibi ex controverso Jure vendicabat. At Montium Dux impatiens moræ cum numerosissimo exercitu Cliviam ingressus, Clivos ad prælium evocavit. Intrepidi ad hæc Clivii 7mâ Julii ad pagum Kellensem pugnæ se sistunt, matre è Cygnea turri spectante Filii & Fratris

Fratris

Fratris cruentum certamen Victor primo Congressu Dux Montium, mox instaurata acie à Wesaliensibus caesus captusque Clivios abducitur.

Cessit hac Victoriâ Clivio Telonium Caesaris Insulae.

Der in verschiedenen anderen Erzählungen gegen den Erzstift gar zu partheyischer und daher, so viel die Erzstiftische Angelegenheit belanget, nicht jedesmahl pro Historico omni exceptione majore anzusehender

Teschemacher Annal. parte II. pag. 441.

vermeldet diesen Ausgang des Kriegs auf eine gleiche Weise, insonderheit, daß der in Gefangenschaft gerathener Wilhelmus Juliacensis dem Ubertwinderen Adolpho Clivensi den Kaiserswerther Zoll zu überlassen gezwungen worden seye. Durch welche Zoll-Überlassung besagte Historici wohl ein anderes nicht, als den von Jülich daran besessenen Theil werden verstanden haben wollen. Und ware also schon Damahlen der Eigenthum der Kaiserlicher vom Haus Jülich erworbener Pfandschaft bey dem Clerisch-Märckischem Haus, mithin das vom Haus Jülich prætendirtes Jus reluendi der an den Pfalzgrafen Rupertum gelangter Apter-Pfandschaft erloschen.

Im Jahr 1399 soll zwar der Adolphus Clivensis, als er die Tochter des vorgemeldten Pfalzgrafen geheyrathet hat, vorerwehntem Wilhelmo Juliacensi, wie in der Nebenlag sub N. 10. der so genannter Justitiæ Possessionis Palatinæ vermeldet wird, das vorgesagte Jus reluendi wiederum bestättiget haben; Es findet sich aber dabey der ausdrücklicher von erwehntem Adolpho gescheneher Vorbehalt: Es wäre dan, daß sein Ohm Wilhelm v. Jülich oder dessen Erben, Unterjesse und Luide des verschuldet hetten.

Die Absicht des mehrerwehnten Adolphi gieng bey Errichtung der obangezeigter Heyrath insonderheitlich dahin, seine Macht dermassen zu erweitern: ne opus haberet cedere Duci Montium

Brosius d. Tom. 2do Annal. Juliae & Montium pag. 38.

Und ihm ertheilte der vorgemeldter bedinglicher Vorbehalt: — Es seye dan, daß der Wilhelmus Juliacensis oder dessen Unterjassen es verschuldet hätten: bey sich begebenden jedesmaligen Kriegs-Unruhen die Gelegenheit, so wohl in Befolg dieser Conditionis resolutivæ, als auch Jure Belli sein obangezogenes im Jahr 1397. durch die Waffen behauptetes Recht auf Kaiserswerth wiederum geltend zu machen.

Diese Gelegenheit ergab sich annoch in eben dem vorgemeldtem 1399ten Jahr, in quo adhuc fumante ex priore Controversiâ odio atque irâ inter Juliacenses & Clivenses bella agitata sunt.

Brosius in Annal. montium ad annum 1399. pag. 38.

Wobey dan der Adolphus Clivensis, aller vernünftiger Muthmassung nach, sein vorhin gehabtes Recht sich wiederum zuzueignen, nicht wird vergessen haben. stens ist eine annoch fernere Præsumptio des abgeänderten Status antiqui, und der gescheneher Erlöschung des ehemaligen Juris reluendi Juliacensis daraus herzunehmen, daß, nachdem der Adolphus Clivensis im Jahr 1412. dasjenige, was Er in Kaiserswerth besessen, seinem Bruderen Gerardo mit verschiedenen anderen Herrschaften und Schlösseren, wie bey

Teschemacher Annal. p. 2. pag. 254.

zu verlesen ist, abgetretten hat, besagter Gerardus bey dem vorhin bereits angezeigtem Verkauf alle seine Kaiserswerther Einkünfte und Rechte dem Eöllnischen Erzstift mit solchen Ausdrückungen erblich übertragen habe, welche niemands meldet worden ist, daß weder des Gerardi Erben, noch sonst jemand anders, In- tracht, Widerspruch oder Hindernis einzulegen, der Erzbischof auch, und dessen Nachfolgere an vorgemeldtem Eöllnischen Erzstift solche verkaufte Stücke, gleich anderen ihren erblichen Schlösseren, Güteren, und Rhenten zu allem ihrem Willen zu haben, zu gebrauchen und zu genießen hätten. Nicht weniger der hernächstiger Verkauf des Pfalzgrafen Ottonis an den Erzbischofen Theodoricum auf eine erbliche Weise, und wie die Nebenlage sub N. 1. vermeldet, auf ewig

N. 1.

6tens ist zu diesen beyden Contracten das Haus Jülich aus der ungezweifelten Ursach, daß damahl schon vorerwehnter Status antiquus abgeänderet, und das Jus reluendi Juliacense erloschen gewesen seye, nicht zugezogen worden, ob schon bey dem vorhin zwischen dem Pfalzgrafen Ruperto und Adolpho Clivenfi im Jahr 1399. errichteten Contract allerdings für rathlich ware angesehen worden, solche Zuziehung des Hauses Jülich nicht auffer Acht gestellet zu lassen.

7tens hat wegen des obangeführten, vom Gerardo Marcano an den Erz-Bischofen Theodoricum geschenehen Kaiserswerther Verkaufs zwar des jetzt gemeldten Gerardi Bruder Adolphus den Erzbischofen mit Krieg angefallen, der damahliger Herzog zu Jülich und Berg gleichwohl besagtem Erzbischofen wider jetzt gemeldten Adolphum Clivensem mit bewafneter Hand beygestanden.

Brosius in Annal. Juliae & Montium pag. 45.

welches alsdann gewiß nicht geschehen seyn würde, wan damahlen annoch das mehrberührtes Jus reluendi Juliacense bestanden hätte.

8tens Als auch im Jahr 1463. die Erzstift = Cöllnische bey des Lunigs Reichs-Archiv partis specialis Continuatione prima pag. 435. ersündliche Lands-Bereinigung errichtet, und dabey als ein ewiges Grundgesetz der Erzstiftischer Lands-Verfassung festgestellet worden ist, daß Kaiserswerth dem Erzstift beyzubehalten seye, hat dieser öffentlicher Vorgang, in Ansehung so vieler dabey zugegen gewesener, im Jülichen nicht weniger als im Cöllnischen Erzstift begüterter Ritter-bürtiger Landständen, dem Haus Jülich zwar ohnmöglich unbekant seyn können, da aber jetzt gemeldtes Haus bis zu dem Jahr 1556. mithin 74. Jahr lang darzu still geschwiegen hat, so erfolget daraus, daß selbiges seine desfallsige Unbefugsamkeit selbst anerkennt habe.

9tens Kommet diesem hinzu, daß vermög des vom Pfalzgrafen Ludewig, in wessen Chur = und Erbfolg Ihre dermahlen Regierende Churfürstl. Durchl. zu Pfalz eingetretten seynd, im Jahr 1426. ausgesprochenen, dem diesseitigen impresso sub Rubrica: Justitia Possessionis Electoralis Ecclesiae Colonienfis n. 21. beygelegten Laudi dem Cöllnischen Erzstift das Kaiserswerth rechtlich zuerkennet, über dieses auch

10tens besagter Erzstift laut deren sub N. 2. & 3. nebenhender Friedens-N. 2. & 3
Schlüssen von denen Jahren 1464. und 1681. gegen die zu mehrerer Befestigung des Ruhestands geschenehe Einraumung deren Verteren Soist und Zanthen dabey bestattiget worden seye.

Die für den Cöllnischen Erzstift eintreffende Verjährung ertheilet eine anderweite zu Begründung der, wider das obangezogene erstere membrum der Urtheil nachsuchender, Restitution sich hervorthuende erhebliche Ursach.

Der darzu erforderlicher titulus wird aus denen obangezogenen Umständen auf vielerley Weise an Hand gegeben.

Dieser erwürcket zugleich die bonam fidem, und solche ist durch keine denen zeitlichen Erzbischofen zugekommene Urkunden, woraus sie ein dem Haus Jülich zugestanden gewesenes Jus reluendi hätten ersehen können, jemahlen unterbrochen worden.

Wogegen nicht irret, was die dem vorerwehntem Impresso sub Rubrica: Justitia Possessionis Electoralis Palatinæ sub n. 13. angeführte Nebentlage vom Jahr 1440. Freytag vor St. Viti, dahin vermeldet, ob solten dem Erzbischofen Theodorico bey dem Verkauf des Ottonis Palatini die auf Kaiserswerth sprechende Brieffschaften ausgehändiget worden seyn, zumahlen diese Beylag für eine glaubwürdige Urkund darum nicht angesehen werden kan, weilen dabey kein Kauffschilling nahmhafft gemacht wird, weder auch das einvermeldete Angeben der damahlen schon geschehen seyn sollender Zahlung mit der Wahrheit übereinstimmet, sondern solche Zahlung allererst im Jahr 1442. am Montag nach Exaudi, laut der obangezogener Quittung sub N. 2. erfolget ist; und über dieses eine von Chur-Pfälzischer Seiten aufgelegte Urkund vom Jahr 1440. die S. Viti bezeuget, daß an diesem Tag jenes Jus reluendi Palatinum, welches Pfalzgraf Ruprecht bey der von ihme an den Adolphum Clivensem

tem fernere geschehen seyn sollender Auffer-Verpfandung vorbehalten hat, an- noch in Pfalzgräflichen Händen bestanden habe, mithin nicht schon an dem vorhergegangenem Freytag habe verkauffet gewesen seyn können.

Wan aber schon allenfalls auch der Erzbischof Theodoricus von einem ehemahligen Jülichischen Jure reuendi benachrichtiget gewesen seyn sollte, so wäre er gleichwohl aus denen obangezogenen Ursachen optimâ fide zu glauben veranlasset gewesen, daß bey dem hernächstigen mehr als mordencklichem Zeit-Verlauf eine Abänderung des Domini erfolget gewesen seye. Und hätten wenigstens so viele hernächst gefolgte Erzbischöfe ein anderes nicht dafür halten können, als daß ihre Vorfahren mit Rechts-begründeter Befugnüs sich als Eigenthümere des Kaiserswerth betragen haben, wodurch dahero diese letzt-gemeldte Erzbischöfe in Stand gesetzt worden seyn, eine Verjährung in ihrer Person anzuhoben, wan so gar erwehnte ihre Vorfahren in malâ fide gewesen wären.

Reiffenstubl ad Decret. tit. de Praescript. §. 5. n. 138. 140.

Covarrito. parte 2. in Can. Possessor. §. 9. n. 7.

Beym zweyten membro der Urtheil, welches Ihrer Churfürstlichen Durchl. zu Pfalz die Kaiserswerther Percepta gegen Vergütung deren Reichs üblicher Zinsen von Zeit deren ex deposito zuruckgenommener Gelder zuerkennet hat, ist ungezweifelt supponiret worden, daß die alleinige bloß wörtliche Erbietung nebst der einseitig geschehener Deponirung des angebentlichen, so gleich darauf ex Deposito zuruckgenommenen Ertrags deren Pfandschillingen, zu Gewinnung solcher Perceptorum für hinlänglich erachtet werden müste.

Daß aber gegen die in einem solchen Supposito sich begründende Urtheil bey denen bereits angeführt und weiters folgenden Umständen die nachgesuchte Restitutio in integrum billig anzuhoffen seye, ergibt sich aus denen offenbahresten Rechten, als welche unumgänglich erfordern, daß auf erfolgende Verweigerung des Creditoris zu Annehmung deren ihm erbietender Gelder, der Debitor solche Geldere nicht allein bey dem Richtern über- zehle, consignire und deponire.

L. 19. Cod. de usuris.

L. 1. Cod. qui potiores in Pignore.

L. 7. in fine Cod. de pactis inter Emptorem & Venditorem.

L. Obsignatione Cod. de Solutionibus.

Brunnem. ad L. 19. Cod. de Usuris n. 3.

Klock. Vol. 2do Conf. 39. n. 291. 310. & 311.

Zanger de Except. Parte 3. Cap. 2. n. 51. & seq.

Stryck. in us. modern. Tit. de Solut. §. 15. & 17.

sondern auch daß er selbige in Deposito belasse, mithin nicht zurucknehme. *Eo quod pecunia realiter non censetur oblata, quæ non perdurat oblata*

L. 10. §. versum autem ff. de in rem verso.

Depositio quoque nunquam facta fuisse censetur, si Debitor pecuniam depositam receperit.

Brunnem. ad L. 19. Cod. de usuris.

Negutz. de Pign. p. 5. m. 3. p. 2. n. 27.

Klock. d. Conf. 39. n. 304. & 306.

Schneidew. ad Inst. Tit. quibus modis toll. Oblig. §. fin. n. 17.

Faber ad Cod. Lib. 4. Tit. 18. d. 2.

Quin potius recipiens pecuniam à se depositam renuntiare videatur Juri suo

Reincking de Retractu Q. 6. Concl. 5. n. 479. 480. 481.

Das Beschwer dieser Urtheil wird dadurch vergrößert, daß Ihre Churfürstliche Gnaden dabey zu Vergütung allinger Perceptorum angewiesen werden, ohne daß vorab die Erkündigung eingezogen worden seye, ob von denen dabevorigen Churfürsten Salentino, Gebhardo, Ernesto, Ferdinando, Maxi-

Maxi-

Maximiliano Henrico, und Josepho Clemente der Erzstift sich jemahlen als Erb dargestellt habe, oder darzustellen gemeint seye.

Das dritte membrum der Urtheil, wodurch denenjenigen, welche auf gedachtes Kaiserwerth, und dessen Zoll Titulo speciali & particulari einige Jahrs-Renthen zu fordern haben, solches Rechts-vergnüglich zu erweisen aufgegeben wird, beruhet zwar auf ganz unbegreiflichen rationibus decidendi, zumahlen der alleiniger Besitz, bevorab wan selbiger von so uralten Zeiten offenkündig ist, einen jeden von der Ausleg- und Rechtfertigung des Tituli, bekenneten Rechten Zufolg, befreyet, jedoch ist zu allem Überflus dieser Beweis, wie des mehreren bald erhellen wird, von Seiten Ihrer Churfürstl. Gnaden dermassen schon beygebracht worden, daß darüber ein mehreres nicht hätte verlangt werden können.

Dahero nunmehr dieser Punct der Urtheil von selbst zerfallt.

Das vierte membrum mehrerwehnter Urtheil, vermög wessen die Abtretung unaufhaltsam zu verfügen aufgegeben wird, supponiret ungezweifelt, daß zu diesseitiger Ein- und Beybehaltung einiger Renthen und Gefällen gar keine anscheinliche, und allenfalls eine altiozem indaginem erforderende, Tituli vorhanden seyen. Wie irrig aber diese geschöpfte Vorbildung seye, wird in hernächst folgendem auf eine unwidersprechliche Weise sich umständlich äußeren.

Das Mandatum de exequendo betreffend, ertheilet zu der dawider nachsuchender Restitution für erst die Dunkelheit der Urtheil eine begründete Ursach an Hand.

Es wird durch diese Urtheil zwar verordnet, die Stadt, das Schloß und den Zoll mit allem Zubehör, Inhalt der Pfand-Verschreibung, abzutreten; der gegenwärtiger Rechtsstreit aber hatte nicht die alleinige Frag der Wiederlöslichkeit vorgemeldter Pfandschaft zum Vorwurf, sondern es beruhete derselbe zugleich auch auf die Entscheidung deren in mehrerwehnter Urtheil stillschweigend vorbeygegangener fernerer Fragen, wie vorgemeldte Pfandschaft eigentlich zu verstehen, ob nemlich dieselbe auf eine dem Erzstift-Cöllnischen vom Kaysern Alberto erlangtem alterem Pfandrechte unmaßthätiger Weise, oder dergestalt auszudeuten seye, daß sie den ganzen Kaiserwerther Complexum mit Ausschließung des besagten Erzstifts begreife?

So viel auch den Zoll insonderheit belanget, wurde bekentlicher massen darüber ferner gestritten: ob das Haus Jülich daran ein mehreres, als den mit verschiedenen Lasten beschwerten Ertrag von 11. Turnoisen, gehabt habe? so dan: wem die übrige Turnoisen, und auf gemeldtem Zoll haftende Renthen und Gefälle zugehörig seyen? über welches alles gleichwohl in oft gemeldter Urtheil die Entscheidung ebenwenig abgegeben worden ist.

Dahero dan auf den Fall, wan gegen bessere Zuversicht, wegen des Puncts, ob die Jüliche Pfandschaft wiederlöslich seye, es bey der Urtheil sein unabgeändertes Bewenden haben sollte, jedannoch, vor der Vollziehung des Mandati de exequendo die nähere Obrichterliche Erörterung deren vorherührter Fragen um so mehr vonnöthen seyn würde, als sonst es denen Herren Executions-Commissariis zu wissen nicht möglich seyn könnte, was der Erzstift abzutreten, oder zu behalten haben solle.

Daß nun aber unter der Jülicher Pfandschaft das älteres Erzstiftisches Pfandrechte nicht begriffen, daß auch all dasjenige, was an dem Zoll den vorgemeldten Ertrag deren 11. Turnoisen, nach Abzug deren darauf haftender Lasten, übersteiget, dem Cöllnischen Erzstift zugehörig, und selbiger dabey zu handhaben seye, solches ergibt sich, so viel vor erst das vorerwehntes Erzstiftisches Jus antiquius belanget, aus folgenden Ursachen: daß von Chur-Pfälzischer Seiten nicht erwiesen werde, wie dieses vom Kaysern Alberto dem Erzstift, vermög des in dem diesseitigen Impresso sub rubrica: Justitia Possessionis Electoralis sub n. 8. beygelegten Adjuncti, ertheiltes Pfandrechte jemahlen erloschen seye. Inmassen dasjenige, was aus einigen Historicis deren neuerer Zeiten zu dem Endzweck hat angeführet werden wollen, um daraus zu behaupten, als ob aus Veranlassung des von mehrerwehntem Kaysern mit denen vier Churfürsten

fürsten

fürsten des Rheins geführten Kriegs das Kaiserswerth hinweggenommen seyn solte, für einen Beweis darum nicht angenommen werden kan, weiln nebst dem, daß überhaupts auf die Historicos kein fester Grund gesetzt werden könne

Audley in Corp. Const. Imper. verbo historia n. 5. 6.

praesertim in praesudicium tertii quoad res magni momenti

Boden de eo quod Justum est circa testimonia historicorum §. 20.

sich ohnehin kein einziger Scriptor coævus findet, welcher die angegebene Kaiserswerther hinwegnehmung bezeuge. Woraus daher die von denen obangezogenen jüngeren Historicis geschehene desfallsige Erzählung für eine Unwahrheit anzusehen ist.

Thomastus Diss. de Fide juridica §. 53. 54.

Job. Burch. Mencken de eo quod justum est circa testimonia Historicorum §. 24.

Boden d. Diss. §. 9.

Es hat Geschichts-kündiger massen bey vorgemeldetem Krieg mehrbesagter Kayser Albertus seinen Gegnern zwar Schaden zugesügt, nicht aber eine ernstliche Willens-Meynung erwiesen, die Zoll-Gefälle sich selbst zuzueignen, und diese denen Besitzern völlig entziehen zu wollen.

Es bewehren die Annales Colmarienses apud Urtisium parte 2da pag. 62., welche im Jahr 1303. sich endigen, permillum hoc belli tempore fuisse hominibus Rhenum cum navibus liberè ascendere & descendere, folglich hat der Kayser durch die Zoll-Gefälle seine Einkünfte nicht vermehret, sondern denen Churfürsten nur den Verdruf verursacht, daß bey währendem Krieg niemand aus denen Zöllen einigen Nutzen haben solte.

Der Ausgang dieses Kriegs bezeuget annehbens, daß es vorgemeldetem Kaisern darum keineswegs zu thun gewesen seye, die von ihm eingenommene Dextere, worunter Kaiserswerth mitbegriffen gewesen zu seyn, nicht erwiesen wird, für sich zu behalten, sondern daß der Endzweck nur dahin abgesehen habe, sich in Zukunft Ruhe und Sicherheit zu verschaffen.

Der Erzbischof zu Maynz ist gegen bloße Sicherheits-Stellung zu Gnaden wiederum aufgenommen worden, wie dieses der Coævus Albertus Argentinensis apud Urtisium pag. 112. n. 40. in verbis: Moguntinum Regi sufficienter caventem ad gratiam fuisse restitutum, versicheret.

Trithemius in Chronico Hirsurgiensis Tom. 2. pag. 58. bestättiget dieses mit der Erzählung: Moguntinum impetrasse Regis gratiam, indulgentiamque & facillè quidem totam, sed quasi *obsidum* vice compulsum fuisse ad manus Regis quaedam loca tradere, quæ tamen omnia successu temporis ad Jus Ecclesiae Moguntinae regali munificentia restituta fuissent.

Welches der Johannis Tom. 1. rerum Moguntinarum pag. 632. ebenmäßig versicheret.

Vorgemeldter Trithemius erzehlet ferner d. Loco von dem Pfalzgrafen, illum praetitiße *obsides* fedusque abjurasse.

Wie nun der Erzbischof zu Maynz und der Pfalzgraf in der bloßen Sicherheits-Stellung ihre Auskunfft gefunden, gleichwohl von ihren Gerechtigkeiten selbst dadurch nichts verlohren haben, also wird dieses in Ansehung des Churfürsten zu Eöln gleichmäßig geschehen zu seyn, um so mehr vermuthet werden müssen, als dieser letzterer zu vorerwehntem Krieg die mindeste Beeiferung bezeigt, und aus dieser Ursach, wie von vorerwehntem Alberto Argentinensi ferner angeführet wird, vom Erzbischofen zu Maynz gefangen zu werden, in Gefahr gestanden hat.

Die darauf erfolgte Zeiten stellen dieses in ein annoch größeres Licht, da nach der im Jahr 1303. sich begebener Endigung des Kriegs der Erzbischof Wichbold die Verpflegung der Kaiserswerther Besatzung annoch besorget, und vermög der in vorerwehnter Erzstiftischer Deduction sub N. 25. angezogener Nebenlag im Jahr 1304. dem Hermanno de Cochansen die pro Cibatione Castris in Werden *bisce diebus*, mithin mehrere Jahren nach der Endigung
des

des Albertinischen Kriegs, hergegebene 650. Malder Korn vergütet, und des Ends zu mehrerer Bequamllichkeit dieses Senioris des Oppidi Nuillienfis die Anschaffung auf die Neusser Einkünfte ertheilet hat.

Daß die Meynung des Kaisern Alberti nicht gewesen seyn könne, dem Erzstift Kaiserswerth hinweg zu nehmen, erhellet ferner aus denen, vermög deren Beplagen sub N. N. 12. & 13 d. Deductionis, vom Kaisern Henrico in denen Jahren 1309. und 1310. auf eine unbeschränckte Weise ertheilten Bestättigungen deren Erzstiftischer Zöllen.

Weltkundig ware es, daß der Kaiserswerther Zoll unter die Zahl deren Erzstift-Cöllnischer Zöllen mitbegriffen gewesen seye, und gleichwie es mit der gesunder Vernunft übereinstimmet, daß, wan durch den obangezogenen im Jahr 1303. geendigten Krieg der Erzstift des besagten Zolls verlüstigt worden wäre, solches in vorerwehnten, nur sechs Jahr hernach gefertigten, Bestättigungs-Urkunden zu Verhütung aller künftiger deßfalliger Irrungen ganz gewiß würde angeführet worden seyn: Also ergiebt sich aus dem in mehrberührten Urkunden davon geschehenem Stillschweigen der unzweifelhafter Schluß, daß zur Zeit der obangezogener Bestättigung der Erzstiftischer Besitz des Kaiserswerther Zolls nicht abgeänderet gewesen seye.

Diesem kommet hinzu, daß, nach geendigtem Krieg des Kaisern Alberti, die Kaiserswerthische Kaiserliche Pfand-Verschreibungen in Händen des Erzbischofen belassen worden seyen, solches alsdan aber nicht geschehen seyn würde, wan besagter Kaiser den Gebrauch seiner Obermacht dahin zu erstrecken die Absicht gehabt hätte, vorgemeldte Kaiserliche Pfandschaft dem Erzstift entziehen zu wollen.

Wo über dieses auch mehrgedachtem Kaisern es zu schlechtem Ruhm ausgedeutet werden könnte, wan derselbe wegen eines auf den Erzbischofen Wichbold geschöpften Unwillens die daran ganz Unschuldige dessen Nachfolgere im Erzstift, mithin der Erzstift-Cöllnischer Kirchen selbst, durch Hinwegnehmung der vorgemeldeter Pfandschaft einen unwiederbringlichen Schaden hätte zufügen wollen, so wird wohl darunter eine weit gerechtere, auf die Nachkommenschaft sich nicht erstreckende, weder auch der Kaiserlichen Gedenkens-Art verkleinerliche Ausdeutung des von Allerhöchst demselben hierunter geführten Endzwecks ertheilet werden müssen.

Und wie wolte der Erzstift wegen des alleinigen Kaiserswerths einem ungünstigerem Schicksal als in Betreff aller übriger Erzstiftischer Zöllen unterworfen gewesen zu seyn, geglaubet werden können, da keine in der Wahrscheinlichkeit begründete Ursach zu entdecken ist, warum alle übrige Erzstiftische Zölle und Zollstätte in dieseitigen Händen verblieben, besagtes Kaiserswerth aber dem Erzstift entzogen seyn solle?

Es hat zwar im Jahr 1348. Kaiser Carolus 4tus dem Wilhelmo Marchioni Juliacensi das Castrum Werden cum Telonio & omnibus Appertinentiis Oppidi verschrieben; Aus dieser Verschreibung aber lasset sich zu einer vorhin geschehener Aufhebung der älterer Erzstift-Cöllnischer Pfandschaft der Schluß keineswegs herleiten.

Es ware besagter Kaiser zu Aufhebung desjenigen, was von dem Kaisern Alberto mehrerwehntem Erzstift de Consensu Principum Imperii expresso ertheilet gewesen ist, so wenig berechtiget, als veranlasset. Diese Concessio konte ohnehin, bekennnten Rechten zufolge, anderst nicht als salvo Jure Tertii ausgedeutet werden. Und erfolgte daraus ein mehreres nicht, als daß von der Zeit an das ganze Kaiserswerth auf eine im Reich nicht unerhörte Weise mit zweyfacher Pfandschaft behaftet, keineswegs aber, daß dabey dem Haus Jülich zugleich auch das Totum deren Kaiserswerther Einkünften übertragen worden seye.

Dem Kaisern Carolo 4to ist es nicht ungewöhnlich gewesen, das Totum des Zolls denjenigen zu verpfänden, welche an dessen Einkünften den geringsten Antheil gehabt haben;

Es erhellet dieses aus einem sub N. 10. hernächst beygelegt werden sollendem Diplomate, vermög wessen dem zu alleiniger Genießung zweyer sogenannter Turnoisen berechtigtem von Reifferscheid der Kaiserswerther Zoll auf eine mit unbeschränckten Ausdrückungen abgefaßte Weise verpfändet worden ist.

So wenig besagter von Reifferscheid aus diesem unbeschräncktem Diplomate die Folgerung, als ob dadurch mit Abstellung deren alterer Pfandschaften ihm der ganzer Ertrag deren Zoll-Gefällen zugewiesen worden seye, hätte herleiten können, eben so wenig wird solches vom Haus Jülich geschehen mögen.

Der Kaiser ware im Stand durch Verhöhung des Zolls es also einzuleiten, daß denen Erzstiftischen Einkünften dabey kein Nachtheil zugehen thäte, und da Geschichts-kündiger massen von mehrbesagtem Kaisern die Zölle würcklich erhöht worden seynd.

ab Huntheim Histor. Trevir. Diplom. Tom. 2. pag. 4. §. 6.

So stehet es allerdings zu vermuthen, daß zu Abwendung einer Schmälerung deren Erzstiftischer Rechten die Verhöhung des Kaiserswerther Zolls um vorgemeldete Zeit geschehen seyn werde.

Wann aber allenfalls auch dadurch besagtem Erzstift eine Bergeringerung seiner Einkünften zugegangen wäre, und der damaliger Erzbischof zu erwäiger Verhütung der dem Kaisern der Zeit freygestandener Loskündigung des auf Kaiserswerth verschossenen Erzstiftischen Capitalis räthlicher zu seyn erachtet hatte, darzu stillzuschweigen, als dem Kaiserlichen Willen sich darunter zu widersehen, so würde dadurch jedoch das Haus Jülich nur ein mit dem Cöllnischen Erzstift pro rata Crediti gemeinschaftliches Condominium Redituum überkommen haben.

Die Ehr- Pfälzische Schriftstellere haben zwar einwenden wollen, daß nicht erwiesen wäre, wie vom Erzstift aus Kaiserswerth einige Einkünfte, so lang dieser Ort in Händen des Hauses Jülich, oder derenieniger bestanden, denen jetztgemeldtes Haus besagtes Kaiserswerth zur Pfandschaft eingegeben hätte, erhoben worden seyen, der Jülicher Genuß hergegen aus verschiedenen Verwendungen, und gestifteten Rhenten erhellen thäte: So wenig aber zu zweifeln stehet, daß der, aus dem Besitz des Kaiserlichen Pfandrechts niemat gefehret, Erzstift die Erhebung seiner Gefällen eben so fleißig, als es von andern geschehen ist, werde besorget haben; so wenig wird mehrerwehntem Erzstift darüber, ob, und wie vieles dasselbe davon empfangen habe? den Beweis zu führen, rechtlich zugemuthet werden können.

Die Erweisung eines privativen Genusses hätte vielmehr dem Haus Jülich obgelegen, und dieser Beweis wird durch die Anzeige ein- oder anderer gechehener Ausgaben keineswegs geleistet; bevorab, wo auf eine unwidersprechliche Weise in hernächst folgendem wird angezeigt werden, daß die von besagtem Haus Jülich geschehen seyn sollende Stiftung so vieler Turnoisen, und anderer Rhenten in einer ganz irriger Vorbildung bestehe.

Die von Jülicher Seiten vorgegebene Erlöschung des mehrerwehnten Erzstiftischen älteren Pfandschafts-Rechts wird eben wenig durch die vom Grafen Wilhelmen zu Jülich im Jahr 1368. dem Pfalzgrafen Ruprecht geschehene Pfand-Verpfändung erwiesen.

Dan, obwohl die über diese Suboppignoration errichtete Urkund in unbeschränckten Ausdrückungen abgefaßt worden ist, so stehet daraus jedoch ein mehreres nicht zu entnehmen, als daß vom Haus Jülich habe angezeigt werden wollen, wie für die dem Kaiser vorgeschossene Geldere der ganzer Kaiserswerther Complexus verhaftet seye, keineswegs aber, daß besagtes Haus den ganzen Ertrag deren Kaiserswerther Einkünften für sich alleinig, und ohne einige andere Mitparticipanten, zu genießen gehabt habe.

Die vom Wilhelmo Juliacenli dabey gebrauchte Wörter: *unsere Rechte: erleyden ganz füglich die Ausdeutung, in so weit sie unser seynd: Eo quod in sensu juridico meum rectè dici possit, quod mihi cum alio commune est, hæcque enuntiatio sic exaudienda sit, quatenus meum est.*

Calvin. in Lexic. Jurid. verbo: meum.

Und wan allenfalls denen vorherührten Wörtern eine andere Absicht solte beygemessen werden können, so würde jedoch zur Sicherheit des Erzstifts gnug seyn, daß selbiger zu vorherührtem Contract nicht zugezogen worden seye, folglich dessen Recht durch dasjenige, was zwischen andern abgehandelt worden ist, nicht habe in Abgang gerathen können.

Daß aber auch von mehrerwehnten Contrahenten die Erzstift-Cöllnische Rechte nicht in Vergeß gestellt, sondern würcklich vorbehalten worden seyen, erhellet aus denen dem Übertrags-Instrumento einverleibten Wörtern: mit Behaltens auch Dero Rechten die Vogdey und Herren da haben und haben sollen.

Dem Wort: Herren: kan die von Chur-Pfälzischer Seiten geschehene Ausdeutung, als ob dieses von denen dasigen Burgmännern zu verstehen seyn solte, darum nicht beygelegt werden, weil in dem ebengemelten Übertrags-Instrumento die Rechte derenselben vorhin schon durch einen besondern Sphum, und zwar ohne Hinzufügung des Worts: Herren: vorbehalten waren, folglich diese Rechte keiner nochmaliger Erhöhung vonnöthen hatten; mehrbesagten Burgmännern annebens, wan schon ein- oder anderer von regierenden Häusern abstammet hätte, bey dergleichen Geschäften, wo überhaupts von ihnen gehandelt wird, wenigstens in solcher Burgmännlicher Eigenschaft diese Titulatur süglich nicht hat zugeeignet werden können, daher besagtes Wort: Herren: nur die zeitliche Erzbischöfe zu Cölln, als welche zu denen Vogdey- und andern Rechten mitberechtigt waren, hat betreffen mögen.

Durch die bey dem hernächstigen, zwischen dem Raperto Palatino, und Adolpho Clivenfi im Jahr 1399. errichteten Contract, in Betreff der Kaiserwerther vom Haus Julich herkommender Pfandschaft, ferner gebrauchte unbeschränkte Wörter hatte dem damaligen Erzbischofen tanquam ex re inter alios acta eben wenig der mindester Nachtheil zugehen mögen. Und ergiebt sich ein nicht undeutliches weiteres Merckmahl aus der in mehrerwehntem Erzstiftischem Impresso sub Rubrica: Iustitia Possessionis Electoralis angeführter Nebenlag sub N. 26. vermög welcher die Kaiserwerther Scheffen bezeugen, daß ihre gnädige Herren von Cölln, und ihr gnädiger Juncker von Cleve daselbst Gericht gehalten hätten.

Von Chur-Pfälzischer Seiten wird dawider zwar eingewendet, daß dieses in die Zeiten des Adolphi von Cleve und Marek eintreffe, welcher dem Haus Julich durch einige nachtheilige Einräumung nicht hätte präjudiciren können; es ist aber dabey das suppositum einer solcher Vernachtheilung rechtsvergnüglich nicht erwiesen worden.

Da auch die in vorherührter Urkund benannte gnädige Herren ihre in Kaiserwerth besitzende Herrlichkeit durch die Zusammenberufung des Gerichts haben in Sicherheit stellen wollen, und besagte Herrlichkeit von denen Scheffen anerkannt worden ist; so ergiebt sich daraus unwidersprechlich, daß obangezogene Ausdrückungen ein weit mehreres, als die von denen Chur-Pfälzischen Schriftstelleren vorgegebene, Ertheilung eines bloßen tituli honoris haben bedeuten wollen.

Das fernere gegenseitige Angeben, ob sollte durch diesen Actum der Erzbischof nur die geistliche Gerichtbarkeit ausgeübet haben, ist eben wenig erwiesen worden, und seynd die Umstände, daß ein weltliches Gericht über die zwischen denen Scheffen des Kaiserwerther Stadt-Raths vorgewesene weltliche Irrungen zu dem Endzweck zusammen berufen worden seye, damit der Herrlichkeit deren gnädiger Herren von Cölln und Cleve in Zukunft kein Nachtheil zugezogen werden mögte, von der Bewandnis, daß diese Sach der Erkenntnis eines geistlichen Gerichts nicht hätte untergeben seyn können.

Aus welchem allem daher so viel erhellet, mit was für Rechts-begründeter Befügnis von Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln darauf bestanden werde, daß die Erzstiftische ältere vom Kaysern Alberto erlangte, bisdahin unverrückt beybehaltene Pfandschaft der Julischer Wiederlöse nicht untergeben seye, mithin
das

das

das Mandatum de exequendo auf die Abtretung des jetzt gemeldten Erzstiftischen älteren Rechts sich nicht erstrecken möge.

Ferner haben mit der Jülicher Pfandschaft keine Gemeinschaft, und können daher unter vorgemeldetem Mandato de exequendo nicht begriffen seyn folgende Erzstift-Cöllnische Acquisita.

Und zwar itens zwey von denen von Schönevorst herkommende Turnoisen, womit es diese Verwandnis hat:

N. 4. Lit. C. Es seynd im Jahr 1358. dieselbe, vermög des Diplomatis sub *N. 4. Lit. C.* vom Kaysern Carolo 4to dem Rheinarden von Schönevorst auf eine erb- und unwiderruffliche Weise ertheilet worden.

N. 4. Lit. A. Die Tochter dieses von Schönevorst, ist Besag der Anlag sub *N. 4. Lit. A.* an den Conraden von der Dieck verheyrahtet, und die aus dieser Ehe des von Dieck gezielte Tochter, an den von Alpen vermählet gewesen.

N. 5. Jetzt gemeldte Frau von Alpen ware, nach Ausweis der Urkund sub *N. 5.* die von Schönevorstische Erbin, und hat zu Bezeugung einer besonderer, dem Grafen Wilhelmen von Limburg, sodann Gumprecht von Neuenahr zugetragener Freundschaft die von obangezogenem ihrem Großvatteren von Schönevorst ererbte zwey Turnoisen besagten beyden Grafen von Limburg und Neuenahr im Jahr 1435. laut der Anlag sub *N. 4. Litt. B.* übertragen.

N. 4. Lit. B. Vorgemeldter Graf Gumprecht von Neuenahr hat die von oberwehntem Wilhelm von Limburg mit der Mechild von Reifferscheid gezielte einzige Tochter Margreth von Limburg geheyrathet, mit welcher Margreth mehrgedachter Graf Gumprecht von Neuenahr nebst seinem selbst eigenem, vorhin schon gehabt, Schönevorstischem Turnois hernächst auch den anderen an das Haus Limburg gelangt gewesenen Turnoisen überkommen, und also diese beyde Schönevorstische Turnoisen besessen hat.

Der Graf Gerard von Cleve wollte sich zwar dieser zweyen Turnoisen ebenmäßig anmassen, er wurde aber durch Kayserlichen Obergerichtlichen Spruch angewiesen, besagten Grafen Gumprecht von Neuenahr in dem Genus derselben nicht zu stöhren, welches von ihm Gerardo auch, nach Ausweis der Urkund sub *N. 6.* im Jahr 1442. versprochen, und darauf ferner vom Kaysern Friderico in vorgemeldetem 1442ten Jahr up St. Jacobs Tag, laut der Verlag sub *N. 5. Litt. C.* die gräflich-Neuenahrliche Acquisition deren zweyer Schönevorstischer Turnoisen bestättiget worden ist.

N. 6. Nach Abgang des Neuenahrlichen Mannstammens aber seynd, in Befolg des vom Kaysern Rudolpho unterm 8ten Julii 1609. abgegebenen sub *N. 7.* nebenliegenden Diplomatis besagte Turnoisen an den Cöllnischen Erzstift verfallen. itens gehören dem Erzstift zu, die sogenannte drey Pfalz-gräfliche Turnoisen an mehrgemeldetem Zoll.

N. 7. Diese seynd, vermög Adjuncti sub *N. 8.* im Jahr 1370. vom Kaysern Carolo 4to dem Pfalzgrafen Ruprecht ertheilet worden, und wie in der, dem gegenseitigen Impresso sub rubricâ: Justitiæ Possessionis Palatinæ selbst angefügter Nebenlag sub *N. 8.* vermeldet wird, unter die Jüliche Pfandschaft niemals begriffen gewesen, folglich, wo vermög deren obangezogener Urkunden sub *N. 22.* des vorerwehnten Erzstiftischen Impressi, und der gegenwärtiger Vorstellung sub *N. 1.* der Pfalzgraf Otto alle seine Rechte, Erbschaft, und Forderungen, die er am Schloß, Stadt und Zoll zu Kaiserswerth gehabt, dem Erz-Bischofen Dederich ewiglich verkauffet hat, kein Zweifel vorwalten kan, daß durch diesen Verkauf besagte drey Pfalzgräfliche Turnoisen an den Cöllnischen Erzstift gelanget seyen.

Itens hat im Jahr 1398. der Kayser Wenceslaus, vermög Diplomatis sub *N. 16.* des Erzstiftischen obangezogenen Impressi dem von Mülheim einen Turnoisen ertheilet.

Dieser Turnois ist im Jahr 1400. penultimâ Martii, laut Anlag sub *N. 17.* des besagten Impressi an Wilhelmen von Jülich Herzogen zu Berg übertragen worden, welcher denselben dem Joanni von Loen überlassen, jetzt gemelter von Loen aber, solchen dem Adolpho Clivenfi unterm 6ten May 1400.

besag deren ad Acta Cameralia sub 1311. gelangter Urkunden, verkauffet hat.

Von diesem Lehtern ist vorerwehnter Turnois an seinen Brudern Gerhardum nebst allen übrigen von ihm Adolpho besessenen Kaiserswerther Rechten und Gefällen vorerwehnter maßen abgetrotten, hernächst aber von besagtem Gerharo vermög Adjuncti sub N. 19. des obangezogenen Erztiftischen Impressi im Jahr 1424. dem Erzbischofen Dederich verkauft worden.

4tens hat mit der Jülichschen Pfandschaft nicht die geringste Gemeinschaft der so genannter Saynischer Turnois, welchen, besag des sub N. 9. nebergehenden vom Kaysern Carolo 5to im Jahr 1521. abgegebenen Bestättigungs-Diplomatis Kayser Maximilian dem Grafen Johan von Sayn ertheilet hat, und nach Abgang des Saynischen Mannstammens, vermög des sub N. 8. bereits angeführten Diplomatis dem Cöllnischen Erztift ebenmäßig zugefallen ist.

5tens gehören zur Jülichschen Pfandschaft keineswegs die zwey v. Reifferscheidische Turnois, sondern es seynd dieselbe im Jahr 1353. vermög der Nebenlag sub N. 10. vom Kaysern Carolo 4to denen von Reifferscheid verliehen, und wie die Nebenlag sub N. 11. bezeuget, vom Kaysern Sigismundo im Jahr 1416. bestättiget worden.

Von diesen zweyen Turnois ist einer an den von Horne zu Parweis, welcher eine von Reifferscheidische Tochter geheyrathet hat, besag des Adjuncti sub N. 12. vom Jahr 1434. den 1ten Julii gelanget, wovon solcher Turnois, wie aus der Nebenlag sub N. 13. vom Jahr 1544. den 18ten Decembris erhellet, an den Grafen Wilhelmen von Neuenahr übertragen worden.

Den andern Reifferscheidischen Turnois hat Graf Herman von Neuenahr, laut des Adjuncti sub N. 14. im Jahr 1559. an sich gebracht.

Es haben also die Grafen von Neuenahr vorgemeldte beyde Reifferscheidische Turnois, wie aus der ferneren Nebenlage sub N. 15. vom Jahr 1569. zu ersehen ist, besessen.

Alle diese obangezeigte Turnois hat der Erztift nicht Titulo particulari, sondern aus eben solchem Titulo sive nomine generali vel universalis Concessionis besessen, als jener ist, welcher von Chur-Pfälzischer Seiten vorgeschüket wird.

Es seynd besagte Turnois wesentliche Theile der Zoll-Gerechtfamkeit selbst, sie bringen die Befügung mit, durch einen selbst eigenen Zöllnern, Obfichtern, oder Beamten die Schiffe besteigen, und die Zollgebühnrüssen einnehmen zu lassen.

Inmassen die Urkund vom Jahr 1358. sub N. 4. Lit. C. vermeldet, daß es dem von Schönevorstischen Zöllnern freystünde sich mit auf die Schiffe zu begeben, und ihren gebührenden Zoll zu nehmen.

Wie dan auch vermög des obangezogenen Adjuncti sub N. 7. Kayser Carolus 4tus dem Pfalzgrafen Ruprecht die Heb- und Einnehmung deren Zollgebühnrüssen verstatet; und im Jahr 1398. vermög der Beylag sub N. 16. des vorgemeldten Erztiftischen Impressi Kayser Wenceslaus dem v. Mülheim verwilliget, die Gebühnrüssen seines Turnois aufzuheben, und zu nehmen. Ingleichen laut Adjuncti sub n. 11. Kayser Sigismundus denerz von Reifferscheid ihre zwey Turnois von aller Kaufmannschaft zu heben erlaubet hat.

Nicht weniger ist laut der Beylag sub n. 12. im Jahr 1434. zwischen dem von Horne zu Parweis, und von Reifferscheid beliebet worden, einen gemeinen Warthspenning für ihren Obfichtern zu setzen. Und hat, vermög Adjuncti sub n. 9. im Jahr 1521. Kayser Carolus 5tus dem Grafen Johan von Sayn den Ertrag ihrer Turnois einzunehmen, mit der hinzugefügter Erklärung, verstatet, daß ihr eigener Warthspenning ungeirret bleiben sollte.

6tens bestehet ein ferneres vom Haus Jülich zwar hergekommenes, gleichwohl unter die dem Pfalzgrafen Ruperto im Jahr 1368. geschene Aßter-Verpfändung niemahlen begriffenes, sondern davon ausdrücklich ausgeschlossenes Erztiftisches Acquisitum in einer aus dem Kaiserswerther Zoll zu zahlen gewesener Erbrenth von 2400. Gulden.

N. 9.

N. 10.

N. 11.

N. 12.

N. 13.

N. 14.

N. 15.

D

Diese Erbrenth ist, laut der in dem gegenseitigen selbst eigenem Impresso, sub rubrica Iustitia Possessionis Palatinae sub n. 7. beygefügtter Anlag vom Jahr 1368. vom Haus Jülich dem Engelberten Grafen von der Marck zur Heyrathsgab ertheilet, sodan dem Pfalzgrafen Ruperto bey der an ihn geschener Suboppignoration, des in 11. Turnoisen bestanden gewesenen Jülichen Pfandrechts, die Abrihtung besagter Erbrenth aus denen vorgemeldten 11. Turnoisen zu verfügen eingebunden worden.

N.16. Mehrerwehnte Erbrenth ist nach Absterben des besagten Engelberti auf die an den von Falckenstein verheyrahtet gewesene desselben Tochter gefallen; von jetzt gemeldter Frauen von Falckenstein ist solche, laut Anlag des vorewähnten diesseitigen Impressi sub n. 14. im Jahr 1395. an den Wilhelmum von Jülich Herzogen zu Berg verkauffet, von besagtem Wilhelmo Juliaceusi ist dieselbe, vermög der Nebenlag des obangezogenen diesseitigen Impressi sub n. 15. im Jahr 1399. an den Adolphum Clivensem, und von diesem letztern, oberviesener massen an dessen Brudern Gerardum Marcanum mit allen übrigen von mehrgemeldetem Adolpho besessen gewesenen Kaiserswerther Gefällen gelanget, welcher solche Erbrenth, laut der obangezogener Nebenlage sub n. 19. des mehr besagten Erzstiftischen Impressi im Jahr 1424. Die B. Thomæ Apostoli dem Erzbischofen Dederich verkauft, zugleich auch nach Ausweis der sub n.16. nebenligender Urkund von eben demselben Jahr und Tag sich dahin reverfirt hat, daß falls er zu dem Land von der Marck gelangen würde (welches Geschichtskündiger massen darauf bald erfolget, und über diese Graffschaft vom Kaysern Sigisfinundo besagtem Gerardo die Belehnung ertheilet worden ist,

Brosius in Annalibus Cliviae p. 7.)

daß alsdan er nimmermehr am Erzbischofen Dederich, dessen Nachkommen, und Srist die 2400. Gulden gesinnen, noch forderen wollte.

7tens haben vermög der Anlag sub n. 7. des vorgemeldten gegenseitigen Impressi die, so genannte Kaiserswerther Burgmänner, welche von Kayserl. Majestät, und nicht vom Haus Jülich angeordnet gewesen seynd, 700. Gulden aus denen Zollgefällen jährlich zu empfangen gehabt. Sie seynd einem Jülichen Ruckfall nicht untergeben, sondern von der Pfandschaft ausgenommen gewesen. Und bedarf der Erzstift wegen dessenigen, was selbiger davon acquirirt hat, dem zu dessen Erforderung nicht qualificirten Churhaus Pfalz den titulum um so weniger aufzuweisen, als obnehin zu Rechtfertigung des diesseitigen Genusses derselbo langjähriger Zeitverlauf alleinig hinreichig ist.

N.17. 8tens die 100. Marck aus denen Bogrey-Gelderen, welche die Margreth, Mutter des Wilhelmi Juliaceusi sich und ihren Erben ausbedungen haben solle, seynd, vermög der Anlag sub n. 17. vom Jahr 1405. vom Wilhelmo Herzogen zu Jülich dem Adolphen verkauffet worden. Sie seynd mithin so oft angezeigter massen mit denen übrigen Kaiserswerther Gefällen des Adolphi an dessen Brudern Gerardum, und von diesem durch den Verkauf vom Jahr 1424. an den Cöllnischen Erzstift gelanget.

J.18. Diesem kommet hinzu 9tens die fernere mit der Jülicher Pfandschaft keine Gemeinschaft habende Erzstiftische Acquisition einer Jahrrenth von 15. alder Schilderen, welche, vermög der Anlag sub n. 18. der Adolphus Marcanus im Jahr 1404. von dem von Voshem erlanget hat, und durch die bey denen obangezogenen 100. Marck vermeldte Weise dem Erzstift zugekommen ist.

Von allen diesen angeführten Turnoisen, Renthen, und Gefällen, hat das Haus Jülich, den mindesten Heller jemahlen gezogen zu haben, nicht angegeben, vielweniger darüber den Beweis, in der ungezweifelten Rucksicht auf die desfallsige Unmöglichkeit beyzubringen, unternehmen wollen. Es ermangelt auch an einem Titulo, sich derenselben anzumassen, welches für sich alleinig, wan schon allenfalls die darunter vorwaltende Bewandnus nicht durch so viele, zu allem Ueberflus diesseits beygebrachte Diplomata und Urkunden an Tag gelegt worden wäre, gnug seyn würde, unwidersprechlich an Tag zu legen, daß vorewähnte Turnoisen, Renthen und Gefälle in der Jülicher Pfandverschreibung nicht begriffen, folglich keiner Wiederlöse ausgestellet seyen.

10tens

10 tens hat unter der Jülicher Pfandschaft das Jus Territorii im Kaiserswerther Bezirck, wenigstens, wie selbiges mit dem Jure collectandi, und anderen Landsherrlichen Rechten, dermahlen ausgeübet wird, nicht begriffen seyn können.

Die Reichs- und Crays-Præstanda seynd nach dem alleinigen uralten Besiz, ohne weitere Erkündigung, ob sie einem Eigenthümern, oder Pfandschafts-Einhabern zu Last gestellet seyen, abgemessen worden.

Und was dagegen solche uralte Besizere von Territorial-Rechten an sich gebracht, solches haben sie nicht für den Pfand-Verschreibern, sondern für sich selbst erworben.

Wie dieses mit vortreflichen Rechtsgründen des mehreren behauptet wird von dem

Von Senkenberg Diss. de Reluit. oppign. territor. §. 23.

11 tens kan mit mehr-erwehnter Jülicher Pfandschaft keine Gemeinschaft haben das Jus aperturæ der Kaiserswerther Bestung.

Dieses Jus hat der Erzstift, vermög deren Anlagen sub n. 4. & 5. des diesseitigen obangezogenen Impressi, bereits in denen Jahren 1249. und 1279. von damahligem Kaiserswerther Burggrafen erworben.

Die Vielheit deren dabei zugegen gewesener, in besagten Urkunden vermeldter Zeugen, unter welchen sich auch der Albertus Bischof zu Regensburg mitbefunden hat, konte ein anderes zu glauben nicht veranlassen, als daß dieser Vorgang dem damahligen Kayseren nicht hätte unbekannt verbleiben können; und wo allerhöchst- derselbe in ungezweifelter Erwegung der dem gesammten Reich dadurch zugegangener besserer Sicherheit nicht allein durch sein Stillschweigen, sondern auch durch die dem Erzstift bald darauf ertheilte Kayserliche Pfandschaft des gesammten Kaiserswerth seine desfallsige Vergnehmung gnugsam bezeuget hat, so wird dieses annoch bestehendes Jus aperturæ oftgemeldetem Erzstift nicht entzogen werden können.

Woraus dahero sich gnugsam ergibt, wie unumgänglich es nothwendig seye, daß auf den nicht zu verhoffenden Fall, wan keine Abänderung der Urtheil über den Punct der Wiederlöslichkeit des Jülichen Pfandrechts zu erlangen seyn sollte, wie man sich dessen jedoch allerdings versehen thuet, wenigstens jedoch solche Urtheil dermassen erkläret werde, damit durch irriige Ausdeutung des Mandati de exequendo der Erzstift des Besizes dieser obangezeigter sämtlicher Acquisitorum nicht entsezet werde.

Ferner kommet zu Erlangung der gebettener Restitutionis in Integrum wider mehrberührtes Mandatum de exequendo das Jus retentionis allerdings zu statten.

Auf dieses Retentions-Recht ist in der Urtheil zwar keine Rücksicht genommen worden, solches aber darum ungezweifelt geschehen, weil besagtes Jus bisdahin nicht specificè angezeigt gewesen ist.

Da nun dasselbe mit der bester rechtlicher Würckung auch in Executivis geltend gemacht werden kan,

Rbetius Diss. de except. parat. Execut. Imped. cap. 4. n. 57. vol. 1.

Id. Vol. 2. Diss. sub eadem rubricâ cap. 4. n. 51.

Berlich p. 1. Concl. 84. n. 75.

so wird bey der, zu diesem Endzweck hiedurch beschehender desselben Einführung solches Retentions-Recht nicht allein in der dem Cöllnischen Erzstift unwidersprechlich gebührender Beybehaltung deren obangezogener Rechten und Gefällen, sondern auch insbesondere aus folgenden an sich ganz liquid, oder jedoch in continenti zu liquidirenden Ursachen gegründet.

12 tens daß vorberührter massen der Cöllnischer Erzstift vermög deren im Jahr 1464. und 1481. mit dem Haus Cleve errichteter Friedensschlüssen gegen die zugesagte Beybehaltung des Kaiserswerth, die Dertere Soist und Zanthen ebenfalls einzubehalten, zugestanden habe, folglich zu allenfalliger Kaiserswerther Obruckgebung nicht schuldig seyn könne, wan nicht anvorderst ihm besagtes Soist und Zanthen obruckverschaffet worden seyen. Immassen
nicht

nicht zu zweifeln stehet, daß, gleichwie dieses Retentions-Recht wider den Herzogen Joan Wilhelmen von der Marck und Cleve gegründet gewesen ist, also solches ebenmäßig wider das in der Eigenschaft eines Erbfolgeren des besagten Herzogen die vorgemeldte Wiederlös-Klag fortsetzendes Chur-Haus Pfalz eintreffen müsse.

2tens: Übersteigen auf eine nicht zu vergleichende Weise das Quantum des anmaßlichen Jülischen Pfandschillings so viele vom Erzstift verwendete Bau- und Meliorations-Kösten, an Brücken, Mühlen, Rhein-Ufer, und dem Werth, welche Kösten der Wilhelmus Juliaccensis bey seiner an den Rupertum Palatinum im Jahr 1368. gescheneher Pfster-Verpfändung im Fall der Rücklöse in einer unzertheilter Summ mit dem Capitali vergüten zu wollen, versprochen hat, wie nicht weniger an dem zu des gesammten Reichs, und Chur-Rheinischen Creyses Sicherheit, vollführt gewesenem Kaiserswerther Bestungs-Bau, nebst denen zu dessen Unterhaltung verwendeten ungeheuren Kösten.

Und wan schon durch das Schicksaal der Zeit daraus dem Erzstift nicht minder als anderen Benachbarten eine Beschädigung zugefüget worden ist, so kan dadurch gleichwohl dem daran ganz unschuldigen Erzstift die bey der allenfälliger Wiederlöse gebührende Vergütung solcher aus der best-gesinnter Reichs-patriotischer Absicht verwendeter Kösten nicht in Streit gezogen werden.

3tens wird besagtes Jus Retentionis durch die in dem diesseitigen erstem Impresso sub Rubricâ: *Justitia Possessionis Electoralis Ecclesiae Coloniaensis pag. 4.* angezeigte, von Weyland Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz zur Zeit Dero nächstvoriger Bemeisterung an dem Schloß, der Stadt, und dem Amt, denen Kellnerey-Zoll- und Licent-Gefällen, fort sonstig geschehene Beschädigung annoch mehr bestärket.

Eine weitere Rechts-begründete Ursach zu geziemender Nachsuchung der Restitutionis in integrum wider das ergangene Mandatum de exequendo erhellet daraus, daß die Chur-Pfälzische bey dem Cöllnischen Stadt-Rath neuerlich deponirte Geldere den Ertrag des in mehrerwehnter Urtheil vermeldten Quanti deren anmaßlichen Wiederlöse-Gelderen bey weitem nicht erreichen.

Es waltet außser allem Zweifel, daß von Chur-Pfälzischer Seiten die Zureichigkeit dieser Gelderen Rechts-vergnüglich erwiesen werden müsse.

Dasjenige Zeugnis, welches über die vermeyntliche Zureichigkeit des Depositi der Fürstlich-Bamberger Münz-Rath, auch des löblichen Franckischen Creyses General-Maradein Joan Martin Förster abgegeben hat, ist zu Erfüllung dieser Obliegenheit nicht im mindesten erheblich: Es ergiebt sich daraus vielmehr ein in die Augen fallender Irrthum des von besagtem Münz-Rath sich vorgebildeten Suppositi.

Mehrerwehnter Münz-Rath hat die in der Jülischer Pfand-Verschreibung vermeldte Florenzer Gulden denjenigen Reichs-Goldgulden im Werth gleich erachten wollen, welche von denen vier Churfürsten am Rhein aus Veranlassung des Münz-Recesses vom Jahr 1388. gepräget worden seynd, und im innerlichen Werth mehr nicht, als 23. Carat feinen Golds, enthalten.

Was für ein übergroßer Unterscheid aber zwischen diesen Reichs-Goldgulden, und denen Gulden von Florenz guter schwerer Gulde an Goldmünz und Gewicht vorwalte, entdeckt nicht allein der in dem Subadjuncto der Anlag sub n. 19. angeführter Münzverständiger, sondern es erweist dabey anebens der berühmter Frierischer Professor Neller, wie ungleich weit der innerlicher Werth des Florentiner Gulden den valorem intrinsecum des erstgemeldten Reichsgulden übersteige, mithin das zu Ergänzung des Depositi 2021 1/2. Schild-Louis'd'or, oder dafür 8022. Cronenthaler hinzugefüget werden müsten. Die Abzeichnung solcher Florentiner Gulden findet sich bey des

*Muratori Dissertationibus de medii ævi antiquitatibus Tom. 2da
Dissert. 27. pag. 696.*

Und wird von ihm dabey angeführet, zugleich auch aus des Ventura Chronico Astiensis bestättiget, octo Florenos aureos Florentinæ officinæ æquasse pondus

pondus unius unciae auri, welches mit der Ausrechnung des vorgemeldeten Professoris Neller, und des obangeführten andern Münz-Verstandigen aufs genaueste übereinstimmt, annehbens erweist, daß ein solcher Florentiner Gulden ganz fein und ohne Zusatz gewesen seye.

Besagter

Muratori d. tom. 2. Diff. 28. pag. 819. F. 821.

bezeuget ferner, in Sæculo 14to ita percrebuisse famam & nomen dictorum Florenorum Florentinorum, ut supra cæteros aureos nummos in cursu fuissent longè latèque per Italiam, imò & ultra Italiam celebratissimi.

Um das Jahr 1744. seynd in dem, einige Stunden von Cölln gelegenen Hemmersbacher Busch viele dergleichen Florentiner Gulden zufälliger Weise entdeckt worden:

Es bezeuget der

P. Hartzbeim in Historiâ nummariâ Colonienfi Cap. 19. §. 3. pag. 169.

daß sie eben solche gewesen seyen, welche beschrieben würden vom

Villanio L. 6. C. 54. und dem

Dæderl. in Comment. historicâ de nummis Germaniæ mediæ §. 119.

Quod nempe aurei Florentiæ culi fuerint titulo 24. caratorum, adeoq; nullo infra aurum metallo permixti.

Daß in vorerwehntem 14ten Sæculo solche ganz feine floreni aurei im Handel und Wandel in Deutschland ganz bekennet gewesen seyen, ergiebt sich aus dem in der so genannter Justitia Possessionis Palatinæ sub n. 6. angezogenem, vom Kaysern Carolo 4to dem Wilhelmo Marchioni Juliacenti im Jahr 1348. erteiltem Diplomate in verbis:

„ quousque sæpedicta pignora pro prænotatâ summâ Florenorum boni puri
„ auri ac justî ponderis, vel pro quolibet duodecim grossi antiqui monetæ
„ Regis Franciæ aut viginti solidi hallensium antiquorum per nos absoluta
„ fuerint.

Aus welchen Wörtern besagter

P. Hartzbeim d. L.

den vernünftigen Schluß herleitet, daß diese Floreni aurei von 24. Carat gewesen, und deren nur 64. aus der Cöllnischen Marck geschlagen seyen.

Die Florentiner Gulden so wie sie vom 15ten Sæculo bis herzu gepräget worden, seynd zwar von dem im 14ten Sæculo bestandenem innerlichem Werth abgewichen, bey untergebenem Rechtsstreit aber wird es nicht auf die Schätzung eines neu geprägten, sondern nur auf den valorem intrinsecum eines zu Zeit der Jülischer im Jahr 1368. geschehener Pfister-Verpfändung gangbar gewesenener Gulden von Florentz ankommen können: wan aber allenfalls auch zu Schätzung deren in jetzt gemeldter Pfisterpfändung bemeldter Gelderen keine andere Richtschnur, als der Werth deren nach dem 15ten Sæculo geprägter Florentiner Gulden, genohmen werden sollte, so würde jedannoch der von Churpfälzischer Seiten gebrauchter Baradein sich in seiner Rechnung sehr betrogen finden.

Vermög Münz-Edicti Kaysern Caroli 5ti vom 28ten Julii 1551. bey dem

Hirsch Münz-Archiv Tom. 1mo pag. 361.

werden die Florentiner Ducaten denen Ungarisch- Wien- und Benedischen Ducaten gleich gestellet, dieses ist auch vom Kaysern Ferdinando, laut der bey vorgemeldetem

Hirsch d. Tom. 1mo pag. 397.

erfindlicher, Münz-Verordnung vom 19ten Augusti 1559. geschehen, und bey der bekennnter Vestereich- und Chur-Bayerischer Münz-Convention vom Jahr 1753. den 21. Septemb. wie nicht weniger in dem von der Kayserin Königin Majestät unterm 12ten Januarii 1754. erlassenem Edicto.

Apud eundem Hirsch Tom. 6. pag. 409.

und der Chur-Bayerischer bey des

Mosers Staats-Archiv de anno 1756. 1ten Theil pag. 135.

erfindlicher Münz-Verordnung also befolget worden.

Da nun ein Cremoner Ducat vom Jahr 1574. bis 1737. wie auch ein Wienerischer Ducat, vermög des von sieben Waradeinen abgegebenen bey vorgemeldtem

Hirsch d. Tom. 6. pag. 228.

anzutreffenden Attestati, 23. Carat und 9. Gren feinen Golds enthalten; so ergiebt sich daraus, daß die vom 15ten Sæculo bis herzu geprägte Florentiner Gulden, solchen innerlichen Werth ebenmäßig enthalten, folglich, wan das Depositum auch so gar nach diesem neueren Werth abgemessen werden wollte, jedannoch der gegenseits gebrauchter Waradein um viele tausend rthlr. den Ertrag deren deponirter Geldern zu gering angeschlagen haben würde.

Da nun diese sämtliche obangezogene vorhin theils gar nicht, theils also nicht bekennet gewesene, nunmehr aber satzfam erwiesene Umstände von der Bewandnis seynd, daß, wan dieselbe vor der über die Haupt-Sach ergangener Urtheil, und dem darauf erlassenen Mandato de exequendo vorge tragen worden wären, besagte Urtheil so wohl, als das letzt-gemeldte Mandatum de exequendo gewis nicht würde erlassen worden seyn.

So gelanget an Euere Hochgräfliche Excellenz Endß. unterschriebenen Anwalds nochmaliges unterthänigstes Bitten, Höchst-dieselbe gnädigst geruben wollen, dessen gnädigsten Herrn Principalen gegen die vorhin geschene, hierdurch erhohende Erbiethung zu allen erforderlichen, in denen gemeinen Rechten, und Reichs-Gesäßen gegründeten Prästandis nunmehr ohne ferneren Anstand so wohl wider die in der Hauptsachen eröffnete Urtheil, als auch wider mehrbesagtes Mandatum de exequendo in integrum zu restituiren; mithin, so viel die prætendirte Jülische Wiederlösung betrifft, Anwalds gnädigsten Herrn Principalen ab institutâ Actione zu absolviren, fort sonsten in Rechten zu erkennen und zu sprechen, wie bereits vorhin mehrmahlen gebetten worden, oder wie am erspriesslichsten hätte gebetten werden sollen, können, oder mögen, wenigstens aber vorlauffig kurz-Höchstgedachtem Mandato de exequendo mittels gnädigsten Decreti suspensivi einweilen den Lauf zu benehmen.

Darüber das Höchst-mildrichterliches Amt unterthänigst anrufend z.

Adjunctum sub N. 1.

Wir Ott van Gottes Gnaden Pfalzgrave by Ryme, und Herzog in
Veneren, tund kunt offenbare allermenglichen mit diesem Brieue,
als Wir dem Erwürdigen in Gott Vatter unserm lieben besun-
deren Grunde-Hern Diederichen Erzbischoff zu Cöllen alle unser rechte
Erbeschafft, und was wir dan an dem Schloße, Stadt und Zolle zu Kayfers-
werde gehabt haben, ewiglich verkaufft haben, umb eyne und zwanzig tusend
Gulden, nach Inhalt der versiegelten Brieue darüber sagende, desselben obge-
schrieben Gelds der obgem. unser Herre von Cöllen uns off diesen nächstvergangen
Sant Görge Tag, als off das letzte und hinderst Ziele zu bezalen schuldig wor-
den ist, vier tusend zwey hundert und nün und nünzig Gulden, alles nach In-
halt des versiegelten Schulde-Briefs darüber geschrieben, dieselben jezgeschrieben
vier tusend zwey hundert nün und nünzig Gulden hat uns der vorgem. unser
Grund von Cöllen durch die sinen off hut Datum dieß Brießs gütlichen gelievert,
wol bezalt und damit sinen Schulde Brief, den wir darüber von yme versiegelt
inngelievert han, genzlich von uns gelediget, und wir sagen daroff den vorgem.
Herren Diederich Erzbischoff zu Cöllen sine Nachkomen und Stift zu Cöllen, und
weme das angetreffen mag, der vorgem. vier tusend zwey hundert nün und nünzig
Gulden und der ganzen Schulde eyn und zwenzig tusend Gulden für uns und
unsere Erben und Nachkomen genzlich genzyt, ledig und loys, in Kraft dieß
Brießs, und des zu warem orkunde, so han wir unser Ingesiegel mit Wissen
an diese Quittancien thun hencken. Geben zu Bacherach off dem Montag nach
dem Son-age, als man in der heiliger Kirchen singet Exaudi, des Jars, als
man schreibe nach unsers Herren Geburt 1442ten Jare.

(L.S.)
appenli.

Adjunctum sub N. 2.

Wont sy alremalich, dat Inu overmiz den Edelen, und Walgeb. Juncke-
ren Vincentius Grave zu Moerse, und zo Sarwerden tuschen den
Hochwürdigem Fürsten und Hern, Hrn Roprecht Elect der hilligen
Kirchen zo Cölne, Herzogen zo Westpfalen und zo Engern ic. ind den
Wirdigen Hrn Dechend und Capitell zom Doym in Cölne, und dem Hogeborn.
Fürsten, und Hrn Hrn Joan Herzogen zo Cleve, und Greve zo der Marcke
omb alle alsuche Anspraiche, Fürderongen, Gebrech und Schelonge, as tuschen
denselven unsen gnedigen Hern Elect, dat Capitell, und Gesticht van Cölne,
sementlich off bisonder an eyne, ind unsen gnedigen Hern Herzogen von Cleve an der
ander Eyde Uystaende moigen, sy und yre eyne an dem andern sementlich ind
bisonder zo fürderen Nach haben, und wer off wie des mit yn zo doen haben
mochten, in enlicher Wys, so wie die dan allet gelegen moigen syn tuschen yn,
und yren Vürfahren Erzbischofen zo Cölne, und Herzogen vom Cleve entstan-
den, ergangen, off gelegen, sy weren in Anspraichen, Schrifften, off Woirden
tuschen yn geluyt, off niet geluyt, in des gelichen alle Schade, Rove, Brandt
overgriffen, ind Gewalt enlichen Hrn, off Parthyen vürged. vom den anderen
seder der letzten Sonnen zwüschen Wilve Erzbischoff Diederich vom Cölne, und
Herzog Joann vom Cleve vürad. zo Mastricht overmiz den Cardinal ind Legat
bedadingt, geschiet weren, off hetten laissen geschien, an beiden Eyden, niet
davon

davon ausgeschieden eyne tgain die andere gütlich upgestalt syn sullen, die Zyt
lant, as herna gekleirt steit, ind alle gefangen, ind onbezaelt Gelt vom sulchen
overgriffen burgeruirt darkommende gunt, ind ledig syn, ungscheiden hierin,
off yemandts vom den untersaiken der Herre ind Parthien vürsch. einer dem an-
deren buiser Behde Schaden gedohn hette, dat der, off die, dem dat geliefde
daromb fürgedrungen doen mag an den Enden ind Steden, dan sich dat na luyde
des Vertrags zu geschien geboert, ind ouch, off yemandts vom den Untersaiken
off Dieneren zo beyden syden vürsch. von einichen der Here off Parthien vürsch.
eynich Lehn, off Erffguet genohmen, off onthalten were, dat man dieselven Un-
tersaiken, off Dieneren wederom darzo kommen, iud der gebruihen lofsen, off dai-
romb zo komen an den Enden, ind steden, dar die Sache gehoerde, ind dai-
romb zo geschien, wes sich van Recht geboerde: ouch ist gedadingt, dat die Hrn
ind Parthien zo beiden syden vürsch. jechlicher van yn an den Schlossen, Steden
ind Landen, ind so wat jechlicher Herre ind Parthie vürsch. jekont yn hait, bliven
sael, as onse gnedige Herre Elect vom des gestichts wegen vom Colne an Kay-
serswerde, Bilsstein, ind Friedeborg, wie he die yn hait, ind onse gnedige Herre
Herzoge zo Cleve zc. vürsch. by der Stadt van Coist mit alle deme, dat dieselve
unse gnedige Herre van Cleve, in die vom Coist seder der letzter Sonnen zo Ma-
strich overmit den Cardinal, ind Legat, as vürsch. steit, bedadingt bis up den
Tag as unsere gnedige Herre Elect vürsch. zo dem Gesticht van Colne gekoren
wart, binnen, ind bunken Coist ingehait, gebruiht, off genohmen haben, ind an
die Helffe der Stadt ind Ampts van Xanten, die eyn Erzbischof van Colne yn zo
haben plag, ind unse gnedige Herre Herzog van Cleve, es innen hait, as vür-
schrieben steit, ind daran, noch an die Luyde, ind Untersaiken dairin, ind Zu-
gehörende en fall einich der Herrn noch Parthien vürsch. dem anderen keinen stroit,
Hinder, Ontweldonge, Schade noch Gewalt doen zosuegen, noch van den
yren, noch anderen van yrewegen lasen geschiehen in geyne Wyß, noch ouch
eynliche Bede, Last, noch Unwille dair intgain vürnehmen, noch durch ihre
Macht, noch van yre wegen geschien lasen, ind ouch yren geyner sich dair nit
gain den anderen zo bewerven, noch zo behelfen, mit geistlichen, noch werntlichen
Gerichte noch Rechte, dat yre einich hette, off krygen müchte, noch mit geist-
lichen, noch mit werntlichen Geboide off Verboide in einiger Wys, allet so lange
dese Upstellige, ind Vertrag durende wird, ind soll diese guetliche Upstellige,
Vertrag, ind Saiffonge, wie vür ind na geschreven steit, staen, ind duren,
so lang unse gnedige Herre Elect zo Colne, ind onse gnedige Herre Herzog vom
Cleve vürsch. beide samen leven, off dat eyner von yn, dat doch unsen Hern Gott
genetlich fristen wille, afflivich worden ist, ind darna nach tant tuschen des af-
lyvichen neisten Navolger ind Landen, ind den anderen Hern van yn, der dan
noch yn leven were, ein halb Jahr lant nae des Hern Doide, ind nyet länger,
ind nae Ufsgange dieser Upstellige fall id as dan mit allen ind jechlichen An-
sprachen, Furderongen, Gebrechen ind Schelongen, die Hern ind Parthien
vürsch. eyn zo den anderen mag hain, staen, ind syn, as die jekont syn, belegen,
ind die Zyt dieser selver Upstellungen noch dese Dadinge ind Vertrag en fall gei-
nen Parthien vürsch. yren Nachkommen, Gesticht noch Erven tgain der ander
Parthien an yren Rechten, ind Furderongen Hinder noch Vürstand doen, noch
inbringen, dan inae Ufsgange deser Upstellungen mag jechlicher van den Herre
ind Parthien vürsch. yre Nachkömmlinge ind Erven, wem dat gelyfften syne
Anspruch, Furderonge, Gebrech, ind Gerechtigkeit zo den anderen furderen,
suechen, ind vürnehmen in alle dermaifen, as he vür deser Upstellung hette möi-
gen doen, ouch omb Schwairheit, Zweydracht, Ironge, ind Onwille tuschen
beden unsen gnedigen Herrn vürsch. yren Landen Untersaiken, ind den yren zo
beiden syden vürsch. van nun vort an entstaen, ind vallen müchten, zo verhüeden,
ind ouch mit omb Bailwart, Nütichheit, ind Freden wille beide der vürgem.
Hern Lande yre Untersaiken, ind der yre, ind ouch desghenen, dat mallich van
yn Hern vürsch. jekont yn hait, is mit bedadingt, ind vertragen, dat beide unse
gnedige Hern ind Parthien vürsch. van nu vort an mit mallich anderen günstich
staen, ind sich fründlich, ind naberlich haben, ind halten sullen, in maifen herna
geschreven

geschriben volgt: zo wifsen, dat die Hern zo beiden syden vürsch. yre eyner des
anderen noch syner Landt off Luyde vyant nyet werden, noch weder enander doen
sullen in geyne Wysse, ind niet verhenggen off gestaiden overmisch sich heiben, noch
anderen, dat enlicher van yn Hern ind Pärthien, oder yren Schlossen, Steden,
Herlichheiden, Landen, ind Untersaiszen, ind die yn zo verdadingen off zo ver-
antworten staen, ind auch die sy in haint geistlich ind werntlich uns off yn, oder
durch yre Schlosse, Stede, Besten, Landen, ind gebieden, ind wat mallich
inhait nit vedden off anderen Gewalt enlich Schade geschin, oder zogefugt werde
in geyne Wys, so viel sy ind die yre des zo beyden syden sonder Argelist bestellen,
verhuden, off gekieren kunnen, ind geyner van yn Hern zo beiden seyden vürsch.
en fall des anderen van yn beiden, ind des gelicken yre Untersaiszen, oder der yre
viande, off die gehen, die sy schädigen, off schedigen wolten, yn synen Schlo-
ssen, Steden, Landen, Besten noch Gebieden, ind dat mallich inhait, ind yne
zogehörich ist, nyet huysen, haben, enthalten, noch Geleyde geben, ind off id
gevielt onwifentlich, dat enlich van yn Herrn vürsch. jemans, der also gesche-
digt, Geleide gegeben, hette, so fall der Herre zo gesinnen des anderen van yn
sulche Geleide van Etund op dsin sagen, ind des nyt länger, dan zween Dage
darna gebrüchen laissen, sunder Argelist. Fort is hierinnen mit unsgescheiden,
beredt, ind gewürwert, dat unse gnedige Herre Elect zo Cöllne hierinnen unsg-
behalten, ind unsgescheiden hait die Durchlechtig Hogeborne Fürsten Herrn
Frederich Pfalzgrafen by Ryn, Herzog in Baweren Kurfürst zc. Herrn Ge-
rart Herzogen zo Gynliche zo dem Berge zc. ind die Ehrfame Bürgermeister
Rait der Stadt, ind gemeinen Landt Ludich, ind van Loen, ind yre In-
gesessen, so, dat unse gnedige Herrn van Cöllne den beiden un en gnedigen
Herrn, der Stadt, ind Lande van Lutge, ind van Loen vürg. sementlich in bes-
sunder Hülff, Bystand, ind Beschüddonge doin mach wider unsen gnedigen
Herrn van Cleve, ind alle die syne, unverbroschen dis Vertrags ind dieser Ver-
schribongen, auch hat derselbe unse gnedige Herrn Elect zo Cöllne hierinne unsg-
behalten, ind unsgescheiden den Erwürdigen Herrn Simon Elect, ind confirmirt
zo Paderborn, also, dat unse gnedige Herrn van Cöllne den vürgsch. unsen gne-
digen Herrn van Paderborn, ind syn Gesticht beschüdden mach, unverbroschen
deser Saiffongen ind Overtrags, ind hait unse gnedige Here Herzog van
Cleve hierinnen unsgescheiden, ind unsgbehalten den Durchlechtigen Hogebornen
Fürsten Herrn Philips Herzogen van Burgondien ind sinen Sohn den Herrn van
Charlois, auch den Edelen, ind Wailgebornen Juncker Vincentius Grewen
zo Moers ind zo Sarwerden, ind syn Erven, Grewen zo Moirse, in all
sulcher maissen, dat unse gnedige Here Herzog van Cleve den sementlich und
besonder Hülff, Bystand ind Beschüddonge doen mag weder einen Elect Here, ind
Sticht van Cöllne unverbroschen deser Upstellongen, Saiffonge, ind Overtrag,
auch hait derselbe unse gnedige Here Herzog van Cleve hierinnen unsgeschie-
den, ind unsgbehalten eynen Herzog van Gelre in der Zyt, ind syne Lande, Lude,
ind Untersaiszen, also, off die van eynen Elect Herrn off Sticht van Cöllne off
den yren geschedigt würden unsg off durch unsen gnedigen Herrn Herzogen van
Cleve Lande off over syne Verstedde off weder darzo zo Wasser, off zo Lande,
dat unse gnedige Here Herzog van Cleve ind syne Untersaiszen dat dann mogen
helfen weren, beschüdden, ind die Hand dedigen helfen halden, ind dat auch ein
Herzog van Gelre sine Knechte, Huifgesinde, ind Untersaiszen geistlich ind we-
rentlich yre Luff, Erven, und Gut in Landen, Steden, und Schloissen unsg
gnedigen Herrn Herzog van Cleve gefehlich, geleydt, beschüdt, ind beschirmt
syn sullen, allet unverbroschlich deser Saiffongen, ind Overdrage, noch hait unse
gnedige Here Herzog van Cleve vürsch. in deser Saiffonge ind Overdrage unsg-
geschieden, ind unsgbehalten die Erwürdigen ind edelen Here Simon van der
Lippe Elect ind confirmirt zo Paderborn, ind Juncker Bernt Here zo der Lippe
ind yre Erven, ind Nachkommen Here zu der Lippe in allsulcher maissen, dat
unse gnedige Here Herzog van Cleve, ind die Gebrüdere vürsch. yr ein des an-
deren Lande Untersaiszen, Lude, Stede, Schlosse, Bestenisse, ind Dorpere bes-
schirmen, beschüdden, verdadiegen ind yren Schaden verholden moigen, so diel
ihre

ihre

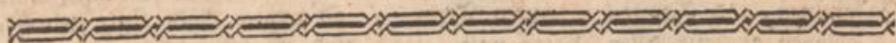
ihre eyn dat van dem anderen heischen wurde, ouch unverbroschen deser Saisongen, ind Overdrage, ind were Sache, dat einiche Stoeffe, Zwoyonge, Forderungen, oder Gebreche tuschen den Heren ind Parthien zo beiden syden vürsch. üpersstoenden, dat Gott vür sy, darumb en soll dese Vertrag, Upstellonge ind Saisonge nyt verbroschen syn, noch demyn vortan gehalten werden, doen die Here, die sulche Gebreche off Stoeffe zo dem anderen van yn Herre meynde zo haben, der fall die dem anderen überschrieben, ind gütlich darum vorfolgen, ind so fall der Here, dem die Schrift also quame, die Gebreche ind Stoeffe verfuegen, ind davan bestellen, as na Gelegenheit redtlich oder gebührtlich sy, ind off sy des nyt beraden en were um Reden oder Sachen hee darentghein meynte zo haben, die Reden fall hee dem anderen, dy yn darumb verfolgt hette, binnen 14. Dagen neist na dem Verfolge gütlichen weder überschrieben, ind off der des dann geyn benoigen hette, darby zo lasen, so sullen beyde Here und Parthien zo gesinnen des ghens van yn, der allsulch Verfolg angehalten hette, sesh ihre Rede, ind Gründe, as yglicher van yn die siner Rede, ind Brunde up Zyt, as der Here, die dat Verfolg dede, mit der Gesinnonge zeichnen würde: by einander schicken, zo wissen, off unse gnedige Here Elect zo Colne zc. vürsch. sulche Gebreche hette, dat alsdann die Gründe zo beyden syden vürsch. zo Berck, ind off unse gnedige Here Herzog van Cleve vürsch. sulch Gebreche hette, dat as dann die Gründe zo beiden syden vürsch. zo Buderich kommen sullen, zo welchen Dagen uys ind heym beyde der Hern Gründe mallich van des anderen Heren wegen, ind der siner velich ind geleyt syn sullen ain Argelift, ind up den Dagen sullen beyder der Hern geschickte Gründe sich erbieden, die Gebreche und Stoeffe vürsch. zu verhoeren, ind up Redelichheit zo stellen, ind gutlichen na den meisten Reden hinzulegen, ind off die Gründe beyde der Hern ind Parthien die Gebreche und Stoeffe up Redelichheit nyt gefallen, noch auch eyns geworden erkunden, die gütlichen hinzulegen, so sollen Gründe des Hern, der die Gebrechen hette, up dieselbe Zyt einen Overmann kiesen uys geschworen Reeden des anderen Hern, daran die Gebreche verfolgt weren, ind sinen Gründen den nennen, ehe sie von dem Dage van einander scheiden, die dat dan an ihren Hern brengen sullen, ind so fall dieselbe Here den Overmann willigen over 14. Tagen neist na dem Affschiede des vürsch. Dages by die anderen beyder Heren Gründe, die vür over den Gebrechen zo Dage, ind unledig gewest weren, in die vürsch. Statt zu komen, ind da sullen beyde der Hern Gründe asdann den Overmann der vürsch. Gebreche, und Stoeffe, wie die dan overmit yn verhört weren, ind ouch der Sache, daby sy des nyt gesynden, oder eyns en hetten kunnen geworden, up Redelichheit zo stellen off hinzulegen, güde onderwyfonge doen, ind vürbringen, da dan der Overmann versuchen fall up denselben Dage, off hee die Heren ind Parthien der Stoeffe ind Gebreche gütlichen mit der Wyse entscheiden mag, ind off hee des auch nyt treffen kunte, so fall hee na reden, ind weder reden kuntschaft, ind beybringen beyder Heren, ind Partheien binnen einem Moende na Affschiede des Dages by siene Eyde, ind na siener bester Vorscheidenheit einen Rechtspruch over die Sache doin, doch also, wes in dessem Overtrage gedadingt, ind begriffen is, dat die Uysprache darentghain nit geschehen, noch hinderlich syn en fall, ind in solchen Sachen ind Sprüche der Overmann synes Eydes hee sine Hern gedain hette unverbunden, ind unbelast syn fall, ind so wes die Gründe eyntrechtlich, off der Overmann mit der Wyse in Gutlichkeit, oder durch des Overmanns Rechtspruch, den hee den Here und Partheen na Affschiede des Dages überschicken fall, gevonden, ind uysgesprochen wird overmit seinen versiegelten uyspruchs, des sullen beyde Here und Parthien ein Wendegen haben, ind yre eine dem anderen binnen einre Maende darna, dat yn sulche Uysproch worden were, oin Indracht, ind Wederrede vollenzien, ind halden, sunder langen Verzoch ind oin Geverde. Wort um die Gebreche, die gelegen wären, off enstoenden tuschen einichen van den Hern vürsch. zo des anderen van yr Heren Untersaissen, ind die yre einch in hait, off tuschen den Untersaissen zo einichen van dem vürsch. Heren, off tuschen den Untersaissen zo beyden syden unter sich, der Sachen, ind Gebreche halver fall

fall man schicken, ind kommen up gewainliche Mailstede der Lande as iglicher
Here zween siner Grunde, so gesinnen, ind up Dag ind Zyt der Heren der
sulchs van sich selfts, off inyen Untersaiszen wegen antreffen were, benennen
würde, die Sachen, ind Gebreche dazo verhoeren, ind so versochen, die
Partien mit yre beyder Wyse des gutlichen so vereimigen, ind off die Gutlich-
heit da nyt zu treffen were, so sulen asdann die zween Grunde, die van des
Herre off Partien wegen da weren, die dat Gebrech an den anderen van
yr Heren off Partien hette, ouch einen Overmann kiesen, uif Raide des
anderen van yn Heren, dartzghain van der Heren off Untersaiszen dat Gebreche
were, ind derselbe Here, des Rait der gekorene Overmann were, sulde den-
selben sinen Rait darzo willigen, ind vermogen, derselbe gekorene Overmann
sich asdann der Sachen ind Gebrechen annemen, die verhoeren, ind vort
in der Gutlichkeit durch sinen Zosall ader durch sinen Rechtspruch darover
so geben, entscheiden fall, ind sulchs allet up gewainlichen Mailstede der
Lande binnen vürsch. Zyden so geschien, ind vort so halden, as van den
Heren ind Partien vürsch. in maizen vür van den Gebrechen tuschen den
vürsch. Heren entstoenden, off gefelen, geschreven steit. Auch ist hierinnen
verdadingt, ind unterschieden, so wat Sache unbeweglich Guth antrifft, en
fall van Untersaiszen beyde der Here so beyden Syden vürsch. und van deren
enichen van yn Heren inhair nyrgens anders geufert, ader gericht werden,
dann an die Ende, ind Stede, da sulch guth daingpflichtig wäre, ind vort
geistliche Sachen an den geistlichen Gerichte. Alle dese vürsch. Sachen,
Puncten, ind Articlen hain wir Koprecht Elect vürsch. vür uns, unse Na-
kommen, ind Gestichte van Colne, ind Wir Johann Herzog van Cleve vürsch.
vür uns, unse Erven, ind Nakommen samentlich by unsen fürstlichen Würden,
Zruwen, Ehren, ind geloven in rechter Eydestatt maillich ander geloift, ind geloven,
in Krafft dies Brieffs, vast, stede, ind unverbrüchlich so halden, in darweder
nyt so doin noch geschien laifzen durch uns selfts, off ymans anders van unsen
wegen in geyn Wis, sunder alle Argelist, ind diss zu Urkund der Wahrheit, ind
ganger vaster Stedichheit hain Wir Koprecht Elect zc. ind Wir Johann Herzog
van Cleve zc. vürsch. unse Segel an desen Brief doin hangen; ind want dese
Sachen geschyet synd mit Wissen, Willen, ind Consent unsers Elects vürsch.
liever andachtiger Dechents, ind Capitels unser Kirchen zoen Doem in Colne,
so hant sy des so Bezuge auch ihres Capitels Siegel by dat unse mit an desen
Brief doin hangen. Also bekennen Wir Dechen ind Capitel der Kirchen zoen
Doem in Colne vürsch., dat dese Dadinge, Vertrag, ind Ypstellonge mit unser
Wissen, Consent, ind Wille geschiet syn, ind hain auch dat für uns, unse
Nakommen, ind Capittel in guten Zruwen, ind rechter Aydt statt geloift,
ind geloven overmiz desen Brieff vast, stede, und unverbrüchlich so halden,
ind so viel uns dat gebürt, ind gebüren mag, sunder Argelist, ind hain das
so Bezüge der Wahrheit unse Capittels Segel gehenschen ad Causas by uns
gnedigen Heren van Colne vürsch. Segel an diesen Brief doen hangen, ind want
dit, as vürsch. steit tuschen uns Hern overmiz den Edlen unsen lieven Schwa-
geren, ind Neven Vincentius Greven zo Moerse mit unser beyder Heren Wissen,
ind Willen gedadingt ist, so hat hee yn Seegel des so Bezuge um unser Be-
gerde willen an desen Brief gehangen; Des Wir Vincentius Greve zo Moerse
vürsch. bekennen, ind hain unse Seegel, as ein Dadingsmann in diesen Sachen
vürsch. van Begerden unsers gnedigen Hern van Colne, ind van Cleve an
desen Brief doin hangen. Vort hain Wir Elect vürsch. gebeden, ind ge-
heischen den Hogebornen Fürsten Heren Hessen Landtgreven zo Lynigen, ind Greven
zo Dagsberg, den Wirdig, ind Edlen Henrich Greven za Nassauwe, Dom-
probst zo Maenze, Gumprecht Greven van Neurvenar, unse Erffait zo Colne,
Johan Heren zo Kifferscheid, ind Greven zo Salmen unsen Erffmarschalck van
Alfter, Wilhelm van Breidbach Abt zu Duisse, Johan van Hemberg unsen
Erffemerer van Baychheim, Johan van Haisfelt Heren zo Wildenburg unsen
Marschalck zo Westpfalen, Joan van Hoemen unsen Amptmann zo Lynne,
Alff Quaide unsen Amtmann zo Kayferswerde, Ritter Jorigen Spiegel unsen
b
Ambt

Amtmann zu Hoffstatt, und Conrait den Breden zu Kenden. Ind Wir
 Johan Herzog van Cleve vürsch. hain gebeden, ind geheischen Hern Goiffen
 Stecke unsen Erffmarschalck, Hern Johan van Alpen Landdrosten unß Landes
 van Cleve, Hern Johann vame Loe unser Havemeister, Hern Otten van
 Wylack unsen Marschalck, Hern Goiffen Ketteler Landdrosten unser Graf-
 schafft van der Marck, Hern Thys van Eyle unsen Erffkemmerlingen, Hern
 Johan van Edelenkirchen Ritteren, Diederichen van Wylack unsen Erff-
 havemeister, Evert van der Marcke Bastart, Arnt Schelen, ind Wenemar
 Hasenkamp, dat sie zu meirre Konden, und Bezugenuse der Wairheit pre
 Segele by die unse an desen Brief haint gehangen, des Wir Hesse Landtgreve
 zu Lyningen zc. Henrich Greve zu Nassauwe Doymprobst zu Maynke, Sum-
 precht Greve zu Ruwenar, Johan Her zu Rifferscheid, Wilhelm van Breidt-
 bach, Abt zu Duize, Johan van Hemberg, Johan van Haitfeldt, Johan
 van Hoemen, Alff Quaiden Ritter, Joirgen Spiegel, ind Conrait der
 Brede, as van Begerden ind Geheische unser gnedigen Hern Elect zu
 Colne zc. vürsch. ind Wir Goiffe Steck, Johann van Alpen, Johan vame
 Loe, Ott van Wylack, Goiffen Ketteler, Thys van Eyle, Johan van Ede-
 lenkirchen Ritteren, Diederich van Wylack, Evert van der Marcke Bastart,
 Arnt Schele, ind Wenemar Hasenkamp, as van Begerden ind Geheischinge
 unseres gnedigen Hern Herzogen van Cleve vürsch. bekennen gerne gedain
 ind so unse Segele by Segelen unseres gnedigen Hern Herzogen van Colne
 ind van Cleve vürsch. zu Bezüge der Wairheit an desen Brief gehangen
 hain, gegeben in dem Jair unseres Hern 1464. up den Dinstag na dem hilligen
 Pinxtag.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

(L.S.) (L.S.)



Adjunctum sub N. 3.

Son Gottes Gnaden Wir Herman Erzbischof der heiligen Kirchen zu
 Colnen, des heiligen Römischen Reichs in Italien Erscansler und
 Churfürst, Herzog zu Westphalen undt zu Engern zc. und Wir
 Dechant undt Capital zum Doem in Coln an ein, und Wir Jo-
 han von Gottes Gnaden Herzog von Cleve, und Graf von der Marck,
 und Wir Johan sein alteste Son tot denselben Landen, von Cleve undt von der
 Marck an die ander Syete, thoen samentlichen Kondt, undt bekennen
 overmis desen Brief, dat Wir zu Ehren Gottes, undt zu Frieden, Muß,
 undt zu Wailfarth uns selbst, unser Lande, Lude undt Untersafen, und der
 unser die Wir zu beyden syten haben undt kriegen werden, bey guten reiffen
 Beraiden undt uns selfs, und unser Brinden von beyden syden, uns frundt-
 lichen undt guetlichen Vertragen, undt untereinander gefast, undt eins worden
 syn, umb alle allsuliche Anspreiche, Forderung, undt Gebreche, undt Sheh-
 lung, als zwischen uns undt unseren Vorfahren uyßtaende mögen syn gewest,
 undt noch uyßtaende mögen syn, undt ihrer einig of wir an den anderen seinmet-
 lich, undt besonder zu forderen mögen haben, inmaßen hiernach beschriben folget,
 als

als dat alle Schade, Kauf, Brand, Overgriffen, undt Gewalt einiger von uns Herren of Partheyen, of unser Kurfahren von den anderen seder der letzten Sönen tuschen Wilve Erzbischofen Diederich van Cöllne, undt uns Herzog Joan van Cleve vursch. zu Maastricht overmisch den Cardinal Legat bededingt, bis zu diser Zyt geschiet mögen sin, of hätten lassen geschien, an beyden syden, nit darvan wyhgeschieden, ein gegen die andere gütlichen uffgestalt seyn sollen, die Zeitlang dieser Vereinunge, als hieran gekleret steit, ufhgeschieden hierin of yemands van unser einigs Untersaßen ein dem anderen buißen Behebe, Schade gedain herte, dat der of die, den dat geliefden, darumb Forderung doin mag an den Enden und Steden, da sich dat na lude dieses Vertrags hieran geschriben geboirt, und auch of yemands von den Untersaßen, of Dieneren zu beyden Syden, von einigen van uns Herren of Partheyen einig Leen of erslich Gut genohmen, of enthalten wäre, dat man dieselbe Untersaßen, of Diener wiederum darzu kommen, und der gebruchen lassen fall, of dairumb zu kommen, an den Enden und Steden, dar sich die Sach gebuirde, und darumb zu geschien, was sich von Rechts gebuirt, auch ist bededingt, dat Wir Herren und Partheyen, zu beyden syden jeglich von uns an den Schloßen, Steden und Landen, undt so wat jeglich von uns Herren und Partheyen jezund inn hat, bleiben fall, als Wir Herman Erzbischof von wegen uns Stiffts von Colne vursch. an Käyserswerde, Bilslein, und Fredeberg, wie wir die in haben, undt Wir Herzog von Cleve, undt unse älteste Son vursch. bey der Stadt Soest mit alle dem, dat Wir undt die van Soest seder letzter sonen zu Maastricht overmisch den Cardinal Legat, als vurschreven steit, hededingt, bis up den Tag, als wir Herman Erzbischof zu dem stift van Cöllne geforen wurden, binnen und buißen soest ingehabt, gebrücht, undt genossen haben, und an die helfft der stadt, und Amtes von Xanten, die ein Erzbischof zu Cöllne inzuhaben pflag, undt wir Herzog zu Cleve nu inhaben, als vursch. steit, und daran noch an die Lude und Untersaßen dairin, undt Zugehoren, en sal kein von uns Herren und Partheyen dem anderen einigen krot, hinder, ontweidung, schaden noch gewalt doin zu suegen, noch von den unseren, noch anderen von unsern wegen lassen geschien, in einiger Wyße, noch auch einige Bede, Last, of Unwille darentgegen furnehmen, noch durch onse Macht, noch von unfertwegen geschehen lassen, und auch unser kein sich darin gegen den anderen zu bewerben, noch zu behelffen, mit geistlichen, noch werentlichen Gericht, noch Recht, dat unser einig hatte, of kriegen mögte, noch mit geistlichen, noch mit werentlichen Gebott, noch Verbott in enniger Wyße, allent die Zit lang dieser Uffstellung und Vertrags, undt fall diese selbe gütliche Uffstellung, Vertrag und sassung, wie vur, und na geschriben steit, stain und duren, so lang wir Herman Erzbischof zu Colne as ein, of wir Herzog von Cleve, undt onse elteste sohn vursch. as andere Parthie astievich worden sin, und as wir Herman Erzbischof vursch. as eine, of wir Johan Herzog, und unse ältiste sohn beyde as andere Parthie astievich worden sin, dair na nach tant ein half Jahr, undt nit länger, und na ufhgang dieser Uffstellige sal id asdan mit allen und jeglichen Ansprachen, Forderungen, Gebrechen und schellungen wir Herren und Partheyen vursch. ein zu dem anderen haben mögen, stain und sin, as die jezund syn, belegen, undt die Zyt dieser selber Uffstellungen, noch diese Beding, undt Vertrag en sal keinen van uns Partheien vursch. unseren Nachkömlingen, Gesticht noch Erben gegen den anderen von uns Parthien an ihren Rechten undt Forderungen hinder, noch Vurstand doin, noch inbringen, dan na Ufhgang dieser Uffstellung mag jeglich van uns Herren und Parthien, und unse Nachkommen, undt Erben, wen dat gelifden, ihre Ansprach, Forderung, undt Gebreche, undt Gerechtigkeit zu den anderen forderen, suchen, undt furnehmen, in alle der maßen, as hievor dieser Uffstellung hat mögen doin; auch um schwairheit, Zweytracht, Irrung undt Ohnwill tuschen ons Herren, unsern Landen, und Untersaßen, und den unsern zu beyden syden van nu fort an entstain, undt fallen mögten, zu verhindernen, undt auch mit umb Wailfarth, Nüzighait, undt Freden willen uns Herren Lande, Untersaßen, und der unser und auch des ghenen, dat jeglich von uns Herren vursch. jezundt inhaftt, ist mede bedadinget, und

und

und vertragen, dat Wir beyde Herren und Parthien vursch. fort an mit malet
anderen günstig stain, und uns fründlich und nabarlich haben und halten sullen,
inmaßen hierna beschriben folgt. So wissen, dat Wir Herren to beyden siden,
unser ein, des anderen noch siner Lande noch Lude stand niet werden, noch wedet
ein ander doin en sullen in keiner Wyß, und nicht gehengen, noch gestaiden over-
mitz uns selben, of anderen, dat einige van uns Herren und Parthien, oder
unser schloßen, städten, Herlicheiden, Landen, und Untersaßen, und die
wir zu verdaidingen, off zu verantworten, und auch die wir inne haben, geist-
lich und werentlich, uns, off in, oder durch unse schloße, städte, vesten, Landen,
und Gebieden, und wat malk inhalt, mit Behede, off ander Gewalt einig schade
geschihe, oder zugefügt werde, in keinerley wyß, so viel wir, und die unse des
zu beiden siden sonder Arglist bestellen, verhindernen, off geferen können, und kein
von uns Herren zu beiden syden en fall des anderen van uns, noch unser Unter-
saßen, off der unser Byhand, noch die jenen, die sich schädigten, off schedigen
wulden, in seinen schloßen, städten, Landen, Vesten, noch Gebieden, und des
jeglich inhalt, und ihm zugehörend ist, nit huißen, hoven, onthalten, noch
Geleidt geben, und off id geviel ontwißlich, dat einig von uns Herren vursch.
jemand, die also geschedigt, Geleidt gegeben hedde, so sal der Herr zu gesunnen
des anderen van uns solchen Geleidy von stondt up doen sagen, und des niet lan-
ger, dann zween Tagen darna gebruchen lasen, sonder Arglist; wer auch dat
jemand, wer der wäre uns Herr einen, die sinen, of die in sinen Berspruch,
und Schirme stünden, sie weren geistlich off werentlich, in Städen, Dorperen,
zu Wasser, oder zu Lande angriffe, off beschädigten, mit Raube, Brandt, Ge-
fängnis, of anders, id geschege mit Beheden, oder ohne Behede, so sullen des
anderen Herr Amblude, und die sine, die der Geschichte am nechsten geseßen
wären, zur stundt, als sie solches inne, oder ermant werden, zu frischer That
darzu doin, mit zutrecken, nae eylen, helffen: entschädden, als off id unser jeg-
licher selber anginge, und off unser Herren ein sulch nahe eylen, und Entschäd-
dens halben zu Beheden, oder Kriege kommen würde, oder zu doin gewinnen,
dairin sael ein die ander um des willen sulch Maeilen und Entschädden geschiet
wäre, Hülf und Beystandt doin, bis zu Ende der Sachen, inmaßen, as off
ihn dat selber ahngienge, ohne Befehde, foirt ist hierin mit Unterscheid geredt,
und gewürwardt, dat Wir Hermann Erzbischoff zu Colne vursch. hierin uisbe-
halten, und uisbescheiden haben, die Ehrwürdigsten in Gott Beteren, und hoch-
gebohrne Fürsten, alle geistlich, und wehrentlich unse mit Churfürsten, auch
Herren Maximilian Erzhertzen, zu Oesterreich und Burgund zc. Herr Wil-
helm, und Herren Albrecht Hertzen zu Sachsen, Landgrafe in Düringen,
und Marckgrafen zu Meissen herren Wilhelm den alteren, herren Friderichen,
undt herren Wilhelm die jüngeren Hertzen zu Brunswick, und Lüneborch,
herren Hansen, und herren Friderichen Marckgrafen zu Brandebourg, Hertzen
zu Stettin, undt Pommeren zc. Burggrafen zu Nurrenberg, herren Wil-
helmen Hertzen zu Gulich, undt zom Berg, herren Henrichen Landgrafen zu
Hessen, Grafen zu Katzenelenbogen, zu Dieß, Ziegenhain, undt zu Midde, hz.
Wilhelm, und herr Wilhelm Gebrüdere, auch Landgrafen zu Hessen, Gra-
fen zu Ziegenhain undt zu Midde, unse liebe Ohme, Schwäger, Brüder undt
Beteren, mit den wir vereinigt, undt verbunden syn, alsoe, dat wir gegen sie
of sie gegen ons niet doen sullen, of willen, auch eine Abdissin, Stiffts und
Stadt von Esend alsoe, dat wir gegen die niet doen willen, und die Städte
Collne und Dorpmunde, undt die jene die uns van uns Stiffts und Landschap
wegen stain und geboeren zu verantworten, so viel wir dan na unser samen Verei-
nigen verpfficht mögen syn, dat gegen diese Betracht, und Saison wesen moge
undt wir Herzog von Cleve, undt sin alteste Sohn haben hierin usbeschieden,
und usbehalten den durchleuchtigen hoegebohrnen Fürsten herren Maximilian Erz-
herzen zu Oesterreich, Hertzen von Burgundi, von Brabant, undt von
Gelte zc. unsern lieben herren, undt Neven, alsoe dat wir denselben unsern heren
undt Neven Hulpe, Bystand, undt Beschudding doin mögen, weder einen
Herren undt Sticht von Collne ohnverbrochen dieser Upstellige, Saison,
undt

undt Vertraigs, undt in gleicher maßen haben wir auch hierin ußbeschieden, und ußbehalten den hochebohrnen Fursten unfer lieben Neven herren Wilhelm Herzog zu Guliche zu den Berge zc. und sine Lande, Lude undt Untersaifen, auch hain wir hieinn ußbescheiden die hochgebohrne Fursten unse liebe Neven herren Henrich und herren Wilhelm sinen Sohn beyde Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Rakenelenbogen, zu Dieß, zu Ziegenhain, undt zu Nidde, voirt haben wir hierin auch ußbeschieden und ußbehalten die erwerdigen, undt edel herren Symon von der Lippe Bischof von Vadderborn, und Bernd herren zur Lippe, Gebrüdere, unse liebe Neven, ihre Erben undt Nachfolger, herren zur Lippe in sulcher maßen, dat wir Herzog, undt sin äldeste Sohn vursch. die Gebrüdere vursch. undt ihre Lande, Untersaifen, Lude undt Stede, Schloße, Vestung, undt Dörpere beschirmen, beschudden, und verbediegen, undt ihren Schaden verhindernen mögen, so dick ihrer einer dat van onß eyschende wurd, auch ohnverbrochen dieser Saifong undt Vertraigs, auch hain wir hierin ußbeschieden eine Abdiskin stad undt stift zu Essend, auch die erbere Dechen, undt Capitul der Kirchen, undt auch die stad Munster undt ihre Zostendere, voirt die stede Cöllne, undt Dörpmunde, undt die jene, die unß von unfers Furstenthumbs, undt Landtschafften wegen stain, undt geboeren zu verantworten, so viel wir den na unß samer Verschreibungen verpflichtet wögen wesen, dat gegen diese Overdracht undt saefung wesen möge, undt were es saech, dat einiche stoefe, Zwenong, Forderung, of Gebrech tuschen onß Herren, und Parthien zu beiden sieden vursch. upestoen, den da Gott vür sy, darumb en sall diese Overdracht, Upstellung undt saiffung nit verbrochen syn, noch zo myn vortan gehalten werden, dan der Herr unter unß, die sulche Gebreche off stoefe zu dem anderen vom unß Herren meynen zu haben, der sall die den anderen van unß Herren vursch. vorschrieben, undt gülich darum verfolgen, und so sall der Herr van unß, dem die schrift also keme, die Gebreche, und stoefe verfügen, und dairvon bestellen, as na Gelegenheit redtlich, oder gebürlich sey, und off sie des niet beraden en weer, umb Reden, oder sachen hy dargegen meinte zu haben, die Reden sall hy den anderen, die ine darumb verfolgt hetten, binnen vierzehn Tagen neist na dem Verfolg gülichen weder verschrieben, und off die des dann kein Bemugen hette, dairbey zu lassen; so sullen Wir beyde Herren und Parthien zu gesinnen des gheins van unß, die alsulch Verfolg angehauen hette, iess Rede und Briende, as geglicher van unß Herren dñ syner Rede und Briende up Zyt, as der Herr van unß, der dat Verfolgt dede, mit der Gesinnungen, zeichen würde, by einander schicken, zu wissen, off Wir Herman Erzbischof zu Cölne vursch. sulche gebrechen hetten, dat as dann die Briende zu beyden sieden vursch. zu Berck, und of wir Herzog und sin elteste Soehn vursch. sulche gebrechen hetten, dat as dan die Briende zu beiden sieden vursch. zu Buderich kommen sullen, zo welchen Daegen uß und heim beyde unfer Herre Briende jeglich von des anderen unfer Heren wegen, und der unfer veilich, und gelert seyn sullen, sonder Arglist, nnd up den Tag sullen beyde unfer Herren geschickte Briende sich arbeiten, die Gebreche und Stoefe vursch. zu verhoeren, und up Redtlichkeit zu stellen, und gülichen na den meisten Reden hinzulegen, und off die Briende beyde unfer Herre, und Parthien vursch. die Gebreche und stoefe up Redtlichkeit nit gestellen, noch auch eins geworden künden, die güliche hinzulegen, so sullen Briende van unß Herre die die gebrechen hette, up dieselbe Ziet einen Overmann kiesen uß geschwaeren Reden des anderen van unß Herren dair an die Gebreche verfolgt weren, und seinen Freunden den nennen, ehir sie van dem Daege yoneinander scheiden, die dat dann an ihren herren brengen sullen, und so sall derselbe van unß Heren den Overmann over vierzehn Dage neist na dem Affchied des vursch. Tags bi die ander unfer beyder Herren Briende die vür aber die gebrechen zu dagn, und onledich gewest wären, in die vursch. Stadt zu kommen vermoegen, und dair sullen beide unfer Herren Briende as dan den Overmann der vursch. Gebrechen und stoefe, wie die dann overmish yn verhört weren, und auch die Sache, dair by sie des niet gevinden, oder eins en hetten können geworden, up Redtlichkeit zu stellen, of hinzulegen, guede Daterwiesong doin, und verbrennen, dair dann der Overmann versucken sall op den
selben

selben Tæge, of by uns Herren und Parthien der Stoeße und Gebræche gütlichen mit der Wist entscheiden mag, und off he des auch nit treffen kinde, so fall by na Reden und Wederreden, Kontschafft und Diebrenge beyder unser Herren und Parthien binnen einem Maende na Affcheiden des Tægs by sine Nyde, und na siner bester Bescheidenheit ein Rechtspruch über die Sache doin, doch also, was in deszen Vertraige verdedingt, und begriffen ist, dat die Uispraiche dair entgegen nit geschien, noch hinderlich syn en fall, und in sulcher Sachen und Spruche der Overmann sins Nydes by sinen Heren gedait hätte, unverbunden, und onbelast syn fall, und so wes die Friende einträchtig, off der Overmann mit der Wist in Gütlichkeit, oder durch des Overmanns Rechtspruch, den bey uns Heren, und Parthien vürsch, binnen eine Maende na Affchied des Tæiges erschicken sal, gevonden und wysgesprochen wird, overmit sinen versiegelten Uispruche, des sullen wir Herren, und Parthien beide ein Benügen haben, und unser ein den anderen binnen einem Maende dairna, dat yn sulche Uispruche worden wäre, sonder Intragt und Wiederrede vollenziehen, und halten, sonder langer Verzog, und one Geferde. Voirt um die Gebrechen die gelegen wæren, off entstuenden tûschen einigen van uns Herren zu des anderen van uns Herren, Untersaiszen, und die unser einiger inhalt, of tûschen den Untersaiszen zo einigen van uns Heren, of tûschen den Untersaiszen zu beyden seiten onder sich der sachen und Gebrechen halven fall mann schicken, und kommen op gewöhnliche Mailstede der Lande as jeglich van uns Heren zween siner Briende zu gesinnen, und up Tag und Zyt die Here van uns, den sulchen van sich selves off siner Untersaiszen wegen antreffen wäre, benennen würde, die Sache und Gebreche dair zu verhoeren, und zu versuchen, die Parthien mit ihrer beider Wist, des gütlich zu vertragen, und of die Gütlichkeit dair niet zu treffen were, so sullen alsdann die zweene Briende, die van uns Herren, und Parthien dair wæren, die dat Gebrech an den anderen van uns Heren of Parthien hette, auch einen Overmann kiesen uns Rede des anderen van uns Herren, dair entgegen van den Herren of Untersaiszen dat Gebrech wäre, und dieselve van uns Herren des Rait der gekoeren Overmann wäre, sulde denselven seinen Rait dairzo willigen, und vermögen, derselve gekoeren Overmann sich alsdan der Sachen und Gebrechen annehmen, die verhoeren, und voirt in der Gütlichkeit durch sinen Zofal, oder durch sinen Rechtspruch dair oiver zu geben, entscheiden sal undt sulches allet up gewöhnliche Mailstede der Lande binnen vurgemolten Zytten zo geschien, undt voirt zu halten, as von uns Herren undt Parthien vürsch, inmassen vur van den Gebrechen tûschen uns Heren oursch, entstunden, of gevielen geschreven steit: auch ist hierin verdedingt, undt onderscheiden, so wat Sachen ohnbeweglich Gut antrefft, en sal von Untersaiszen beider onser Heren zu beyden syden vürsch, undt van den einicher van uns Herre inhalt nirgend anders gewisert oder gericht werden, dan an die Ende undt Stede, dar sulch Gut dingpflichtig were, undt voirt geistliche Sachen an dem geistlichen Gericht. Alle diese vurgesch. Sachen, Puncten undt Articulen haben wir Herman Erzbischof vurgesch. vor uns, unse Nachkommen, Gesticht van Colne undt wir Johan Herzog von Cleve und syn eldeste Sohn furgesch. vor uns, onse Erven undt Nachkommlinge sementlich bi unsen fürstlichen Wirten, Treuwen, Ehren, undt geloben in rechter Nydstadt malet anderen gelofft, und gelauben in krafft dieß Briefs vast, stede und onverbroschlich zu halten, undt dairwider nit zu doin noch geschien laissen durch uns selbs, of jemants anders von unserwegen in keinerley Wyß, sonder Argelist undt des zu Orkunde der Wahrheit, und ganker vaster Stedigkeit haben Wir Herman Erzbischof, und wir Johan Herzog zu Cleve und syn eldeste Sohn vürsch. onse Segele an desen Brief doin hangen, und want diese Sachen geschiet syndt mit Wissen, Willen und Consent uns Erzbischofens furgesch. lieber andächtiger Dechens undt Capituls unser Kirchen zom Doim in Colne, so haint sie des zu Gezeuge, auch yhres Capituls Segel bi dat onse an diesen Brief doin hangen; Also bekennen wir Dechen undt Capitul der Kirchen zum Doim in Colne vurgesch. dat diese Bedinge, Vertrag und Uisstellung mit unser Wist, Consent undt Willen geschiet syndt, und haben auch dat für uns,

unse Nachkommen undt Capitul in guten Treuen und rechter Meydstadt gelasse, undt gelaven overmits diesen Brief vast, stede undt ohnverbrochlich zu halten, so viel uns dat gebuirt, undt geboiren mag, sonder Arglist, undt haben des zu Gezeuge der Wahrheit unse Capittel-Siegel, geheischen ad Causas bey uns gnädigen Herren van Coelen Siegel an desen Brief doin hangen, undt up dat die Vertrag undt Eining deste bas gehalten werde, befehlen Wir obged. Hermann Erzbischof zc. uch unsen Amblüden, Bürgermeister, Reden undt ganser Gemeinde zu Attendorn, zu Werle, zu Menden, zu Balve, zu Niehem, undt zu Arensberg, undt Wir Joann Herzog von Cleve, undt Joan sin aldeste Sohen, befehlen uch unsen Amblüden, Bürgermeistern undt ganser Gemeinde zum Hamme, zu Unna, Pfenle, Nierstat, Ludenscheidt, undt Nienrade, bi den Treuen undt Eiden yr Uns gedain hat, diese vürsch. freuntliche Vertrag, undt Einong mit uns zu versiegelen auch vestlichen zu halten; Es en sullen ouch van uns Herren, unsere Nachkommen, undt Erven, keine Amblüde in die vürsch. Unse Schlosse undt Stede gefast, undt zozelassen werden, sy en haben dann zuvorn diese fründtliche Einong, undt Vertrag zu halden geloefft, undt Wir vürsch. Amblüde, Bürgermeister undt Rede, undt Gemeinde der obgem. Schlosen undt Städte mit Nahmen Joan von Haffelbt, Herr zu Wildenburg, zu Attendorn, Wichert von Ense genannt Sandewint zu Werle, Evert von Eickel zu Menden, Henrich von Hanleden zu Balve, Joan undt Thonis von Fürstenberg zu Niehem, Wolpert van Berninchusen zu Arensberg, Amblüde, undt Bürgermeister, Rede, undt ganze Gemeinde vürsch. von des gedachten Unseres gnedigen lieben Herren van Colne, undt Wir Henrich Knipping zom Hamme, Jaspas Dorck zu Unnae, Evert van Eickel zu Pfenloen, Aelf van dem Nienhave genant van der Leyen zor Nierstadt, Evert van der Marck zu Ludenscheidt, Herman van dem Nienhave zc Nienraide Amblüde, Bürgermeister, Rede, undt ganze Gemeinde der vürsch. Schlosse, undt Stede van unser gnedigen lieben Here van Cleve wegen bekennen, das wir van Geheisch wegen der bemelten unser gnediger lieben Herren diese Vertracht in aller maissen, als vürsch. zu halten, undt dem so na zu gain, undt zu vollziehen geloefft undt onse Siegel auch an desen Brief gehangen haben. Gegeben in den Jahren uns Heren 1481. Sonnenda quali modo geniti.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
 (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
 (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
 (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
 (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Adjunctum sub N. 4.

Sir Frederich von Gos Gnaden Römischer König zu allen Zeiten *Litt.A.*
 Merer des Reichs, Herkong zu Osterreich, zu Beyer, zu Kronden
 unnd zu Krain, Graue zu Tyroll zc. bekennen, das wir uns kromen
 ist der Edler Gumprecht von Nuener Erffvoigt der hilger
 Kirchen zu Cöllen, unnd Herr zu Alpen, unnsrer Raidt undt Liebe Getreue ind
 hait unns vonn synem ind der Edler Margarethen Junggreunnen zu Lymberch
 syne eheliger Gemahell wegen demüthlich angeroiffen, ind gebeden, das wir in
 sulche Briue die die Edel Katharina vonn der Diet selige Fraue zu Alpen. Den
 Edelen

Edelen Wilhelm Grauen zu Lynburg 2c. Mechtelde vonn Kyfferscheidt siner
eheliger Gemahell In und Margarethe des Grumbrechen eheligen Gemahell
obgenant ouer die zwene alde grofenn ind turniste an dem Zolle zu Kaisers-
werdt lündende vermacht ouergegeuen hait, myt allen dern Freyheiten, Ge-
rechtigkeiten unnd Zubehoirungen alsdan die seluen Briue vom Jrer Moder
des Edelen Herren Rheyhartz Dochter hern vom Schonevorst
selig, die an Conraide hern von der Dieß seligen der obgemelte
Catherinen Vater bestadt was kommen syn, zu besteden unnd zu confir-
mieren gnälich geruhen. Die selue Briue von Worde zu Worde hiernach
geschriuen folgend und luidet also.

Litt. B.

Ich Katherina van Dieß Frauen zu Alpen thoen kandt allen Luiden ind
bekennen vür uns unnd mynen Eruen, dat ich umb sunderlichen Gunst ind
Freundschaft willen die mir des Edelen Herrn Gumprecht von Nuenar
Erffvoigdt zu Cöllen Herrn zu Alpen Bursarn gedain, ind bewyft haint, als
mit Namen myne lieuen hern ind ehliche Geselle Herr Gerhard selig. Ge-
dechnisse, wann ich ouermis syn Velt Hulpe unnd Bystande an diese nage-
schriuenen zwene alde grofenn Zols in Befehß kommen unnd blyuen byn ind
die Edelen Wilhelm Graue zu Lynberch Herr zu Bedebur und zu Broich unnd
Mechtelden vonn Kyfferscheidt Greuynne unnd Frauen der vurgenanten Lande
Elude eyn mit den Edelen hern Gumprecht vonn Nuenar Erffvoigde zu Cöllen
ind Herr zu Alpen ind Margarethen Junggreuynne zu Lynberch Erffvoigdimmen
ind Frauen der seluer Landen vürg. auch Elude myne lieue Schwager unnd
Aetherem mit bewyft haint, ind ynzo kommenden Zeyten noch bewiesenn ind
doim moigen denseluen Wilhelm ind Mechtelden Herrn Gumprechte von
Nuenar, unnd Frauen Margarethen vürg. mit gudenn vurbedachten Raidt, ind
Berade myner Grunde darap gehatt mit guiden fryen Moitwillen in einer
rechter steder Giffit opgetragenn ind gegeben hain, optragen unnd geuen, ouer-
mis diesen Brieff myne zwene alde grofenn Zols an iglichen forder wyn ind vort
an allen anderen zolbaren Guiden an dem Zolle zu Kaiserswerdt na mart zalen
unnd an Zäle als gebürlich ist, so wie die mit allen iren Rechten unnd Zubehoi-
renn gelegenn syn Innehalt des besiegelten Brieffs, die darup besiegelt spre-
chende is. Ind haint mich und myne Eruen dairvan unterfft und untguedt,
unnd die vürg. Wilhelm und Mechteld hern Gumprechte unnd Frauen Mar-
garethen ind ire Eruen dairan geguedt und geerffte, unnd In dat geguen zu
ewigen Tagen, unnd sy unnd yre Eruen der vurgemelde Briue rechte helder
meynere unnd forderer gemacht, und in die seluen Briue beuolen mit Craft
dies Brieffs, so wie In ind ire Eruen dar alle nüßte ind beste ist,
ind verziehn darup vestlichen und stedlichen mit dießem Briue zu Hende
der seluen Eheleude vürg. ind ihre Eruen, also dat sy van nu vortan
sämtlichen ind eyndrechlichenn die vürges. zwei alde grofenn Zols mit allen
vren Rechten unnd Zubehoirungen wie vürg. steet behaltenn, heuen, beuren,
keren, ind soelen unnd moigen, wait ind in wat Handt sy willendt sind
alle ire Beste damit schaffen mir noch meynen Eruen noch niemantens anders van
mynnetwegen achter dieser Zeit geyen recht fuerderunghe noch Ansprache eine
do ane zu hauen noch behalden in geyner Handt weyße ind ich Catharina van der
Dieß Frauen zu Alpen vürg. vür mich und allen mynen Eruen hain diese Saichen
wie vürs. steet geloefft, mit waren Eruen den vürg. Wilhelm Mechtelden
Herren Gumprechte Frauen Margarethen ind ire Eruen war, vast, stede unnd
unverbrüchlich zo halde, sonder alle Argelist oder Inndracht, so wir dieß von
einichen Mynschen dairentghen zo zuecken vfft zu erdencken waren in diesen Saiche
zu Urkunde der Wairheit unnd gancker Stedicheit, so han ich Catharina
von der Dieß Frauen zu Alpen vürg. myn Siegell vür mich und myne Erue an
desen Brieff gehangen ind vort gebeden Wilhelm Beiffell vonn Gymmenich,
Rheyhart von Kyfferscheidt unnd Herman von Eynenberch gnant Lauwenberch,
dat sie auch ire Siegelen zu noch merehn Kunden unnd Bezuge der Wairheit
aller

aller vürg. Sachen mit an diesen Brieff gehangen haint. Des wir Wilhelm Rhenhart unnd Herman vurg. ergehn unnd bekennen, dat ydt wair is. Gegeuen in dem Jair do man schrifft dhuifende vierhundert vünff und driffig Jais des vierten Laigs zu dem Noende Julii, und der ander Brief luidt also.

Wir Gerhardt elste Son zu Guilge Greue unnd Margaretha Greuynne von dem Berghe ind vann Rauensberch doin fund allen Luiden die diesen igtghainwertigen Brieff soellen siehen off hoiren lesen, dat wann unse der Durchleuchtigste gnedigste Herr Herr Karle von Gog Gnadem Römischer Kaiser allzeit Meher des Reichs unnd Koinick zu Behem Heren Reinhardo dem Hern von Schonensforst unnsereu lieuen Schwagher unnd synen Eruen zwene alde grofen an eyne jeglichen foder wyns an dem Zolle zu Kaiserswerdt upzuheuen gegeuen hait, dat ist zu uerstain an dem seluigen vürg. Zolle an ieglichen foder wyns zwene alde grofen an eyne hondert salk sefzehn alde grofenn, an eyne hondert Hauern, zwene alde grofenn an eyne Laste Herings zween grofen, an eyne Lasthe gefalsener Biscs eynen grofen an dryn Müllenssteynen zween grofen, an dryn Bassen stails zweine grofen, vann eyne hondert Hartkorns vier grofen ind an allen andern zolbarigen Guide dat den Rhyn op off neder gain passen offte lyden fall ire Gebuer na Marsale dairan umb manichen nüglichen dencklichen Dienstes wille den der vürf. Her von Schonensforst dem egenanten unnsereu Hern dem Kaiser beide in Frankreich unnd in Englandt dair hie dück gefant is gewest, ind auch umb manicher ander Botschafft, Cost und Dienstes willen die der vurg. Her van Schonensforst unnsereu vurg. Hern dem Kaiser gethain hait in vrber synn unnd des heiligen Reichs dair heifere umb verzert, unnd groifse Cost gehadt ind gedain hat, welche vrbernügliche Dienste ind Cost wir Greue unnd Greuynne van dem Berghe vürg. angesien hain, dan der vürf. Her von Schonensforst unnsereu lieue Schwagher dück unnsereu gnädigen Hern dem Kaiser, unnd dem hilgen Rych gedain hait ind auch umb gebodt, unnd bede unnsereu gnedigsten Hern des Kaisers want dat syne Vegerunghe was, dat wir vürg. Greue unnd Greuynne an dem Berghe dem egenante Hern van Schonensforst unnd synen Eruen in dem vürf. Zolle zu Kaiserswerdt as vürgeroirt ys hueden halden ind beschirmen off dem der vürf. Hernn von Schonensforst ind syne Eruen mit iren Brieuen beuelen ind bewiesenn. So hain wir unns beraiden mit guiden ganze vürrade ind mit wolbedachten Moide des genzlich uifgedragen As dat wir unnsereu vollkommen Willen, Consent und volgenis darzo steetlichen verlehent unnd gegeuen hain, ind mit diesem Brieue verlehenenn und geuen dem vürgenanten Heren Schoinsforst ind synen Eruen, off dem sy id vann ihrntwegen mit iren Brieuen beuelent off wysende die vürg. zwene alde grofen an jeglichenn foder wyns allezyt zu Kaiserswerdt an dem Zolle ind dairzo an demseluen Zolle allezeitt as geueldt an eyne hondert Hauern zweine grofen, an eyne Laste gefalsener Biscs eynen grofen, vann dreyen Müllenssteynen zweine grofen, vann drie Bassen stails zween grofen, van eyne hondert Hartkorns vier grofen ind an allen anderen zolbarigen Guidene allezyt synn Gebuere na Marsale dairnar ind hain vort demseluen Hern van Schoinsforst zu Urber synn und syner Eruen vür unns und unnsereu Eruen gesichert und geloefft, sicheren unnd gelouen in guiden treuen ind in Eydstatt In ind iren Zolneren die zu Werde sitenn fall vann irentwegen zu hueden, zu halden unnd zu beschirmen in dem vürg. Zolle zu Kaiserswerde ayn alle Argelist as zu laig vürgeschrieuenn steit, gelicher Wise als unnsereu gnedigster Her der Kaiser vürf. Hernn Reynhardt dem Hern von Schoinsforst unnsereu lieuen Schwager unnd synen Eruen verlehent unnd gegeuen hait, so dat dem vürg. Hern von Schoinsforst synen Eruen off iren Zöllnerenn zo Werde die in der Zeit ire Zöllner ist, noch vann unns, unnsereu Eruen, noch von jemant anders van unnsereu wegen an dem vürg. Zolle, Krott, Schaden, noch Hindernisse geschie. Wir Greue und Greuynnen van dem Berghe unnd unnsereu Eruen en fullen sy da bynnen behues

Litt.C

behuedenn, behalden, bewaren ind beschirmen off unnsere Roste, Angst und Schade, so dat der vürgeschriuenen Her von Schoinforst syne Eruen unnd ire Zöllner die in der Zyt ire Zöllner ys mit unnsern Zöllnern innd Beshern off die Schiffe fall muogen farenn, ind so wat unnsere vürsch. Greue unnd Greuynne van dem Berghe off unnsern Eruen Zöllner uand beshere sementlichen off sonderlichen besien, dairvann fall die vürsch. Hern van Schoinforst unnd syne Eruen ire gebuere Zolls moegen nemmen, off ire Zöllner dem sy id befellend van iren wegen as vürsch. steit ind den Zoll in ire busen werpenn ind damit allezeit iren Willenn dhoin zo iren behoiff. Dairauē wir sie auch geloefft hauen ind geleuen yn guiden Eruen ain alle Argelist zo halden, so dat dem vürsch. Herrn van Schoinforst synen Eruen unnd Zöllnern die in der Zit van iren wegen Zöllnern is, dran niemants hinderenn, bekümmeren noch bekroiden fall, noch an ire Lyue, Gude noch zu einicher Weys der vürsch. Zoll as van den zween alde grofsen ind so wie vürsch. steit in soelen alzit Herrn Reynhardt dem Herrn von Schoinforst, unnd synen Eruen off dem sy mit iren Briue bewysent off beuelhent los ledig und ungehindert voelgenn, ain alle Widerspraiche iren freyenn Willenn unnd Urber dairmit zu doin vort ist gefürwart, dat des vürgeschriuenen Herrn von Schoinforst ind syne Eruen Zöllner zo Berde fall allzit hauenn innd upbuere den vürschten Pennick Zols die von idelen Schiffenn off vann Schiffenn die Pilgerynne geladen haint, die den Rhyn vür Berde up off Dale farent off lydent innd dairzo zo nastauent syne Gebuer Kroen gelz ind van allen anderen Rechten syne Gebuer den vürschten Pennick as vürsch. is. Vort me hauen wir Greue und Greuynne von dem Berghe vürgeschriuen vür unns unnd unnsere Eruen gesichert unnd geloiff, sicherenn unnd gelouenn all were dat Saiche dat ymant herwidder we hie wer, dat Saiche, off van westwegenn dat geschege widderrouffen wolte off ymandt wederspreche widderrouffe off widderrouffenn dede die vürsch. zweine alde grofsen ind Zoll, als klerlichenn vürgeschriuenenn steit die den vilgemelten Herrn van Schoinforst unnd syne Erue vann unnsere gnädigsten Hern dem Kaiser verleent unnd gegeben synt ind die Wir in vort ouermiz diesem Brieff verleent innd gegeben haint as vürgeschriuen is, nochtant sullen wir Heren Reynhart den Herren von Schoinforst vürsch. unnd syne Erue in den vürsch. Zolle der zweyer Grofsen als vürgeschriuen is erfflich halden, und behueden, ind sullen dat laissen umb engeyns Mans Gebotz Wederroffens off Widerspraichen wille yn geine We die man vnsere dencken off vortbringen mach der vürgesch. Zoll en sullen allzit genzlich dem vürsch. Herren von Schoinforst synen Eruen off dem sydt mit iren Briuen bewysent off beuelend genzlich folgenn iren Willen dairmit zu doin, vort ist gefürwart were dat Saiche dat wir unnsere vürsch. Zoll yrge anders wair verlegen oder upheuen wulden dan zu Keyserwerdt, so sullen nach tantt der vürsch. Herr von Schoinforst ind syne Eruen, off dem syt mit iren Briuen bewysent, off beuelent uffhebenn unnd bueren den vürsch. Zoll uf der Statt dair wir den unnsen verlegenn uffzuheben, alzit gleicherwiz als vürgeschriuen is, unnd umb dat wir Greue unnd Greuynne van dem Berge vürsch. willen dem vürsch. Herrn von Schoinforst unnd syne Eruen aller diesen vürgeschriuenen vürwarden unnd puncten die in diesem Brieff beschriuenen staint merer Sicherheit doint innd auch umb dat dese vür unnd nageschriue Puncten innd vürwardenn allzit de bas gehalten werdenn, ind der vürsch. Her von Schoinforst de sichere sy bliue innd werde ind off wir yrge an einichen Puncten, dat in diesem Briue geschriuen steit brüchlich würdenn dair Gott vor sy off wieder diesen Brieff quemen deden of deden doin, so hain wir vür unns ind unnsere Eruen unns. lyue gude Landt luide unnsere luyde gude verwillurt ind verbunden ouermiz diesem Brieff ind auch in wat Heren Landt off wair wir, uff sy funden würde, unns. selue unnsere Luide, unnsere guide, unnsere Luide guide vürsch. anzurasten zu rastieren id sy mit Gericht. ff an Gericht innd die zo nemen ind dairmit iren Urber, wille unnd beste zo doin, sonder einichen Zorn van unns dairumb zo hauen, ind die Luide unnd Guide zu keren in wat Heren Handte sy wilenn, als diek als dem Herren von Schoinforst innd synen Eruen overkompt als lange bis an die Zyt, dat wir yn den Schade Coste vür-

wardenn gehalten voldain ind bezalt hauen, den die vürsz. Herr von Schoinforst
off syne Eruen in einicher Wiefz umb dis vürgeschriuenen Brieffs vü wordenn
willen gehadt gelede�, off gedaenn hedden des wir den vürsz. Heren von Schoin-
forst synen Eruen off dem tyt mit iren Briuen up, den vürsz. Zoll vonn Werde
bewyft off beuolen hette, up iren Eyde geleuen sullen alle diese vür unnd nage-
schriuenen Puncten, vürwerde�, ind Artickelen ind eyne jecklich Puncte sundef-
lichen dat yn diesem briue geschriuen steit, hain wir Gerardt Greue unnd Mar-
garetha Greuinne van den Berghe und Rauensberch vür uns unnd unse Eruen
geschert und geloift, sicherenn unnd gelouen in guden Treuen ind in Eydstadt
as guede Edelluide Heren Reynardt dem Her von Schoinforst, synen Eruen
off dem sy up dem vürsz. Zolle zo Werde bewysent off van iren wegen beulent,
vast, stede und unuerbruicklich zo haldenn alle Argelist ind alle alde ind nuwe
Funde geistliche off werentlichs Rechs die jemant visiert dencken off vordringen
möchte idt were mit Gewalde mit Ungewalde, mit Wederroiffen off mit Gewoind-
den die den vürsz. Heren von Schoinforst ind synen Eruen zu Unstaden kommen
möchten off hinderen in wilcher Wfs dat were, flacklois uisgescheiden ind des
in Gezeuichnisse der Wairheit ind zu ganzer Stedicheit, hain wir Gerhart
Greue und Margaretha Greuinne von dem Berghe ind van Rauensberch desen
Brieff mit unseren Siegelen mit unser Wissenheit doin besegelen, ind b.dden
vort overmiz desen Brieff den hoichgebornen edelen Fürsten Heren Wenzlyn von
Behem von Gotz Gnaden Herzhougenn ind Frauen Johannen van der seluer Gna-
den Herzhoginnen von Lützenberch van Lotryngen von Brabant von Lymborch ind
Margeuen des heiligen Reichs unse lieue Heren und Frauen vort unsen lieuen
Heren und Vader van derseluer vürsz. Gnaden Herzhogen, van Guylge Greuen
von Walckenberch und Heren von Monyoe, den Heren von Kyfferscheidt heren
Conraidt von der Dieck unse lieue neuen Heren Heinrich von Graffschafft heren
Wilhelm von Haue unseren Drofen Heren Lutterstail von Holstein heren Fronn-
bach van Beynsbur Heren Reynhart van Langberch Heren Conraidt von Eluer
Heren Lodewich Voigt von Lulstorff, Heren Baldewynn von der Forst unse
lieue Rhaide ind Ritter Peter van Calcken Johann von Kenole Dederich van
Lüchtenau Aless Kraß Dederich vann dem Vorste ind Breyn vann Garderoidt
unse Knaben und Amptluiden ind vort unse Stedt van unser Graffschafft van
dem Berghe dat is zu wissen unse Scheffen Burgemeistere Raide ind Gemeyn-
den unser Stedt von Süberch, Wipperfürde Lynnepe Katynge und Düsseldorf
dat sy die Siegelen an diesen Brieff willen doin hangen in Gezuich der Wairheit
ind zu mehrer Stedicheit aller dieser vürsz. vürworde ind dat sy uns nummer ge-
helfen geraiden noch gedoen sullen in einichen Saiten die vntgain dis Brieffs
vürwerden syn noch eyn ghene Saiten vordringen die yemant visieren off den-
cken mach die zu achter deils und zu schaden kommen müegen dem vürsz. Hern van
Schoinforst ind synen Eruen darzo dat ir mit uns sicheren und gelouen wilt alle
Puncten in diesem Brieff geschriuen ind eyn igliche Puncte sundeflich vast stede
und unuerbrücklich zu halden as vür van uns vürgeschriuen is ind wir Weingelin
van Behem van Gotz Gnaden Herzhoge ind Johann van derseluer Gnaden Her-
zhoginne van Lützenberch van Lotrinck van Brabant van Lymborch und Marck,
Greuen des heiligen Reichs Wylhelm Herzog von Guylge vürsz. umb bede wil-
len uns lieuen Neuen Nichten Sonns und Tochter willen der vürsz. Greuen und
Greuynnen van dem Berghe ind wir Johan Her zu Kyfferscheidt Conraidt Her
van der Dieck und wir Heinrich van Graffschafft Wilhelm van Haue, Lutter-
stail van Holstayne Frambach von Beynsbur Reynhardt van Langberch Con-
raidt von Elner Lodewich Raide van Lulstorff Baldwyn van der Forst Rittere
vürg. Peter van Calheim Johann van Keuele Diederich van Lüchtenau Aless
Kraß, Diederich van der Vorst, Breyn van Garderoidt Knabe vürsz. innd
wir Scheffe Bürgermeistere Raide ind Gemeinde der Stede van Süberch,
Wipperfürde Lynnepe Katynge Düsseldorf vürsz. umb beden willen unses lieuen
Herschaffts Greuen und Greuynnen van dem Berghe ind van Rauensberch, so
hain wir mit in geschert ind geloift, sicheren und gelouen in guiden Treuen und
in Eidestat alle diese vürgeschriueene Vürworden ind Puncten in diesem Briue
geschrie-

geschrieuen vaste stede und unuerbrulich zo halten noch uns vürs. Heren ind Brouwen van dem Berghe nummer gehelpen noch geraden, dat ind gain eynich Puncte off Bürworde sie die in diesem Briue geschrieuen staint, in achter theil off Schaden, des vürgeschrieuenen Heren van Schoinsforst ind syne Eruen, as van den zween Dornisse vürs. vort ist gefürwart wert saiche dat einich Siegel dat an diesen Brieff gehoordte, nyt an disen brieff gehangen würde off mit Seualle gegwes würde dairumb so en fall disse brieff eingheim die mynre Macht hauen, mar hey fall yn syner ganker Macht blieuen gelich die vollgesiegelt were ind nyt dairan gebreche geschrieuen des Sondags na sanct Laurentius Dage in den Jairen unsers Heren dhuisent dreyhundert und in dem eicht und vünffzichsten Jaire.

Des hauen wir angefeien syne demüdighe Bede ind getreuen Dienste die sy vordern Römischen Kaisern ind Koiningen unseren Bürfahrn ind dem Riche gedain hauen, er uns ykont thut ind vürbaß doin fall und mach in kommenden künfftigen Zyden ind hain dairumb mit wollbedachten Moide guden Raide unser Fürsten edelen und getreuwen ind van Rechter wist die vürg. Briue in allen iren begriffen Puncten ind Artickelen mit sulchen Fryheiden ind Rechten die dairynne begriffen synt ind als ire vordern recht und redlich die gehadt besessen, ind herbracht haint gnediglich vernuwet, bestedigt und confirmirt, vernuwen, bestedigen, und confirmiren in die auch von Römischer Königlicher Macht Vollkommenheit in krafft dis Brieffs ind meynen sehen, und willen dat sy ind ire Eruen dabey blieuen der genessen ind gebrauchten sullen van alermahlig ungehindert ind gebeden darumb allen und jeclichen Fürstenn geistlichen und werentlichen Grauen, freyen Heren Rittern Knechten Land Voigden Voigden Richteren Scholtiffen Amptluden Burgemeistern Scheffen Reeden und Gemeynden der Stede Märkte und Dörpere ind sonst allen anderen unseren ind des Reichs Unterthanen ind Getreuen ernstlich ind vestentlich mit diesen Briue die vürg. Gumprecht innd Margarethe ind ire Eruen dairan nyt zo irren noch zu hinderen in gheyn Wyß sunder sy der geruglich gebruchen und genieffen zo laissen, na visirwiesungh der obgeschrieuenen briue als liep in sy unser ind des Reichs sweren Ungnade zo vermieden mit Urthund dieß Brieffs versiegelt mit unser Königlichen Maitt Insiegell gegeben zu Franckfort nach Christe Geburt verzhienhundert Jare ind dairnach in dem zwey und verzhichsten Jare up sanct Jacops Dach des heiligen Apostelen unsers Rychs im dritte Jaire.

Ad Mandatum Domini Regis.

Hermannus Hecht.

Rta

Jacobus Widerl.

Adjunctum sub N. 5.

Wir Diederich van Gnaden der hilger Kirche zu Collenn Erzbischoff, des heiligen Römischen Reichs durch Italien Erzcansler, Herzog zu Westpfahlen, und Engerenn ic. dhoim kundt allenn Luidenn also, als Wilve die Edell Catherina vann der Dieck Frauwe zu Alpenn sulche zwene alde grofenn, mit irhem Zubehoire, und Rechten die sie an den Zolle zu Kayferswerde, als eyne rechte Erve van Schoinsforst, eyne lange Zeit vann Jairen besessen, und geburt hait mit ihren Brievenn bevalen, bewyst, und dairan hait laissen komen, die Edelenn, unse liebe Nevenn, und Nichten, Wilhelm Greven zu Lymburgh, und Herr zu Bedebur, Mechtelt van Kyfferscheidt Greiffyn zu Lymburgh, und Frauwe zu Bedebur, Chelude, Gum-

Gumprecht Grauen von Nuenaar unsern Erffvaigde zu Colne, und Herr zu Alpen, und Margaretha von Lymburg Grewyn von Nuenaar Erffvaigdyn zu Colnem, und Graue zu Alpen seine eheliche Huisfrauwe, und ire Lyffs Erven, ind yn die gegeben hait, so dat dieselben unse Neven, und Nichtenn von Limburgh, und von Nuenaar die alde grofen mit irhem Zugehoire, unnd Rechten vordan erflichen besizen, bebueren, heven unnd gebruchen sullen, na Uiswysungen unnd Inehalde der Principaill Brieff up die selve alde grofen sprechen, und hierna geschriuen volgent, und luident also.

Jch Catharina van der Dick 2c.

Wir Gerhardt erste Soyn zu Gullich 2c.

Wilscher Briewe vürsch. unns gnedigste Herrn Her Friderich Römischer Roiningh, unsern Neven, unnd Nichtenn von Nuenaar vürgeschrieben, und iren Erven confirmirt, ind bestedicht hait, mit Seiner Königl. May. anhangenden Siegel, die Brieffe wir auch eigentlichen gesehen, und gehoirt han, ind alsdan Kayserwerde mit dem Zoll, und alle andere syne Zugehoire an uns, und uns Gestichte gedain, und gekommen ist, so bekennen Wir Dederich Erzbischoff zu Colen vürsch. vür unns, unse Nachkommen, und Gestichte, dat wir angesehen hain solche Gnaidte, Fryheit, und Verschrivonghe, die unns Neve von Nuenaar, und Margaretha syne eheliche Huisfrauwe up die vürsch. zween alde grofen up dem Zoll zu Kayserwerde sprechende, von dem heil. Reiche, und anderst hain, und hain dairumb in ouch umb sunderliche Gunst, und getreuer Dienst Wille der vürsch. unse Neven von Nuenaar, unns, und unserem Gestichte gedain hait, und yn zukomenden Zytten getrewelich doin mach, die vorgeschriewen Briewe in allenn iren Punctenn, und Articklen mit sulchen Fryheiten, und Rechten, die daryn begriffen stehent, ind als ire Vürsaren die recht und redelichen gehadt, besessen, und herbracht hain, günstiglichen zugelasssen, upgenohmen, und bewilligt; und bekennen die Behrschafft krefflich, und van godem Werde, overmits diesen unsern Brieff, und Wir, unse Nachkommen, und Gestichte sullen und willen den vürgeschriewen unse Neven von Nuenaar syne Huisfrauwe ind ire beyder Lyffs Erven by solcher Verschrivongen und Fryheiten der alder grofsen an unserm Zoll zu Kayserwerde vürsch. mit allem iren Rechte, und Zugehoiren würcklich handhaben, beschirmen, und verthetingden, so dat sy nach Uiswysunge irer Brief darby vestlich blieden, der genieffen, und gebruchen sullen, ungehindert van uns, unsen Nachkommen, und Gestichte, ind van alremalichs van unsern wegen, ind was wir des mechtig seyn, und wir unsen Nachkommen, ind Gestichte en sullen noch en willenn dairweder nie doen, suechen, vornemen, off verhängen, gedaen, off vürgenommen werde, in eincher Weise, sunder alle Arglist. Ind hain dis zo Gezuch der Wairheit unse Siegel vür uns, unse Nachkommen, ind Gestichte, mit unser rechter Wist, ind Willen, an diesen Brieff doin hanghen. Geben in unser Stadt Colne in dem Jair unsers Herrn, duyfent vier hundert, ind vufzich, uff Freytag na unser lieber Frauen Taghe Nativitatis.

Adjunctum sub N. 6.

Wir Gerart van Cleve Greve to der Marke, doin fund allen Luden also, as tuischen der Eirsamer Wilsve Grouden Katherynen van der Dick Browe to Alphem vür, ind na van yren wegen tuischen den Edelen unsen lieven Neven Wilhem Grewen to Limbergh, ind Herrn Gumprechte von Nuenaar Grewen to Lymbergh Erffvaigde to Colne, und Herrn to Alphem an eyne, ind uns an der ander Syden Twist, ind

Zwynge entstanden, ind gehandelt sint gewest, antreffende tweyne Tornosen
 Tols an dem Tolle to Keyserwerde, die wy eyne Tyt overmits Updracht
 van wegen Wilve Johannen, die elige Dochter was, Hern Arnz Wilve
 Hern to Wachtendonck, ingehadt, ind geburt hebe, ind als daer ouch umb
 derselver twyer Tornosen wille tusschen uns Partyen vürsch. Gerichte vür,
 ind na gesucht, ind the lefen overmits Gerichte, ind Ordell des Aller-
 durchluchtigsten Fürsten, und Hern Frederichs Romischen Konings 2c. uns
 allrelietsten gnedichsten Herrn up die Erffchap der vorgemelter zwier Tornosen,
 ind ouch up die upkomynghe dan van dat recht vür die ege. unse Neve van
 Limborgh ind van Nemenar, ind gegen uns geordelt ind erkant is. So be-
 kennen wy Gerart van Cleve Greve to der Marke vürsch. vür uns, ind
 unse Erven, ind vür alle die gene, die dat van unsen wegen antrefft off her
 namails mach antreffen, dat wy angesien heben sulch Erkentnisse des Rechten
 ind ouch sulche Gunst, ind Brontschap, dar inne wy in vürtyden mit dem
 selben unsen lieuen Neven Hern Gumprechte, ind he mit uns gewest syn mit
 Raide, ind Gurdüncken unser Hern, ind ouch unser treflicher Reede ind
 Brunde denselben unsen lieuen Neven Hern Gumprechte van Nemenar, ind
 die Edle unse lieve Nichte Brouwe Margareta van Limborgh Grevynne
 daselbst Erf Vagedynne to Colne, und Brouwe to Alphen, des egem. uns
 lieuen Neven Hern Gumprechts elige Hysfrouwe, ind enyige Tochter des
 vürsch. uns Neven Wilhelms Greven to Lymborgh vür sy, ind ire Erven
 to der Erstale, ind Besete sulcher twier Tornosen heben komen laten, ind sy
 daer in gesatt heben, ind inseten in krafft dis Brieffs, der selver twier Tor-
 nosen to gebrucken, to genenten ind to hebe restlich, ind fredelich vür sy, ind
 yre Erven erslich na Inhalde irre Brieffe daer up spreckende ungehindert van
 uns, off yemant van unser wegen, ind heben en ouch daerup overgelevert al-
 sulche Gerichts Brieffe daemyt wy in die vürgesch. tweyen Tornosen gesat
 syn gewest, ind darup vertegen, to Behoef der egenanten uns Neven Hern
 Gumprechts, ind synre Hysfrouwen vürsch. ind iren Erven, wy heben auch
 geloefft ind gelaven in krafft dieß Brieffs in gueten Truwen vür, uns unse
 Erben, ind anderen, die dat magh antreffen van unsen wegen nu of her na-
 mails unsen lieuen Neven Hern Gumprecht, ind Grouwe Margareta Elude
 vürsch. ind iren Erven, of anderen die dat van yren wegen antrefft, of an-
 treffende magh werden, van nu vortan numerme to hinderen of to letten over-
 mis uns selve of ymande anders van unser wegen heimlich of openbair an
 vürsch. twen Tornosen an dem Tolle zu Keyserwerde sunder alle Argelist, ind
 Geferde, ind heben dis ind alre andere Puncte vürsch. to Urkunde der Wair-
 heit, ind ganzer Stedichheit unse Segell vür uns unse Erven, ind so wen
 dat van unser wegen nu of hernaimals antreffen magh, an desen Brief dain
 hangen, ind heben vort gebeden die erbern unse lieve getruwe, ind guede
 Brunde Meister Bemar van Wachtendonck Doctoeer in Keyser Rechte, ind
 Proest to Keyserwerde, Johan Quaden, Berndt van dem Borste, ind Jo-
 han van Efferon, so sy mit over desen Dedingen gewest synt, dat sy yre
 Segele mit her an willen hangen, des wy Bemar, Johan Berndt ind
 Johan vürsch. bekenne wair to syn, ind hebe daerumb van Geheyde ind Be-
 vele des hogeborn uns gnedigen lieuen Junchern van Cleve Greven to der
 Marke vürsch. ind want uns alle vürsch. Sacken mede kundich sint, ind die
 heben helpen dedingen glich vürsch. steyt, unse Segele mit to getüge alre vür-
 sch. Sacken an desen Brief hebe hangen. In den jaren uns Hern da man
 schrief 1442. des Dienstags na unser lieber Brauwen Dage Visitationis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Adjunctum

Adjunctum sub N. 7.

Wir Rudolph der ander von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien, und Slavonien zc. König, Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgund, in Brabant, zu Steyr, zu Karndten, zu Crain, zu Lucembourg, zu Wirtemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggrave des heiligen Römischen Reichs zu Burgau, zu Mahren, Ober- und Nieder-Lausniz, gefürster Graf zu Habsburg, zu Tyrol, zu Pfirtd, zu Kyburg und zu Gorb zc. Landtgraf in Elßaz, Herr auf der Wiedischen Marc zu Portenau und zu Salmis zc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thuen kund allermänniglich, als Wir unter dato den letzten Monath Decembris im verflohenen sechszehn hundert und fünfften Jahr dem Ehrwürdigen und Hochgeborenen Ernstern Erzbischofen zu Cöllen des heiligen Römischen Reichs durch Italien Erzkansleren, Bischofen zu Lüttig, Administratoren des Stiffes Hildesheim, Münster, Freising und Stabel, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Ober und Nieder-Beyeren, unserem lieben Betteren und Churfürsten, allsolch Privilegium, so Weylandt der Durchleuchtigste Fürst Kayser Maximilian der Erst unser lieber Herr und Uranherr Christmildesten Angedenckens Weiland Sr. L. Vorfahren Churfürst Herman und dessen Nachkommen am Reich wegen der Lehn und Thurnüssen, so in dem Erbstiff und Bistumb Cöllen gelegen, und vom Reich zu Lehen rühren, ertheilet hat, gnädiglich bestättigt, confirmiret, und declariret haben: Und dan sein unseres Betteres L. uns darauf demüthigst zu erkennen gegeben hat, das durch Absterben des männlichen Stambs der Grafen von Neuenahr wie dan des lezt abgeleibten Graf Henrichen zu Seyne Thurnüssen auf dem Sr. L. zuständigen Zoll Keyserwerth Uns und dem Reich erlediget also consequenter kraft obangeregten Privilegii Sr. L. und dem Erbstiff angewachsen sein, mit gehorsamster Bitt, Wir als regierender Römischer Kayser Sr. L. dieselb zum Uberflus in Behuef des Erbstiffes hochverderbten Stands bestättigen und confirmiren, auch da nötig von neuen vor sich und seine Nachfahren am Erbstiff Cöllen verleihen wollen: des haben Wir angesehen, solch Sr. L. diemütig embsig Bitt, auch die angenehme getreue nüz- und erspriessliche Dienst, so Sr. L. vordern und Se. L. selbstn unseren löblichen Vorfahren milter Gedächtnis auch uns und dem heiligen Reich oft und vielfältig gezeigt, und insonderheit dem Erbstiff Cöllen auf schwäre und schier unermäßliche Kösten bey uns und dem heiligen Reich erhalten hat, dan auch verner die Dienst, so Sr. L. noch täglich thuet, und in künfftiger Zeit uns, dem heiligen Reich und unserm Haus Osterreich zu leist:n urpiettig ist, thuen mag und soll. Und darumb mit wohlbedachtem Muth, zeitigem Rath und rechter Wissen, demselben unserem lieben Betteren und Churfürsten zu Cöllen allsolche obangemelte Neuenahrliche und Seynische Thurnüssen, so Se. L. allbereit kraft obberürten Privilegii, und uns darauf erfolgten Confirmation und Declaration eingezogen, in Genos und Gebrauch genommen hat, confirmirt und bestättiget, auch von newem so viel nötig verleht haben, thun auch solches hiemit und krafft dieses also und dergestalt, das Se. L. und deren Nachkommen am Erbstiff Cöllen jez obberührte Thurnüssen von Absterben obgemelten Grafen und Geschlecht unangesehen des freulich Stanz, oder so dazhero entspriessen, rechtmäßig ein- und an sich genohmen, und deroselben genossen haben auch hinführan mit allen seinen Rechten und Gerechtigkeit vollgiltlich und ewiglich einhaben und genießen mögen allerding und meniglich unghindert.

Und

Und gebieten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, geistlichen, und weltlichen Prälaten, Graven, freyen Herren, Ritteren und Knechten, Landvogten, Hauptleuthen, Bisdomben, Vogten, Pflegere, Berweseren, Amtleuthen, Land-Richteren, Schultheissen, Bürgermeistern, Richteren, Rätthen, Bürgere, Gemeinden und sonst allen anderen unseren und des Reichs Untertanen und Getrewen, was Wir den, Stands oder Wesens die seindt, ernstlich und bestiglich mit diesem Brief und wollen, das sy mehrgedachten unseren Betteren und Churfürsten und Sr. L. Nachkommen an dieser unser Bestättigung, Confirmation und neuen Verlehnung der obgedachten von dem Graven von Neuenahr und Seyn lezthin beschehenen Turnüssen, wie sie auch Nahmen haben mögen, nit irren noch hinteren, oder das jemand anders zu thuen gestatten, oder frembde Hülff darüber durch sich oder frembde anrueffen, über ihre Liebden und dero Erzstift solche nit ziehen, oder sich derselben in ainige Weg oder Weiß gebrauchen, sondern da jemandt seyn mögt, der sich ainiger Ansprach oder Forderung darzu anmaßen wolt, solches mit innerlichen im Reich gewöhnlichen, ordentlichen und gepurenden Gericht und Rechten suechen, fürnehmen und verüben, als lieb einem yeden sey unser und des Reichs schwäre Ungnad und Straff und darzu ein Poen von hundert Marck lottigs Goldts zu vermieden, die ain jeglicher so oft er fräuntlich hergegen thäte, halb in unser und des Reichs Camer und den anderen halben Theil demselben unserem Betteren und Churfürsten zu Cöllen und Sr. L. Nachkommen am Erzstift Cöllen unnachtheilig zu bezahlen verfallen seyn solle. Mit Urkund diß Briefs besiegelt mit unserem Kayserlichen anhangendem Insiegel. Geben auf unserem Königlichem Schloß zu Prag den achten Tag des Monats Julii nach Christi unseres lieben Herren und Seeligmachers gnadenreichen Geburt, sechzehn hundert und im neunnden unserer Reiche, des Römischen im vier und dreyßigsten, des Hungarischen im sieben und dreyßigsten und des Behaimischen auch im vier und dreyßigsten Jahren.

Rudolph mpp.

Von Stralendorff mpp.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium.

God. Hertel mpp.

Adjunctum sub N. 8.

Wir Karl von Gots Gnaden Römischer Keiser, zu allen Zeiten Herrscher des Reichs, und König zu Behem, bekennen und tun kunt öffentlich mit diesem Briefe allen den die yn sehent oder hörend lesen, das Wir haben angesehen und betrachtet die grossen Dinste die Uns und dem Reiche der hochgebohrne Ruprecht der Jünger Pfaltzgrafe bey Rhein und Herzog in Böhmen, unser lieber Swager und Fürste getan und erzeiget hat, und auch grosse merckliche Kost und Zehrung die er in unseren und des Reichs Dinste gehabt und gethan hat, und haben von unseren besonderen Genaden und mit Rate unser und des Reichs Getrewen ym und seinen Erben geben und bescheiden, mit rechter Wissen und mit Krafft diß Briefes drey alte Turnos von ydem Goder Weins, und anderer Kauffmanschaft, die den Keyn auf oder nyder geen, nach Marck-Zoll und alter Gewonheit uffzuheben und ynzunemen uf dem Zolle zu Keiserswerde, oder weme es ym oder seinen Erben doselbst zu Keiserswerde nicht meer fügte den

den egenanten Zoll zu nemen, so mügen sie die zu Raub oder zu Bacharach wo yn das allerbeste füget, nemen und usheben, in aller der Masse, als davor geschriben steet. Vnd die vorgenannte Unser Genad und Gab soll weren als lange Uns Wir oder unser Nachkommen an dem Reiche yn des ginnen, und es nicht widerruffen. Mit Urkund dieß Briedes versigelt mit Unserm Keiserlich Majestät Insigel. Der geben ist zu Heitingsfelt, do man zalt nach Christs Sepurt dreyzehnhundert Jare darnach in dem siebenzigsten Jare, an Sant Lamprechts Tag. Unser Reiche in dem fünff und zwanzigsten, und des Keiserthumbs in dem sechszehenden Jare.

De Mandato Domini Cesar.

Petrus Prepositus Olom.

Pro Copia cum Originali collationata
& concordante scripsi, subscripsi &
signavi

(L.P.)
Notarialis.

Math. Gabriel Andernach,
Notarius Apostolico-Cæsareus
requisitus.

Adjunctum sub N. 9.

Sir Karl der fünfft von Gots Gnaden erwählter Römischer Kayser zu allen Zeiten Merer des Reichs ic. in Germanien zu Hispanien baider Sicilien, Jerusalem Hungeren, Dalmatien, Croatien ic. Kunig, Erzhergog zu Oestereich und Hertzog zu Burgundie, Grave zu Habsburg, Flanderen und Tyrol bekennen öffentlich mit diesem Briede, und thuen kunt allermenniglich, daß uns der Edel unfer und des Reichs lieber Getreuer Johans Graven zu Seyne hat diemutiglich anruffen und bitten laßen, daß wir ime diese nachgeschriebene Stück und Punkte mit Rahmen einen Tornuß zu Engers und einen Thurnuß zu Keyferswerde auf den Rhein Zollen, item die Vogtey zu Dirmunke undt zu Irlich mit iren Zugehörung allen ihren Rechten Herrligaiten und Herkommen als das dann alles von uns und dem heiligen Reiche zu Leen rühret und durch Absterben Weplennß Gottshardten Graven zu Seyne seines Better auf ine gefallen weren, und vormals von dem alldurchleuchtigsten Fürsten, Keiser Maximilian unferm lieben Herren, und Anherren löbl. Gedechtnuß zu Leen empfangen hette, zu Erbleen zu verleien genediglich gruechten, des haben wir angesehen solch sein diemoedig Better, auch die annehmen getreuen, undt willigen Dienste, so er uns und dem Reich offte williglich getan hat, undt hinfür wohl thuen soll und mag, und darum mit wohlbedachtem Muete, gutem Rat, und rechter Wissen demselben Johanssen Graven zu Seyne die obberührte Tornuß Stücke undt Gueter mit allen und neglichen iren Herrlichaiten, Rechten, Rennten, Nutzen und gulten iren Zugehörungen undt altem Herkommen in aller Maß und die von demselben seinem Betteren und vortern Graven zu Seyne an ine komen seien, zu Erblehn genediglich verlihen, verleien ime die auch von Römischer Kayserlicher Macht wesentlich mit Krafft dieses Briedes was wir ihme von Rechts wegen daran zu verleien haben, sollen oder mögen, also das er undt sein Erben die nu hiefür von unns und dem Reiche in Lehns Weise erblich innhalten, besizen, der gebrauchen und ginießen sollen und mögen als dann solcher Lehen Recht und Herkommen ist, were auch

auch, daß die benannte Zölle in ander Stette von iren Herren gelegt wurden, daselbst solle der egenannt Graf Johann und sein Erben die obgemelten zwen Zornuß auch haben, und die einnehmen, in aller maßen, wie dan der vorgeannt sein Vetter, und ander sein Vortern die bissher zu Engers und zu Keiserswerthe gehabt und eingenomen haben; von aller meniglich unverhindert doch uns und dem Reiche an unseren und sonst menniglichen an seinen Rechten und Gerechtigkeiten onvergriffenlich und unschedlich der vorgeannt Graf Johan hat uns auch darauff persönlich gewonlich Gelüb und Ayde getan, uns und dem Reiche getrew, gehorsam und gewertig zu sein, zu dienen und zu thuen als dann von solcher Lehn Recht und von aller Herkommen ist, ungeferde. Und gebieten darauff allen und hecklichen Churfürsten, Fürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Graven, freyen Herren Ritter und Knechten, Haubleuthen, Biszhumben, Vogten, Pfleger, Verwesere, Ambleuten, Scholteissen, Bürgermeistere, Richtere, Ketten, Bürgere, Gemeinden sonderlich den Erbherren undt Innhalteren der Burge undt Zolle zu Engers, und zu Kaiserswerde und sonst allen anderen unseren und des Reichs Unterthanen und Getrewen ernstlich und vestiglich mit diesen Briefen, daß sy den vorgeannten Graf Johansen und sein Erben an den obgemelten Zornuß Stücken und Güterren unser und des Reichs Lehen nit beschweren, daran nit irren noch hindern, weder mit Meyndt Gelt paw Gelt Rhumer noch ainicherley ander Sachen sonder sye die vorgeannten Zornuß von aller Rauffmannschafft an den Zollen zu Engers und zu Kaiserswerde ungeirrt ihre aigen Warkspenning auffheben, und die einnehmen lassen; als lieb einem neglichen sey unnsere und des Reichs schwere Ungnad und Straff und darzu eine Pene, nemlich sechszigl Marcken lörtigs Golds zu vermeiden, die ein heder so oft er freventlich hiemieder tette unns halbs, in unnsere und des Reichs Cammer und den anderen halben dem benannten Graf Johansen und seinen Erben unablösllich zu bezallen verfallen sein sollen mit Urkunt dits Briefs besiegelt mit unsern Keyserlichen anhangenden Innsigel. Geben in unser und des heiligen Reichs Statt Wurms am sechs und zwenzijsten Tag des Monats Januarii nach Christi unsers lieben Herren Geburde 1521ten. Unserer Reiche des Römischen im anderen und der anderen aller im sechsten Jahren.

Carolus.

(L.S.)

Ad Mandatum Domini

Imperatoris Proprium.

Albertus Card. Mogs,
Archicancellarius mpp.

Adjunctum sub N. 10.

Carolus Dei Gratia Romanorum Rex, semper Augustus & Bohemiae Rex. Nobili Johanni de Rifferscheid fidei Nostro Dilecto, Gratiam Regiam & omne Bonum. Inspectis meritis tuae probitatis, & constantis fidei puritate tibi animo deliberato, & Procerum Nostrorum accedente consilio hanc singularem gratiam duximus faciendam, videlicet, quod nulli penitus hominum liceat a te, seu tuis haeredibus Theloneum Imperiale in Kayferswerde redimere vel exolvere pro illa pecuniae summa, in qua tibi ab Imperio noscitur obligari. Nobis & Successoribus Nostris Romanorum Imperatoribus sive Regibus

Regibus dumtaxat exceptis. Quibus ad usus Imperii facultatem servamus dictum Theloneum redimendi. Præsentium sub Nostræ Majestatis Sigillo testimonio Literarum. Dat. in Weisenburg. Anno Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo tertio. Indictione VI. Tertio Idus Novembris. Regnorum Nostrorum Anno octavo.

(L.S.)
appensi.

Adjunctum sub N. II.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Herrscher des Reichs und zu Ungern, Dalmatien, Croatien etc. König bekennen und tun kund offenbar mit diesem Briefe allen den die in sehen, oder hören lesen, daß Wir angesehen und betrachtet haben willige und getreue Dienste der Wir Uns an dem Edelen Johansen von Rifferscheit, versehen, und die er Uns ouch in künfftigen Ziten tun sol und mag, und auch die sin Vordern Unsern Vorfahren an dem Reiche, und nemlichen dem allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herren Herren Karl von Gottes Gnaden Römischen Keyser etc. Unserem lieben Herren und Vatter seliger oft nützlich getan haben; darumb dieselben sine Vordern von denselben Unsern Vordern, als Wir vernommen haben, umb ihren Dienste zwen alde Turnos uf dem Zolle zu Keiserswerder gehabt und behalden haben; Wan aber dem vorgemelten Johansen soliche Briefe uf die vorgem. zwen Turnos nechst in dem Kriege zwischen dem Erwürdigen Dietrichen Erzbischoffe zu Colne, des heiligen Römischen Reichs in Italien Erscantzler, Unserm lieben Neven, und Churfürsten und dem hochgebohrnen Adolphen Herzogen vom Berge etc. Unserm lieben Oheimen und Fürsten empfreundet sind, so sin Wir demutiiglich gebeten, dem vorgem. Johann soliche sine Briefe zu vernemen und zu bestetigen, doch in aller der Masse, als er si vorgehabt hat. Darumb mit wohlbedachtem Mute, gutem Räte unser, und des Reichs Fürsten Edlen und Getruen, und von solicher Bete wegen haben Wir dem vorgem. Johansen soliche Briefe, die er uf die vorgemelte zwene Turnos gehabt hat, in aller der Masse und Innhaltung, als ob sie in diesem Briefe von Worte zu Worte begriffen weren gnediglich vernemet, und bestetigt, vernemen und bestetigen im und sinen Erben vom Römischer Königlicher Macht in Krafft diß Briefs dieselben zwen Turnos auf dem Zolle zu Keiserswerde von aller Kauffmanschaft zu gebrouchen, die zu heben und zu nemen, als das von sinen Elteren an in komen ist; Und gebieten darumb allen Fürsten, geistlichen und werntlichen Grafen, freyen Herren, Ritteren, Knechten, Steten und Gemeinden, Unsern und des Reichs lieben Getruen, daß sie den vorgem. Johansen von Rifferscheit und sinen Erben als vorberurt ist, an den vorgem. zweyen Turneynen uf dem Zolle zu Keiserswerde nicht hinderen, sunder dabey gerulich beleiben lassen, als lieb in sy, Unser und des Reichs Ungrad zu vermeiden. Mit Urkund diß versigelt mit Unsern Königlichen anhangenden Majestät Insigel. Geben zu Nache nach Cristis Geburt vierzehn hundert Jare und dornach in dem sechzehnden Jare des nechsten Sampttags nach Unser Lieben Frowen Tag Conceptionis. Unser Reiche des Ungrischen in dem driffzigsten, und des Röm. etc.

(L.S.)
appensi.

Adjunctum

Adjunctum sub N. 12.

In den Namen Gottes Amen. Wir Johan van Hoerne, Herr zu Parwis zur Düssele, zur Bhele, zur Ophen, und zur Herrlnir und Johan Herr zur Keifferscheidt und zur Dieck 2c. doen kholdt und befehlen mit Krafft dis Brieffs, wannt in verleden Zeiten ein wylich Heylingh gedadingt was, and mits der heylicher Kirchen volport, mit Khat onnse Herrn Briendt indt mage duschen mir Johan von Harren Herr zu Parwis 2c. ind Mechtilden von Keifferscheidt meiner ehelicher Hauffrunden und Gesellin, in welchem heylich gemacht wurde, seeckere heylichs fürwarden, als die Heilings Brieff darob gemacht und befeegelt inhaltend in den wölichen unter anderen Vertragen: Ich Joan Herr zu Keifferscheidt, auffergaf meinem Schwager Joan von Hören, und beweiße ihm 400. Rheinischer Gl. Jährlichs te heben und te buiren an meinen zweien Turnuschen, die ich Jährlichs han geltende an dem Zoll zur Kayferswerth, ind mir dat von rechter Erzählen, von meinem vätterlichen Gut anerkfallen, undt erstorven ist, als dat die vorsch. Heilings Brieff inhaltede also dat von der Bezahlung der 400. Gl. fast Stos undt Zwiste erkfallen seynd, umb wan der Rhein nit gängelichen ist gewest, ind von anderen mehr Sachen, die darin ergangen seyndt, das wir sammet unter uns nit hauen, noch lyden en willen, indt syndt darumb mit unseren syren eigen Muthwillen, bey Verdrag unserer Briende eine Burwarden ind mynlicher Schlichtungen eins worden, und verdragen, das zo wissen, dat ich Johan Herr zu Keifferscheidt mein lieuen Schwager vursch. ind sine Erven bröderlich ind mynlich overgegeben hain, undt gebeit die zwey vursch. Tornisken, einen Tornis vor mich, ind den anderen Tornis demselben myn Schwager undt seinen Erven zu heben undt zu beuren, los und ledig ungehindert von meinentwegen oft von meinem Mitgedlinge in allen den Rechten ind mit allen Rechten, as mir dieselbe twen Tornois anervallen seyndt, davon nit utgeschlossen, utgescheiden enig Recht das von denen Tornois gepueren oft erkfallen mogte, dat sullen wir gelich dragen ind lyden, ind wir sollen setzen und ordiniren einen Diener off Wartz Pfenning under uns sammet off unseren Erven ind deme Diener sollen wir gleich lohnen, ind der soll unser jeglichen ind unser Erven geliche Hudt, Eide und Trewe doin, als dat gewöhnlich ist, und fall jeglichen von uns beyden of unser Erven geliche Zahlung doen, mallich die Helffte, und also getrewlich dienen, wehr oft gefelt, dat einige von uns der Diener of Warts pfenning nit en genundte ind seines Dienst nit haben ent wölte affen begert, der mag altois einen anderen setzen und entfesen, als unser jeglich seinen Turnois optoheben, und toburren, ind wanncht mir Johann Herr zu Keifferscheidt of meinen Erven so gelegen ist, den vurbesch. Turnois to lösen of to quiten von Johann von Horne mein Schwager of von seinen Erven, das sollen und mögen wir so doin und lösen mit 4000. overlend. Schuffstl. Gulden die gut abn Holt und gewäirig an Gewichte sein, sulcher Hülde von Münken als op den Tag daty der Losunge gain sullen ind genge sein, sonder einige Weigerung of Widersage meines Schwagers Herren Joans Herren zur Parwis of seiner Erven, dat welech ick Joan von Hoerne vursch. vor mich ind meine Erven erkiese, und umb deswillen schelde ick den vursch. meinen Schwager Johan Herren zu Keifferscheidt quit von allen Sachen, die tuschen uns ergangen sind, ind overfohmet in einiger Weis tot up datum dis Brieffs. Des gleichen thoin ich Johan Herr zu Keifferscheidt auch wiederumb quit schelden meinen Schwageren Johan Herren zu Parwis 2c. und wir geloben sämtlich bey unser Sicherheit, Ehren, Trewe, und in Aydtsstede icklichen denen anderen diese vursch. Burwarden, vast, stett und und unverbröcklich to halten sonder einige Arglist of Behendigheit die man visiren of erdencken mag, ynse Heiligts Brief vorgemacht alzeit in höre Macht zu blyven, beheltlich ind utgeschieden, diese vursch. Puncten und Burwarden, ind das ist mede geordinirt und verfohren, von uns

uns sammet, off mir Johan Herr zu Parweiss of meinen Erben, so er queme in einiger Weis, dat ich mein Turnoiss wider versehen möste of wolte, umb einige Summa binnen der 4000. Gulden vurs. ind nit höher, dat ich noch meine Erben dat nit doin * sollen, wir en füllen dat erst minen Schwager Johan Herr zur Keifferscheidt ind seinen Erben ein Jahr zuvorns wissen lassen, dat he of sine Erben sich darnach bestellen of indrichten mögen, die Summa von 4000 Gulden to belegen ind den Turnoiss selve to lösen, undt to quiten, indt onser kleineren fall den anderen bedetten noch hinderen an seinem Obheven noch opbuiren, of auch an seine Dienere, ind mit den Hofftelbrievien soll jeglich von uns von den tweien Turnoissen jecklichen den seinen thon behelpen, als sich gepürt, sonder einige Furtheil, auch darin to suchen von eyniger Syden ind wannehr die vurs. Losing ist geschiedt, so soll Johan Herr to Parweiss zc. of seine Erben mir Johan Herr zu Keifferscheidt undt minen Erben guite Quittantien, of dessen gegenwordigen Brief wiederumb geben, also dat malligt des tofrieden seyn soll. Dis to Urkundt want alle Saichen as vurschrievien ist, nemlich mit unser vrien Muthwillen geschiech sind, so haben wir Johan zu Parweiss zc. und Johan Herr zu Keifferscheidt zc. mit unsern Geheisse und vrien Muthwillen onse Ingesegele an diesen Brief gehangen, und wir hant zur mehr Rhonden gebeden den Hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Würdigen Herren Herzog Adolpf Herzog von Gvilich ind von dem Bergh, ind Grafen zu Ravensberg ind den Hochgebohrnen unsern lieben Junckeren Gerhardt von Eleve, Grafen zu der Marckt, dat sy ihre Insigelen baven die onse an diesen Brief willen hangen, dat Wir Adolpf Herzog von Gvilich ind von den Berg ind Grave zu Ravensberg ind Gerhardt von Eleve zu der Marckt von Kentnyse ind bede wegen unsern Neven Johans Herr zu Parwiss indt Johans Harren to Keifferscheidt zc. gern zu mehrerer Rhonden hain thoin besegelen mit unsern Ingesegelen vor an diesen Brief gehangen. Datum Anno 1434. Mensis Julii Die prima.

Adjunctum sub N. 13.

Sy Johan Freyherr tot Merode und Bannerherr tot Parwoys, Düs-
fel und Levendahl, Herr tot Geel, Westerlohe, Herkel, Beetk,
Zimbdegen zc. Thuen Rhund und fenlich für unsere Erbgenahmen, dat
wy umb unsere sonderliche Verbar undt Profyt hebben verkoept und
overgelaten ewiglick und erflich nahe Inhalt dieses Briefs, alsolchen unsern
Turnoiss, als wy jährlich heffende ein an und yt dem Toll tot Kayfers-
werde die genompt ist die Parwoyse Turnoiss, dem Edel und Wohlgebohr-
nen unsern lieben Neve Wilhelm Grave tot Newenhar und Mörse zc. die
vor sich und sein Erbgenahmen, und dat vor ein seekere Som von Pfenningen, die
seine L. auf dato von diesem Brief overgelieffert und bezahlt hefft, ende wy seiner
L. dartegen alle die Brievien und Siegelen op den vorg. Turnoiss spreckent over-
gelieveret hebben, ende verheinen mit diesen von allen Actien, die wy of onse
Erfgenahmen op dem vorg. Turnoiss in einiger Manieren mügen hebben, renun-
ciirendt von allen Privilegen und Exception des Rechts, dohe wy of onse Erfge-
nahmen mede sonden mögen behelpen, end in dem dat wy mit diesem onsen Brie-
ve S. L. of Erfgenahmen nit en hebben gnug vollehan, so globen wy Johan Frey-
herr vorgesch. vor uns und onse Erfgenahme S. L. of Nachkomlingen alteit tot
hoere versoecke met beder Bescheidt te volldoin dar sey met mögen verwardt sein.
Sonder Arglist end in Kennis von diesem hebben wy unsern Siegel an diesen
Brief thuen hangen. Im Jahr unses Herren, als man schrifft tusend viff hun-
dert vier und viertich den 18. Tag vom Decembris.

Adjunctum sub N. 14.

Revers Herman Gravens zur Neuenar und Mors.

Sir Herman Grave zu Neuenahr und Mors Herr zu Bedtbur thuin hiemit khundt und bekennen, daß, nachdehm uns der Wohlgeborn Johan Graf zur Salm, Herr zu Reifferscheidt Dheyel undt Alfter Erbmarschaleck des Erchstiftes Cöllen zc. unser freundlicher lieber Vetter auß gutem Willen gegönt undt zugelassen, daß wir den Reifferscheidtischen Zornisch auf dem Zoll zu Kayferswerde der hiebevors im Jahr tausend fünf hundert und zwenzig Bürgermeister Scheffen und Rath dero Stadt Neuf verpfend, wiederumb in ihrer Eden Nahmen an uns lösen und bringen mögten, auf die Condition und Underscheidt, daß wannhe wir über kurz oder langh mit toidt ohne eheliche Leiberben nachzulassen abgehen würden, daß alsdan derselbige Zornisch in aller massen wir dene an uns gelöst, wiederumb an wohlgemelten unsern Vetteren von Reifferscheid und S. L. Erben und Nachkommen mit Erlegung des Pfandschillings zuruckfallen sollen, defen sich als rechte Erben nach irem Willen haben zu geprauchten, demnach bekennen wir, daß die vurschriebene Los auf die Condition, als obstehet, verwilligt zugelassen, und geschehen ist, und das wir S. L. hinwieder freundlich zugelassen und gegönt mit Erlegung des Pfandschillings den vurgeschriebenen Zornisch wiederum an sich zu lösen, und haben über solches aus vätterlichen und freundlichen Willen eingewilligt das im Fall wir ohne ehliche Leibs-Erben als opgerürt abgingen, das alsdan wir in unserem Testament alsolche Verfehung thoin wolten, das S. L. altisten Sohn oder andere Söhnen aus solcher Haupt Somen des Lospfennings dermaßen eine Verehrung Legati weiß geschehen solle, Das sich S. L. und derselben Khinder defen sollen haben zu bedanken, welche Verehrung an der Haupt Somen des Lospfennings durch uns oder unsere Erben und Nachkommen nachgelassen werd.n solle, alle Arglist und Geverde hierinnen ganklich und zumahl ausgescheiden. Des in Urkund haben wir Herman Grave zu Neuenahr und Morsch Herr zu Bedtbur zc. obgemelt diesen Brief selbst eigener Hand unterschrieben und mit unseren usgedruckten Insiigel laßen bekräftigen. Datum Moers den 28ten Julii anno 1559.

Herman Grave zur Neuenahr.

Adjunctum sub N. 15.

Bekenne ich Hartman Dischleger Neuenarischer Wockspfenning mit dieser meiner Quietanschrift, das ich von wegen des Wohlgeboren Graven und Herren Herman Graff thu Neuenar und Morsch Herr zu Bedder und Rodemach, Erbhoffmeister des Erchstiftes Cöllen und Röm. Kayserl. Maj. Raedt zc. meines gnedigen Herren am Zoll zu Reifferswerdt entgegen hab von beeden frien Zornischen Parwis und Reifferscheidt von drien Quartaelen, nemelicht Junius, Julius, Augustus, und von dem Quartal, nemelich September, October, November, und von dem Quartal December, Januarius, Februarius von dem ehrenthafften, und vornehmen Henrichen Buitermann Zollneren daselbst vünffzehalff hondert Goldgulden vierzich drie siebenzhen Alb. drutzien Heller. Saegen derhalben von diesen drien Quartaelen vormelten Zollneren frey, quiet, und loesz: inn Orkondt der Waer.

Waerheit heb ich gedachter Warthypfenning diese Quittanschriftt eigener Handt geschreven, und myn Spittzier Siegell hieronden off Spatium gedruckt. Anno vünffthien hondert nun und sestzich denn vünfften Merck.

(L.S.)

impressi.

Adjunctum sub N. 16.

Wir Gerart van Cleve, Greve zo Marcke, doin kunt allen Luden, off Sache were, dat wir zo dem Lande van der Marcke queemen, so sullen noch en willen wir off unse Erven, ind Nakomen doch nummermee an den Eirwirdigen unsem lieven Hern ind Neven Hern Diderich Erzebuschoff zo Coelne synen Nakomelingen off Gestichte geherschen noch geforderen sulche vyer ind zwenzich hondert Gulden, als unsem Demen Greven Engelbrecht van der Marcke ind synen Erven up dem Zolle zo Keyserswerde verschreven, ind bewyft synt Jairlichs zoheven, ind vouch gehoirsam syn vyer Panttschaff van dem burg. Lande van der Marcke zo loesen, ind han dat dem burg. unsem lieven Hern, ind Neven, synen Nakomelingen ind Gestichte van Coelne in gueden Truwen, ind in rechter Eyndstat geloefft, ind geloeven veyermig desen Brieff vur uns, unse Erven, ind Nakomelinge vast, stede ind unverbruchlich zo halden ind zo doin an Argelist, ind han des zo Gezuge der Waerheit unse Siegel vur uns, unse Erven, ind Nakomelinge an desen Brieff doin hangen, ind han vort gebeden unse lieve getruwen Friderich van Husen, ind Johan Koening, dat dy des zo Gezuge der Waerheit vye Siegele bey dat unse an desen Brieff gehangen hant, des Wir Friderich van Husen, ind Johan Koening vorsch. bekennen wair zo syn under unsen Sigelen van beden, ind Gehersche unse gnedigen lieven Junckeren van Cleve vorsch. ind by dat syn zo Gezuge an desen Brieff gehangen, der gegeben is in den Jairen unse Hern dusent vier hondert vyer ind zwenzich Jare up Sent Thomas Abend des heyligen Apostolen.

(L.S.)

(L.S.)

(L.S.)

Adjunctum sub N. 17.

Wir Wyllem van Gynlge van Goedens Genaden Hertouge van den Berge ind Greve van Ravensberg doyn kont ind bekennen openbaer voir onss ind onse Erven, dat wy verfocht heben, ind verfoepen overmidts Macht dis Brifs den hoichgebaren Hern Wolph Greven van Cleve, ind van der Marcke onsen lieven gemynnden Neven also dann hondert Marck Brabans, als wy van onser Banghdynen mit allen Rechten dair toe horende toe Keyserswerde unter den Tholl hebben, ind onss vellich worden, aldair alle Jair op sante Martyns Daige in den Winter umb ene Somme Gelds die onss die vorsch. onse lieve gemynde Neve guytlich, ind wail tot unse orber ind Willen wael bezaelt heefft, mit Vorwarden, dat wy, ind onse Erven die vorg. hondert Marck Brabans weder foepen moigen alle Jair op sunte Peters Dach ad Cathedram, off binnen vier

ten

ten Machten neest dair voir off dair nae, sonder Argelist mit vyf hondert ind sevenzich goiden Gulden ailden Schilden goit van Golde, ind swair genouch van Gewichte Monce des Keyfers van Romen off des Coninghs van Franckrych, off goit ander gulden Payment den vorsch. Schilden gelicke goit yn Tyt des Wederkoeps, ind desen voirg. Coep heben wy gelaefft, ind gelaven voir onff ind onse Erven, vast, stede, ind onverbreckelich toe halden, sonder alle Argelist. Dies toe Orkonde soe heben wy onse Segel ain desen Brieff doin hangen mit onser rechter Wytshap, ind Willen, die gegeven is in den Jairen onff Heren doe man schreeff dusent vier hondert, ind vyf, op sunte Gertruiden Dach.

(L.S.)

appensi.

Adjunctum sub N. 18.

Ich Henrich van Boshem make fond ind kentlich allen Luden, ind bekenne, dat ich rechtlich ind redlich verkocht hebbe und verfope avermids desen Brieff dem Hoigebaren mynen lieben gnedigen Herren Greven Adolph van Cleve ind van der Marcke assulche vyficien ailde Schilde Jaerlicher Renten, als ich inmen hebbe ind toe boeren pfflege uytter den Tholle toe Keyferswerde, also dat myn liebe gnedige Hern vursch. ind syne Erven die vorsch. vyficien Schilde Jaerlicher Renten heffen ind boeren fall, en alle Jare in alle der maten, als ich die toe heffen ind toe boeren pfege. Ind ich sal gelicke waele gehuldige gestwaeren Man wesen ind blyven des Romischen Konynghs ind mynes lieben gnedigen Hern vursch. ind syne Erven also langhe thent der Tyt, dat ich mynen lieben gnedigen Hern van Cleve ind van der Marcke vorsch. weder gegeben hebbe ind bezaelt, andert halff hondert gude schware Overlantsche Rynsche Gulden, ind off die Roemische Koningh, die nu der Tyt is afflivich wurde, so sal ich noch tant Man werden syne Erven, die Recht an Kayferswerde hedden, in alle der maten, als ich im byn, ind myn liebe gnedige Hern van Cleve ind van der Marcke vorsch. heefft my gegont van sunderlinger Gnaden, dat ich die vorsch. vyficien Schilde Jaerlicher Renten weder kopen mach mit andert halff hondert gude Rynsche Gulden, gelychen vorschrieben stree, als mit mynes selves Gelt, und dat ich die selve hebben sal ind anders nyet, wannere my dat guedet. Alle diese vorsch. Puncten ind een yglich daerass sunderlingh hebbe ich gelaefft und geseckert in guden Truwen, vast, stede, ind onverbreckelich toe halden sonder Argelist; In Orkonde myns Seegels an desen Brief gehangen. Geben in den Jaren onff Heren dusent vier hondert ind vier, op den Drintagh na Sunte Agathen Tage der heilger Joncfere.

(L.S.)

appensi.

Adjunctum

Adjunctum sub N. 19.

Casus.

Im Jahr 1368. hat Titius sein ansehnliches Landguth dem Sempronio umb vier und fünfzig tausend neun und achtzig Gulden von Florenz guter gängig gebiger und genehmer Gulden an Gold und von dem besten und schweresten Gewicht Pfandweise übertragen, und gegen Niederlage jetzt besagter Summ sich die Löse vorbehalten.

Cajus, welcher erstgedachten Titii Lösungs-Recht ihm zu gebühren prä-tendiret, will sich desselben gegen Mävium des Sempronii Nachfolgerem, und Besizerem vorbemerkter Pfandschaft gebrauchen, deponirt des Ends nach eingehohlttem sub N. 1mo hier anligendem Baradeins-Attestato und der N. 1. sub N. 2do beygefügter Specification zwey hundert sechs und sechsig tausend N. 2. acht hundert neun Rthlr 5. fr.

Es vermeynet aber Mävius nach seiner sub N. 3. beygehender Rechnung, N. 3. daß von Cajus der Calculus unrichtig angelegt, mithin 71²/₂ Marc, folglich 2211⁷/₂ Schild-Louisd'or zu wenig deponirt worden seyen.

Wird also angefragt, ob Cajus oder Mävius Recht habe: oder wie sonst der Calculus angelegt werden müsse?

N. 1.

Sennach von denen vier Churfürsten am Rhein, besag Münz-Recessus de Anno 1386. festgesetzt worden, daß der damahls geschlagenen Gulden 66. Stuck einen Marc wägen, und solche 23. Carat fein Gold halten solten, als findet sich nach sothanem Grund-Satz, daß, wan in 66. Stuck Gulden 23. Carat fein Gold befindlich, so betraget die Summa von 54089. fl. in allem fein Gold 12849¹¹/₂ Carat, gleichwie nun 67²/₂ Ducaten, oder 24. Carat eine feine Marc Gold ausmachen, als thuen gedachte 54089. fl. an Ducaten 53361¹¹/₂ Stuck, davon das Stuck nach dem Conventions-Fuß zu 4¹/₂ fl. gerechnet, kommet dermahlen für obige Summ zu bezahlen fl. 2223405²/₂ Rr., welches hiemit Pflichtmäßig attestirt, und beurfundet. Nürnberg den roten Julii Anno 1762.

(L.S.)

Johan Martin Förster, Hochfürstl.
Bamberg- und Würzburgischer
Münz-Rath, dan des hochlöbl.
Frankf. Creys. General-Baradein

N. 2.

N. 2.

Specificatio deren zu Ablag der Kayserwerther Pfandschaft vorrätzig
 ligend und würcklich in Verschläge eingepackten Gold-
 und Silber-Geld-Sorten.

Neue Thaler.

N. 1.	2950. Stück,
2.	2950.
3.	3000.
4.	2905.
5.	2925.
6.	2925.
7.	2925.
8.	2980.
9.	2950.
10.	2950.
11.	2950.
in halben.	12. 3200.
	13. 2950.
	14. 2925.
	15. 2925.

Summa 44410. Stück à 2 $\frac{3}{4}$. Flor. cour.
 machen Flor. p. 60. fr. 122127 = 30

N. 16.

Louis neufs * * 13152. Stück à 11. Flor.
 machen 144672 =
 Zusatz = = 9 = 35
 Summa 266809 = 5

N. 3.

Gener Florentinischer Gulden, so Cajus erlegen muß, wiegt einer $\frac{1}{4}$. Loth
 fein Gold, also auf ein Marck 64. Stück, die total Summ bestehet
 in 34089. derley Gulden machen

845 $\frac{1}{2}$. Marck fein Golds.
 Hierauf bat Cajus deponirt 44410. Cronenthaler und 13152. Schild-
 Louisd'or, nach Ausweis der Baradeinischen Tabellen seynd aus
 der Marck fein 31 $\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or gepräget worden, machen
 also die 13152. Stück quæst. 423 $\frac{1}{2}$. Marck.
 Aus der Marck fein seynd 8 $\frac{1}{2}$. Cronenthaler gepräget worden, machen
 also die 44410. Stück quæst. 5088 $\frac{1}{8}$. Marck.
 14 $\frac{1}{2}$. Marck Silber gegen einen Marck Gold genohmen, facit 350 $\frac{5}{8}$. Marck

Summa 774. Marck.
 Ergo zu wenig deponirt 71 $\frac{3}{8}$. Marck, so machen 2211 $\frac{5}{8}$. Schild-Louisd'or.

Ad Casum.

Der General Münz-Baradein des Fränckischen Creyses hat sich gleich im
 Fundament und der Prjudicial-Frag: was ist ein Gulden von Florenz
 gewesen? geirret, da er einen Florenker Gulden, und zwar einen von besten,
 schweresten Gewicht mit einem Rhein-Goldgulden deren vier Churfürsten vom
 Jahr 1386. confundirt, so mit

1.) den

- 1.) den Florenzer Gulden am Korn um 1. ganzen Carat und an Schrot um 2. Eßger verringere.
- 2.) denselben weniger als eine Ducat, deren doch die beste ihm nicht völlig bekommen, valviret, folgsam
- 3.) 54089. Florenzer Gulden nur zu 53361 $\frac{22}{1762}$. Stück Ducaten reduciret hat.

Wodurch dem Creditori Mævio ein merklicher Schaden zuwachsen würde, wan er solche Valvation sub N. 1. gutwillig annehmen thäte.

Hingegen hat der andere Herr Calculant sub N. Casus 3. in alle wege recht gesetzt, daß ein Florenzer Gulden $\frac{1}{4}$. Loth feines Gold gewogen habe, so fort

- 1.) ihrer nicht 66. sondern nur 64. einen Marcck gewogen, weshalb auch im XIV. Sæculo, als die Proportion des Golds gegen Silber auf 8. gestanden, ein Florenzer mit 8. Königsgröschchen ad $\frac{1}{4}$. Loth oder mit 12. gemeinen Turnosen, jeden ad 2. Scruplen bezahlet wurde. Vid. extravagantem un. de Censib. int. comm. versu, porro turnonenses circa finem. Welche Päpstliche Constitution An. 1336. ergangen ist.
- 2.) Selbiger Feinigkeit nicht nur von 23. wie die Rheinische Goldgulden sondern von 24. Caraten gewesen seye, weshalb auch diese Sorten in ganz Europa vor allem anderen Geld beliebt waren, weiter folglich
- 3.) Die 54089. Florenzer qs. netto 845 $\frac{1}{4}$. Marcken feines Golds ausgemacht haben.

Sothane innerliche Verhältnus des Florenzer Golds oder kleinen Guldens beschreiben

D. Fresne in glossario verbo *floreni*. De Blanc Traite de Monnoyes pag. 154.

Gründliche Nachricht vom Münzweesen Cap. 3. §. 6. pag. 73.

Joachim Nachricht vom Münzweesen Cap. 4. §. 7.

Dieser letzte noch lebende Author hat deren Florenzer Goldgulden sehr viele theils aus den Kayserl. theils aus Sächsischen Privat-Münz-Cabinetten in Händen gehabt, und in seinen neu eröffneten Münz-Cabinet An. 1761. in Figuren herausgegeben, daß einer ein Quintel und schwerer dan eine Ducat wiege, hab ich dermahlen selbst probiret, die Feinigkeit des Golds aber leuchtet jederman, der nur einen Florenzer anblicket, ins Gesicht.

Weilen nun diese Sorten Geldes nicht mehr in so großer Menge vorhanden ist, und Cajus rehuens dasselbe mit Französischen Schild-Louisd'or, auch zum Theil mit Französischen Unzen oder Laubthalern repräsentiren will, so wollen wir bey diesen zwey Sorten bleiben, und die Reduction auf Ducaten und Conventions-Gulden fahren lassen.

Es seynd deponirt worden in erwehnten Schild-Louisd'or oder Louis neuf Stück

13152.

In Louis-blancs oder silbernen Laubthalern Ludovici des XV. Königs von Frankreich 44410. Stück, effectivè an Schild-

Louisd'or, jede zu 4. Laubthaler gerechnet.

11102 $\frac{1}{2}$.

In Toto : 24254 $\frac{1}{2}$.
Schild-Louisd'or.

Gleichwie aber die Schild-Louisd'or sehr weit von 24. Caraten zurück weichen, indem sie nach Zeugnis des Fürstl. Onolzbachischen Herrn Hof- und Münz-Rathes Hirschen in seinem Tractat: **eröffnetes Geheimnis der practischen Münz-Wissenschaft** de Anno 1762. pag. 32. nur 21. Caraten und 6. Grain oder 21 $\frac{1}{2}$. Caraten feines Gold in sich halten, also muß eine Reduction derselben auf die feine Marcck vorgehomen werden, und zwar mit der unterschiedener Rücksicht, ob dasjenige, so in denen Schild-Louisd'or von 21 $\frac{1}{2}$. bis 24. Caraten rauh und klein Gold ist, feines Silber oder aber nur Kupfer seye, das Silber mußte

mußte

müßte nach der Proportion desselben zum Gold besonders angerechnet werden, nicht aber das Kupfer, dieser Unterschied gehet die Herren Baradinen an, daß sie ihn ausfündig machen, ich meines Orts, der eigentlich von wegen der Præjudicial-Frag nur bin consultirt worden, supponire indessen, daß die sub N. Casus 3. angezogene Baradeinische Tabellen ihre gute Richtigkeit haben, nemlich daß aus einer feiner Marck Goldes $31\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or geprägt werden, deren jeglich Gewicht ich im Rauhen zu 156. Esgeren und in feinem Gold zu 139 $\frac{1}{2}$. Esgeren, meliore Calculo salvo, gerechnet habe, und sage daher, daß zu Repräsentirung deren 54089. Gulden von Florenz oder 845 $\frac{1}{2}$. Marcken gemünzten feinen Goldes erforderet werden 26276. Französische Schild-Louisd'or, den wenigen Ueberbleibsel von etwa 27. Esgeren feines Goldes ohngezehlet, gestalten nun theils in natura, theils in Laubthaleren oder Cronenthaleren schon würcklich seynd deponirt worden 24254 $\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or, also müssen zu Ergänzung der Summ von 26276. noch ferner deponirt werden 2021 $\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or oder dafür 8082. Cronenthaler, welche Summ keine 71 $\frac{1}{2}$. Marck, sondern nur einen Bruch über 65. Marck feines Goldes auswirft. Also gutachtlich avisirt. Trier den 8. Decembris 1763.

(L.S.)

Georg Christoph Neller, J. U. D.
& Ss. Canonum Professor.

Status restans.

2021 $\frac{1}{2}$. Schild-Louisd'or ihrer 31 $\frac{1}{2}$. einen feinen Marck, also 342.
11. feine Marck und 2052. thun 66. folgsam 2021 $\frac{1}{2}$.
nur 65. $\frac{1}{2}$. Marcken.

Ist demnach unter dem Herrn Calculanten sub N. Casus 3. und mir eine Differentz von 190 $\frac{1}{2}$. Französischen Louisd'or, und an denen Marcken um 5 $\frac{1}{2}$. Marck, welcher Unterscheid daher mag entsprungen seyn, weil Herr Calculans nicht just 4. neue Cronthalere vor 1. Louisd'or gerechnet, sondern die 44410. Stück auf die feine Marck Silber reducirt, hernächst aber die Proportion zwischen dem feinen Gold und feinen Silber præcisè auf 14 $\frac{1}{2}$. welche allerdings hoch ist, gesetzt hat.



müſte nach der Proportion deſſelben zum Gold beſonders angerechnet werden, nicht aber das Kupfer, dieſer Unterſchied gehet die Herren Baradinen an, daß ſie ihn auſündig machen, ich meines Orts, der eigentlich von wegen der Praejudicial-Frag nur bin conſultirt worden, ſupponire indessen, daß die ſub N. Caſus 3. angezogene Maradeiniſche Tabellen ihre gute Richtigkeit haben, nemlich daß aus einer feinen Gold-Louis d'or gepräget werden, deren jeglich Gewicht 202 1/2. Schilde, oder 139 1/2. Eſgeren, me zu Repräſentirung gemünzten feinen Goldes den wenigen Ueberbleibſtalen nun theils in würcklich ſeynd der Ergänzung der Schilde Louis d'or oder daß ſie ſondern nur einen Schilde ſich avifirt. Sier

202 1/2. Schilde
11. feine

Iſt demnach un
Differenz von 19
Marck, welcher Un
nicht juſt 4. neue
Stück auf die feine
zwischen dem feinen
dings hoch iſt, geſe

ph Neller, J. U. D.
onum Professor.

Marck, alſo 342.
ſam 202 1/2.

Caſus 3. und mir eine
enen Marcken um 5 1/2.
weilen Herr Calculans
ſondern die 444 10.
aber die Proportion
auf 14 1/2, welche aller

